

Kathrin Utz Tremp, Das Marienheiligtum von Oberbüren aus historischer Sicht (um 1470–1530). In: Peter Eggenberger et al., Das mittelalterliche Marienheiligtum von Oberbüren. Archäologische Untersuchungen in Büren an der Aare, Chilchmatt. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Bern 2019, 10–52.

Der Beitrag über Oberbüren war ursprünglich mit einem Quellenanhang versehen, der rund 150 Quellen und Quellenregesten enthielt, die nicht gedruckt werden konnten. Stattdessen wurden sie über die Internetseite des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern publiziert: <https://www.erz.be.ch/erz/de/index/kultur/archaeologie/publikationen---2018--/downloads.html>

ANHANG

Quellen und Quellenregesten

Vorbemerkung

Im folgenden Quellenanhang haben wir alle Quellen zur Marienkapelle von Oberbüren vereinigt, die wir haben aufreiben können. Dabei haben wir uns strikt auf Oberbüren beschränkt, aber allenfalls noch das nahe gelegene Städtchen Büren einbezogen (einzige Ausnahme: Nr. 150). Wir sind von Vasella 1966 und dessen Vorgänger Hofer 1904 ausgegangen, die bereits sehr gute Quellenarbeit geleistet haben; wir haben denn auch häufig die Regesten nach Vasella 1966 (und Hofer 1904) formuliert, allenfalls mit leichten Korrekturen. Ja, wir haben nicht alle Quellen ausfindig machen können, die Hofer und Vasella zitiert haben; insbesondere fehlen so wichtige Stücke wie die Rechnungen der Vögte von Oberbüren, aus denen Hofer 1904 schöpft, von denen er aber den Standort nicht angibt, und ebenso die «Kirchenordnung» von 1518. Diese beiden Stücke haben wir vergeblich im Staatsarchiv und im Stadtarchiv Bern, in der Burgerbibliothek Bern und im Burgerarchiv Büren an der Aare gesucht, und nur Quellenregesten nach Hofer 1904 formulieren können (siehe Nrn. 20 und 93). Und schliesslich haben wir auch das Original der berühmten Supplik des Bischofs von Konstanz, Otto von Waldenburg (bzw. von Sonnenberg) weder im Staatsarchiv Zürich noch im Generallandesarchiv Karlsruhe noch im Archivio Segreto Vaticano in Rom gefunden und uns deshalb mit der Edition von Karl Rieder in: Freiburger Diözesan-Archiv 36 (1908), 306–307, und mit der Übersetzung von Heinrich Türlér in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 5 (1909), 91–92, begnügen müssen (siehe Nrn. 40a und b). Diese Verluste sind so auffällig, dass man sie fast nicht dem Zufall zuschreiben mag. Die ersten beiden Stücke hat bereits Vasella 1966 nicht mehr aufgefunden, aber immerhin die Supplik des Bischofs noch am Original überprüfen können (siehe unter Nr. 40a). Zu den Funden können wir vor allem die ungedruckten Urkunden aus StABern, Fach Büren, zählen (rund 40 Stücke) aufgrund derer sich trotz der fehlenden Vogteirechnungen eine Reihe der Vögte und Kirchmeier von Oberbüren konstruieren lässt; sie wurden zu einem grossen Teil nur auszugsweise wiedergegeben, versehen mit den Regesten, die der verstorbene Hermann Specker für das Staatsarchiv Bern geschaffen hat und die heute in eine Datenbank übertragen sind (Nrn. 12–15, 23, 25–28, 32–34, 43–45, 48–51, 54, 57, 58, 60, 62, 63, 67, 71, 84, 85, 88–92, 100, 101a und b, 102, 138, 151).

Die aufgefundenen Quellen – oder auch nur Quellenregesten – wurden in chronologische Reihenfolge gebracht und durchnummeriert (insgesamt 155 Stücke). Doppelnummern (a und b oder auch a–c oder gar a–g) wurden dort vergeben, wo der gleiche Tatbestand in zwei verschiedenen Quellen mit gleichen (oder auch verschiedenen Daten) wiedergegeben wird, oder auch bei Originaltext und Übersetzung (zusätzliche 27 Stücke). Auf die Nummer (fett und zentriert) folgen das Datum (rechts) sowie das Regest und, eingerückt, die Quellenangabe sowie weitere Hinweise (z. B. auf andere Editionen oder Nummern). Die Zusätze der Editorin sind kursiv, die Quellen recte gedruckt. Die Anmerkungen sind in der Regel kritische, hie und da auch Sachanmerkungen. Mein Dank richtet sich an Vinzenz Bartlome (Staatsarchiv Bern), Mario Marti (Stadtarchiv Bern), Annelies Hüssy (Burgerbibliothek Bern) und Brigitte Fellmann (Burgerarchiv Büren an der Aare), die mir alle bei der Quellensuche treulich beigestanden sind. Weitere Hinweise gehen auf Dr. Andres Moser, Erlach, zurück. Schriftliche Informationen und die Übersendung von Photokopien verdanke ich Herrn Dr. Christoph Schmieder, Erzbischöfliche Archivrat, Freiburg i. Br., und Frau Dr. Barbara Stadler, Staatsarchiv Zürich.

Verwendete Zeichen:

() Ergänzungen bei der Auflösung mehrdeutiger Kürzungen

[] überlieferte Zusätze oder Interpolationen

< > Ergänzungen in Abweichungen von der Überlieferung

1

1185, Oktober 2

Papst Lucius III. (1181–1185) bestätigt der Abtei St. Johannis Baptiste in Erlach all ihre Rechte und ihren Besitz sowohl an Kirchen als an Gütern zu St. Johannsen, Menznau, Grenchen, Wyler, Seedorf, Ins, Nugerol, Tess, Huttwil, Prägels, Müntschemir, Erlach, Büren, Gals, Arni, Madiswil, Ortschaften, Lindach und anderen Orten.

StABern, F. Erlach, 1185, Oktober 2, siehe auch FRB I, 477–480, Nr. 82, hier 478.

ecclesiam de Bi^urro(sic).

2

1302

Ulrich von Efflingen und dessen Gattin kaufen von Peter von Aarberg, Mönch im Kloster zu Erlach, wohnhaft in Oberbüren, eine Schuppe zu Diessbach zu lebenslänglicher Nutzniessung; nach ihrem Tod soll die Schuppe an die Kapelle in Oberbüren und an Peter von Aarberg fallen.

StABern, F. Büren, 1302, hier nach FRB 4, 117 Nr. 105.

Noverint universi presentes et futuri, quod ego Uolricus de Efflingen emi quandam scoposam, in territorio de Diesbach sitam et jacentem, a domino Petro de Arberch, monacho cenobii Erliacensis, in Obrenbüron residenti, pro sex libris denariorum, mihi et uxori mee legitime, quam nunc habeo, Juzzi nomine, que filia fuit quondam Uolrici dicit Wattli in Büron, pro tempore vite nostre quiete et pacifice cum omni jure et utilitate possidendam et utendam,

prout in literis desuper confectis plenius continetur. Post mortem vero meam, Uolrici predicti et uxoris mee prefate, dicta scoposa libere vacabit capelle in Obrenbúron ac domino P. monacho predicto, nec interim aliquod debemus habere impedimentum. Si vero uxor mea predicta moreretur et aliam ducerem, illa me defuncto in predicta scoposa nullum jus habet, nec aliquis nostrorum amicorum, sed libere vacabit capelle et monacho antedictis; et hoc presentibus profitemur. Datum Búron. In cuius rei testimonium presentibus sigillum domini Ber., rectoris ecclesie in Thocingen, rogavimus appendendum. Datum anno domini M^oCCC^o secundo, in Búron. *Siegel abgefallen.*

3

1331, November 10

Papst Johannes XXII. (1316–1334) ermächtigt den Bischof von Konstanz, den Bewohnern der Stadt Büren auf ihre Bitte, wenn sie gerechtfertigt sei, zu erlauben, in ihrer Kapelle die Sakramente zu empfangen und im anstossenden Friedhof begraben zu werden.

Burgerarchiv Büren an der Aare, Nr. 391, siehe auch StABern, Nachträge zu den FRB, 1331, Nov 10. Siehe weiter Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz von Bubulcus bis Thomas Berlower, 517–1496, Bd. 2 (1293–1383), bearbeitet von Alexander Cartellieri, mit Nachträgen und Registern von Karl Rieder, Innsbruck 1905, 145 Nr. 4283: (Avignon) Papst Johann XXII. hat gehört, dass die Bewohner der Stadt Büren (Buron) ihre weit entfernte Pfarrkirche in Oberwyl bei Büren (Oberwyl Burensis) wegen der in der Gegend häufigen kriegesischen Unruhen und der grossen Zahl der Greise und Kinder schwer besuchen können und darum in dem Genuss der Sakramente Not leiden. Ihrer Bitte entsprechend teilt er dem Bischof von Konstanz mit, dass sie künftig in der von ihnen in Büren neugegründeten und für den Unterhalt eines ständigen Kaplans ausgestatteten Kapelle die Sakramente empfangen und in dem durch den Bischof oder seinen Vertreter zu weihenden Kirchhof Begräbnis finden dürfen.

Johannes episcopus servus servorum Dei venerabili fratri episcopo Constanciensi salutem et apostolicam benedictionem. Ex oblate nobis pro parte dilectorum filiorum universorum hominum opidanorum opidi in Búrron, parrochianorum ecclesie de Oberwil rurensis tue diocesis, petitionis tenore collegimus, quod licet dictum opidum infra limites parrochie ipsius ecclesie fore noscatur, tamen ab eadem ecclesia nimis distat ipsique parrochiani tum propter discrimina guerrarum sepe ingruencium in illis partibus, tum etiam quia senes et nondum adulti quamplurimi sunt ex eis, et ob multas alias causas legitimas prefatam parrochialem ecclesiam visitare nequeunt, ut tenentur, et propterea in recepcione sacramentorum ecclesiasticorum paciuntur sepissime detrimentum adeo, quod frequenter contingit, multos eor(un)dem parrochianorum transire sine recepcione sacramentorum huiusmodi de hac luce.

Quare nobis ex parte dictorum parrochianorum extitit humiliter supplicatum, ut cum quedam capelle in eodem opido fundata et pro sustentacione unius perpetui capellani, qui divina officia in ea cottidie celebrat, sufficienter dotata fuerit ab antiquo, multumque animarum saluti et securitati parrochianorum expediret ipsorum et ad evitandum eandem animarum et corporum eorum multa pericula, que per accessum ipsorum ad dictam ecclesiam proventura forent eisdem, ut in eadem cappella possint sacramenta recipere antedicta et apud ipsam etiam sepeliri, providere iamdictis parrochianis super hiis de apostolica clemencia dignaremur.

Nos igitur animarum et corporum Christi fidelium periculis obviare volentes, qui eorum salutis fructum et pacis comoda(!) desiderabiliter affectamus, huiusmodi supplicationibus inclinati, fraternitati tue, de cuius circumspectione plenam in domino fiduciam obtinemus, per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus, si est ita, ecclesiasticam sepulturam capelle prefate quodque predicti parrochiani possint in ipsius capelle cimiterio per te seu vice tua benedicendo libere sepeliri et a perpetuo cappellano eiusdem capelle perpetuis futuris temporibus sacramenta predicta recipere apostolica auctoritate concedas, predicta capelle subiecta eidem ecclesie tamquam matri nichilominus remanente aliasque ipsius ecclesie iuribus in omnibus semper salvis.

Datum Avinione III idus novembris, pontificatus nostri anno sexdecimo.

4

1332, Oktober 22

Bischof Rudolf von Konstanz bewilligt, dass die Bewohner der Stadt Büren in ihrer St. Katharinenkapelle die Sakramente empfangen und in dem daran stossenden Friedhof begraben werden.

Bürgerarchiv Büren an der Aare, Nr. 391, siehe auch StABern, Nachträge zu den FRB, 1332, Oktober 22.

Ru^odolfus, Dei gracia episcopus Constanciensis, omnibus presencium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Noveritis nos litteras sanctissimi in Christo patris ac domini nostri Johannis pape vicesimisecondi non abollitas, non cancellatas, non abrasas, non viciatas nec in aliqua parte suspectas, vera ipsius pape bulla¹ blumbea cum filo canapis bullatas, reverenter, sicut decuit, recepisse, quarum tenor est talis (*folgt die Bulle vom 10. November 1331, hier Nr. 3*).

Quibus quidem litteris apostolicis diligenter perspectis, cum per nos veritatem causarum, que in dicto rescripto apostolico continentur, nostris ac ecclesie nostre negociis arduis prepedici(?) commode non potuerimus perquirere et investigare, inquisitionem earundem causarum ac omnium et singulorum in eisdem litteris apostolicis contentorum discretis viris decanis in Lützel^o et in Lins nostre dyocesis, de quorum legalitate et industria confidenciam habemus specialem, duximus committendam. Et quia per ipsorum inquisitionem auctoritate nostra factam ac testes iuratos per ipsos receptos nobis constat evidenter, quod omnes et singule cause in dicto rescripto apostolico contente, et ex quibus causis oppidani predicti oppidi in Búr^o nostre diocesis eis de apostolica benignitate concedi supplicarunt, ea omnia et singula, que in eodem rescripto apostolico continentur², vere sunt et tergiversari non possunt, idcirco auctoritate apostolica, qua fungimur in hac parte, predictae cappelle in dicto oppido Búr^o fundate et dotate sufficienter pro sustentacione unius perpetui cappellani ac in honore sancte Katherine dedicate sepulturam ecclesiasticam et quod oppidani eiusdem oppidi in Búr^o, parrochiani ecclesie in Oberwil predictae, in ipsius capelle cymiterio eidem cappelle contiguo per nos seu vice nostra vel per successorem nostrum benedicendum tunc demum dumtaxat, quando benedictum fuerit, libere possint seppelliri, quodque a perpetuo cappellano eiusdem cappelle auctoritate ordinaria instituto perpetuis futuris temporibus omnia ecclesiastica sacramenta valeant recipere concedimus per presentes secundum traditam in dictis litteris apostolicis nobis formam, ita videlicet, quod

¹ bullam Orig.

² über der Zeile ergänzt

dicta cappella prefate ecclesie in Oberwil tamquam matrici subiecta et eiusdem ecclesie in Oberwil ius in omnibus salvum et illesum semper remaneat cum effectum. Alioquin dictam concessionem per nos, ut premittitur, auctoritate apostolica factam, capelle et oppidanis predictis nullius penitus volumus esse momenti.

Datum Constancie anno domini millesimo trecentesimo tricesimo secundo XI. Kalendas novembris indictione prima.

5

1353

Die Kapelle von Büren (Oberbüren?) als Filiale der Kirche von Oberwil, im Liber marcarum quarundam ecclesiarum et beneficiorum der Diözese Konstanz

FRB 8, 30 Nr. 82, nach dem Druck im Freiburger Diöcesan-Archiv V, 72, 84–86 (Original im Erzbischöflichen Archiv in Freiburg i. Br.).

Decanatus Lys sive Mure(?). [.....]
Oberwil cum filia Búren.

6

kurz vor 1366

Erwähnung einer Hofstatt in Oberbüren im Güter- und Zinsrodel des Ulrich Rüscli von Solothurn

StABern, F. Stift, kurz vor 1366, hier nach FRB 8, 654 Nr. 1652.

ze Oberbüren ein hofschat(!), buwet Uelli Binggusser, gilet 3½ sol. den. und 1 v(iertel) h(afer).

7

1434

Ein Konventuale von Erlach Kaplan in Oberbüren

Original unbekannt, hier nach Lohner (1860), 557.

W. Ruf, Conventual zu Erlach.

8

1470, Januar 16

Am 16. Januar 1470 beschloss der Rat von Bern, im Bistum Konstanz während zwei Jahren eine Kollekte zugunsten der Kirche von Oberbüren durchzuführen (Vasella 1966, 11), welche diejenigen von Büren unter grossen Kosten erbaut haben und welche Maria geweiht ist. Der «Fürbittbrief» soll während zweier Jahre im Bistum Konstanz gültig sein.

StABern, A II 4, RM 5, p. 192 (Hand des Berner Stadtschreibers Thüring Fricker), siehe auch Vasella 1966, 11 Anm. 5. Die Ausstellung datiert erst vom 21. Dezember 1470, siehe Nr. 9.

Fürbittbr(ief) an all eidgnossen, stett unnd land, und die iren, an die kilchen Oberbüren, so die von Büren mitt gross(en) kosten gebuwen haben, die gewicht ist in der êr Unser lieben frowen. Weret zwey jar(e) in Costentzer bistu^om.

9

1470, Dezember 21

Am 21. Dezember 1470 erliess der Rat von Bern an alle Christgläubigen weltlichen und geistlichen Standes, im besondern aber an alle eidgenössischen Stände, Länder und Städte sowie an die eigenen Untertanen einen Bettelbrief (Vasella 1966, 11–12), zugunsten der Kirche von Oberbüren, der entgegen der Absicht, die der Rat am 16. Januar 1470 formuliert hatte (siehe Nr. 8), nur ein Jahr gültig sein sollte.

StABern, A I 310, Ob. Spruchb. F, p. 314 (Hand Thüring Fricker), siehe auch Vasella 1966, 11 Anm. 5.

Der bittbrief der von Büren

Allen und jeklichen personen geistlichen und weltlichen, und besonders³ wisen schultheissen, burgermeistern⁴, lanndtlüten und gemeinden.

Allen und jeklichen cristglo^eubigen personen geistlichen und weltlichen und besonders unnsern lieben und getruwen eidgenossen von stetten und lenndern, ouch unnsern lieben getruwen unnser herrschafft lannden und gebieten, den dann dieser unnser brieff gezo^ugt(!) wurde, enbieten wir, der schulth(eis)s und rat zu^o Bernn, unnser frünntlich diennst und gru^os und was wir eren vermogen, zu^ovor, und tu^ond úch zu^o wússen, das die unnsern von Büren zu^o Oberbüren ein kilchen, die dann in gebuw gestannden⁵ ist, uffgericht und darinn merklich gezierd und ordnung zu^o êr der kúngklichen mu^oter magt Marien fúrgeno(me)n haben, das alles si ân fúrstúr und zu^oteillen erbrer bidberlúten(?) nit vermogen.

Harumb wir an úwer aller und jedes insunders erwardikeit besonders lieben und gu^ot frúnntschafft ernnstlichen begernd, ir welten darinn den vermellten von Büren úwer getruw hillff und zu^ogab fúrteillen und si darinn úch bevolhen haben, inmassen ir wellen des von dem allmechtigen Gott, der hochgelopten magt Marien und allen himellschen here lon unnd danck erlanngen. Wo wir dann so^elichs umb úch all und jeklichs sunderlich lieb und frúntschaft mogen verdienen, sol mitt gu^otem, ungespartem willen beschechen.

³ folgt den fürsichtigen, ersamen durchgestrichen

⁴ am linken Rand ergänzt, hier einzufügen?

⁵ folgt und durchgestrichen

Des zu^o urkünd haben wir unnser insigell gehenckt an dissenn brieff, der nit mer dann ein jar bestan sol. Geben uff sannct Thomans tag anno LXX^o.

10

1477, August 22, Oktober 21

Der Reichtum der Kapelle in Oberbüren zog öfters Diebe an. Der Geistliche Magister Johann Heinrich Leberli hatte um 1477 den Knecht Pantaleon Ramser von Burgdorf bezichtigt, den Opferstock der Kirche erbrochen zu haben. Er musste diese üble Nachrede abschwören und je zwei Gulden Strafe an die Stadt Bern, an die Kirche zu Lyss und an das Kapitel zu Büren entrichten (Vasella 1966, 16).

StABern, A II 13, RM 22, p. 112, 132, 179, 205; Arch. Solothurn, Copiae 7, 113, hier nach Hans Morgenthaler, Johann Heinrich Leberli, ein Geistlicher des 15. Jahrhunderts, in: Neues Berner Taschenbuch 34 (1929), 66–96, hier 94–95.

Über seine (Leberlis) Amtsführung in Büren ist wenig überliefert. Noch einmal spielte ihm eine ungezügelter Verleumdungssucht, die ihm schon so viel eingetragen, einen üblen Streich. Es war am 22. August 1477, dass der Dekan von Büren, Hentzmann (Heinrich) Pikart zu Lyss, angewiesen wurde, «das er Leberlin daran wiss, dem knecht Panteli Ramser, dem er an sin erer geredt hat, unverzogenlich gerecht zu werden». Weil der Dekan aber abwesend war, kam die Sache erst am 21. Oktober zur Verhandlung. Da versammelten sich Hentzmann Pikart, Dekan, Johannes Guldi, Kammerer, und das ganze Kapitel von Büren, und mit ihnen Jost Steiger, Schultheiss von Burgdorf, und Gilian Aeschler, Spitalmeister in Bern, zur Beurteilung der Klage Pantaleon Ramsers von Burgdorf gegen Meister Hans Heinrich Leberli, dieser habe ihn beschuldigt, den Stock der Wallfahrtskapelle Oberbüren aufgebrochen zu haben. [...] Nach Untersuchung der Sache wurde gesprochen, «daz der obgenempt meister Hans Heinrich Läberli uff dem heiligen evangelium von stund sol schweren, daz er ouch getan hat, daz er von dem vilgenempton Banthalyon nützit dann er und alle fromkeit wisse [...]».

11a

1480, Juli 23

Als im Juli 1480 schreckliche Gewitter über das Land hereinbrachen und eine arge Wassernot die Stadt Bern bedrängte, Häuser und Ställe weggeschwemmt wurden und die Menschen angstvoll der kommenden Dinge harreten, da flehte das Volk am Sonntag, den 23. Juli, in einer Prozession mit Monstranz und Reliquien zu Gott um Erbarmen. Am Tag danach erneuerte Bern den Kreuzgang in alle Kirchen, in denen jeweils ein Hochamt gefeiert wurde. Dessen war man noch nicht zufrieden. Der Rat beschloss noch am 28. Juli, an die drei Wallfahrtsorte Oberbüren, Habstetten und St. Beatenberg je sechs Personen, von einem Priester begleitet, mit dem Kreuz zu entbieten (Vasella 1966, 14).

Schilling 2, 234 Kap. 388 «Das die Are und ander wasser gar unsaglich gros wurdent», hier S. 236. Das Datum in der Chronik des Diebold Schilling stimmt mit demjenigen im Ratsmanual nicht überein, siehe Nr. 11b.

Darzu^o wurden ouch zwenzig from personen von priestern und bru^edern usgezogen und zu^o unser lieben frowen gen Oberbüren gesant mit einem gewonlichen opfer, die ouch anzeru^efen und ze bitten um su^on und barmherzikeit eins gu^oten wetters gein irem lieben kinde unserm behalter. Und also an demselben sonnentage (23. Juli) wart es dennocht schon und hort uf regen und viel ouch das wasser.

11b

1480, Juli 28

Am 28. Juli 1480 beschloss der Rat, an die drei Wallfahrtsorte Oberbüren, Habstetten und St. Beatenberg je sechs Personen, von einem Priester begleitet, mit dem Kreuz zu entbieten (Vasella 1966, 14).

StABern, A II 18, RM 29, p. 90, siehe auch Schilling 2, 236 Anm. 4. Das Datum im Ratsmanual stimmt mit demjenigen in der Chronik des Diebold Schilling nicht überein, siehe Nr. 11a.

Item man sol gon Oberbüren, Habstetten, sannct Batten und (*Lücke im Text*) an iecklichs ennd VI personen und einen priester mit krütz schicken.

12

1481, November 23

Cuenzi (Konrad) Kölpi von Lengnau, Burger zu Büren, verkauft der Kapelle «Unserer Lieben Frau zu Oberbüren» für 13 Rhein. Gulden einen ewigen Bodenzins von einem Mütt Dinkel ab seinen freien Eigengütern zu Lengnau.

StABern, F. Büren, 1481, November 23.

Kauf getätigt von: Hans Schnewlin, ingesessen burger und des ratz zu^o Büren, in der tzit(!) kilchmeyer zu^o Oberbüren Unser lieben fro^uwen cappell, im und allen sinen nachpflegern an den buw der genempten cappell
Siegel: Welti (Walter) Schregel, Schultheiss zu Büren.

13

1481, November 23

Cuoni (Konrad) Ruofli von Lengnau, Burger zu Büren, verkauft der Kapelle zu Oberbüren für 26 Pfund Stebler Pfennige einen ewigen Bodenzins von einem Mütt Dinkel ab seinen Eigengütern zu Lengnau.

StABern, F. Büren, 1481, November 23.

Kauf getätigt von: Hans Schnewlin, burger zu^o Büren und pfla^eger der cappell Unser fro^uwen zu^o Oberbüren und sinen ewigen nachpflegern

Abgabeort Zins: gan Büren in die statt zu^o handen des obgenanten kilchmeyers und der cappellen und allen sinen nachpflegern

Siegel: Welti (Walter) Schregel, Schultheiss zu Büren.

14

1481, November 29

Hans (Johann) Marti von Gossliwil verkauft der Kapelle «Unserer lieben Frau zu Oberbüren» für 51 Pfund einen ewigen Bodenzins von zwei Viertel Dinkel nebst Kleinodien ab einer Eigenschuppose zu Gossliwil.

StABern, F. Büren, 1481, November 29. Von «Kleinodien» ist im Original nicht die Rede.

Kauf getätigt von: Hans Schnewlin, burger zu^o Büren und kilchmeyer zu^o Oberbüren der cappell Unser lieben fro^uwen und allen sinen nachkomen, weiter unten in der gleichen Urkunde auch nachpfleger genannt

Zweck: zu^o handen der genanten cappell an iren buw

Siegel: Welti (Walter) Schregel, Schultheiss zu Büren.

15

1481, Dezember 23

Uli (Ulrich) Kuchen von Büttingen(?) verkauft dem Gotteshaus zu Oberbüren für 14 Rhein. Gulden ein Stück Land (3 Jucharten) zu Dotzigen.

StABern, F. Büren, 1481, Dezember 23.

Käufer: Hans Schnewli, zu dener(!) ziten kilchmeier zu^o Oberbüren, der den kouff getan hat innamen und ze handen dem(!) erwidigen gotzhuß zu Oberbüren

Siegel: Welti (Walter) Schregel, Schultheiss zu Büren.

16

1482, Januar 25

Thüring Greber, der mit gefälschten Empfehlungsbriefen im Bernbiet Beiträge an den Bau der Kapelle «Unserer Lieben Frau» zu Oberbüren gesammelt und damit die Leute betrogen, und auch einen Gelddiebstahl begangen hatte und deshalb in das Gefängnis Meiner gnädigen Herren gekommen war, schwört Urfehde.

StABern, F. Urfehden, 1482, Januar 25. Siehe auch Nr. 31 (1485, Februar 4).

Ich Thüring Greber vergich mit disem brief, nachdem ich dann in miner gnedig h(e)r(re)n von Bern evangnúß komen bin von des wegen, das ich mit valschen briefen in iren landen und

gebieten an Unnser lieben frowen buw zu^o Büren geho^euschen und ein erber summ gelts uffgenommen und damit biderb lüte betrogen, ouch umb etwas geltes, das ich einem von Erlach verstolen han, deshalb nach minem erkennen die genanten min gnedig h(e)r(re)n mich an minem lib und leben wol hetten mügen straffen, dann das si den almechtigen Gott und ouch min fründ, die für mich gebetten, georet⁶ und mich us semlicher gevangnúß gelassen haben, das ich umb ir gnad so^ellich verdienen sol.

Darumb so han ich einen gelerten eid zu^o Gott und den heiligen geschworn, von semlicher sach wegen nieman kein laster noch leid zu tu^ond noch mich deshalb an nieman ze rechnen, so an dieser miner gevangnúß schuldig gewesen sind, ouch rat oder getatt darzu^o geben haben, sunnder hett oder gewunne ich an yemand útzit ze sprechende, so dann minen gnedig herren zu^ogeho^eren oder inen keins wegs verwant sind, die selben alle und ieglichen in sunderheit sol und wil ich fürnemen an den ennden und in den gerichtten, da si gesessen sind, und da von yederman recht geben und nemen, ouch mich nu^o fürwerthin vor semlichen unerlichen und schantlichen sachen hüten und ein besser wesen an mich nehmen, alles in semlichen worten und mit rechten, lutern gedingen.

Wer sach, das ich das nit halten und mich darinn aber übersehen wird – davor mich Gott behút –, das dann(e) die genanten min gnedig h(e)r(re)n und alle die iren von stund an zu^o mir griffen und mich als ein meyneiden, êrlosen man, der weger von der welt getan dann darbi gelassen ist, vom leben zem tode bringen mugent. Davor mich gantz nit schirmen sol, dann ich mich des alles entzigen und gantzlich begeben han.

Des alles zu^o vestem urkund han ich obgenanter Thúring mit ernst erbetten den edlenn, vesten jungher Anthoni von Buchse, das der sin eigen insigel für mich, doch im und sinen erben ân schaden, an disen brief hatt tu^on hencken, darinn ich ouch geschworn han, niemer mer darwider ze reden. Gezúgen Peter Irreney, großweibel, Peter Moll, Lienhart Koler, Cu^onrat Gurni, Clewi Schenck und Cu^onrat Kúnding.

Geben an fritag nach sant Vincencien tag, als man von der geburt Cristi zalt thusent vierhundert achtzig und zwey jare.

17

1482, Februar 25

Installation von Johann Schmid auf die Pfründe der Kapelle in Oberbüren bei Büren, vakant durch den Rücktritt von Jakob Krafft. Johann Schmid schriftlich präsentiert durch François von Villarzel, Abt von St. Johannsen bei Erlach (1451–1482).

Freiburg i. Br., Erzbischöfliches Archiv, Ha 108, p. 99, siehe auch Krebs, 616. Falsches Datum (1482, Februar 15) bei Vasella 1966, 12. Siehe auch Lohner (1860), 557.

Die xxv febr(uarii) institutus est Johannes Schmid ad prebendam cap(pel)le in Oberburen prope opidum Buren, vacantem ex resignatione Jacobi Krafft, et per dominum Franciscum, abbatem monasterii sancti Johannis Erlacensis, ordinis sancti Benedicti, Lausannensis diocesis, litterator(ie) presentatus et commissus etc.

Am Rand: Inst(itutio) et si(militer) commissio.

⁶ sic, wohl für Ohr, Gehör geschenkt haben

18

1482, März 18

Wenn der Abt von Erlach noch 1482 das Vorschlagsrecht ausübte (siehe Nr. 17), so hatte der bernische Rat doch schon am 18. März desselben Jahre beschlossen, die Übergabe des Patronatsrechtes der Kirche zu Oberbüren seitens des Abtes beurkunden zu lassen (Vasella 1966, 14).

StABern, A II 21, RM 36, p. 19, siehe auch Haller 1, 13. In Wirklichkeit erfolgte die Übergabe des Patronatsrechts erst am 8. April 1495, siehe Nr. 60.

Man sol ein bekanntniß stellen, dz die erwirdigen herren apt und convent zu^O Erlach minen herren das jus patronatus der kilchen zu^O Oberbüren geben haben.

19

1482, November 28

Am 28. November 1482 beschloss der Berner Rat, die Kapelle, die Altäre und den Friedhof von Oberbüren weihen zu lassen (Vasella 1966, 12). Was die Beerdigungen betrifft, sollen alle Begräbnisrechte (diejenigen von Büren und von Oberwil?) in Kraft bleiben.

StABern, A I 22, RM 38, p. 95, siehe auch Haller 1, 13.

An die von Bürren. Min h(e)rn wellen, daß die kappel Unnser lieben frowen, ouch die altar mit sampt dem kilchoff gewicht werd, und der begrebdniss(en) halb, so^elle dannocht yedem sin recht dardurch unverletzt sin.

20

1482–1507

Diese Notiz (Nr. 18) entsprach allerdings nicht den Tatsachen, denn das Kloster Erlach behielt noch 13 Jahre lang die Kollatur der Kapelle von Oberbüren; doch beweist sie, dass man die Verhandlungen mit dem neuen Abt von Erlach, Petrus von Senarclens (1482–1501), für so gut wie abgeschlossen hielt. Immerhin benutzte Bern die Gelegenheit, die Kapelle unter Vogtschaft zu stellen, unter welcher sie bis zu ihrer Aufhebung infolge der Reformation verblieb. Ihr erster Vogt war alt Schultheiss Junker Rudolf von Erlach, der bis zu seinem 1507 erfolgten Tode dieses Amt behielt.

Hofer 1904, 104, aufgrund der nicht auffindbaren Rechnungen der Vögte von Oberbüren.

21

1482, 1492, 1504

Wie sehr der Wallfahrtsort aufblühte, spiegelt sich nicht weniger deutlich in den sich steigernden Einkünften der Kapelle selbst. Betrugen diese 1482 noch 534 Pfund, so erreichten sie 1492, nur ein Jahrzehnt später, beinahe den dreifachen Betrag, nämlich 1432 Pfund, im Jahr 1504 sogar 2344 Pfund (Vasella 1966, 16).

Hofer 1904, 107–108, aufgrund der nicht auffindbaren Rechnungen der Vögte von Oberbüren.

Aus den noch erhaltenen Vogteirechnungen Junker Rudolfs von Erlach geht hervor, dass die Behauptung Berns (*siehe Nr. 60*), die ökonomischen Verhältnisse der Kapelle hätten seit der Vogtschaft (*siehe Nr. 20*) einen grossen Aufschwung genommen, keine unberechtigte war. Es ist zwar nicht leicht, sich ein scharfes Bild der wirklichen jährlichen Einkünfte derselben zu machen, da unter «Einnahmen» sowohl als «Ausgaben», Pauschalposten verstanden sind, die neben den reinen Einnahmen bzw. Ausgaben auch Kapitalablösungen und Neuanlegung von Geldern in sich begreifen. Immerhin sehen wir, dass die Gesamteinnahmen 1482 534 lb, 10 Jahre später 1432 lb und anno 1504 z. B. 2344 lb betrugen. Die Rechnung des Jahres 1492 gibt uns ausnahmsweise eine genaue Spezifikation der Einnahmen, die sich folgendermassen zusammensetzten:

An Bar, Geschenken und Kapitalablösungen	508 lb 08 β 00 d
«Uß dem Stock, von dem Opfer und uß dem Becki und uß Wachs gelöst und so von den Kinden kommen ist»	295 lb 15 β 00 d
An Pfennigzinsen	230 lb 10 β 00 d
An Kornzinsen, in Geld umgewandelt	137 lb 12 β 00 d
(Total)	1169 lb 5 β 00 d
Dazu alte Restanz	263 lb 00 β 09 d
(Total)	1432 lb 05 β 09 d

Die Zinsen aus angelegten Kapitalien (Gülten) betrugen also 368 lb und entsprachen einem Kapitale von 7360 lb, während die Spenden und Geschenke fast den doppelten Beitrag der Zinsen erreichten.

22

1482

Der wachsende Ruhm Oberbürens zog manche Folgen nach sich. Der Zustrom der Pilger zwang zu wirtschaftlichen Massnahmen. Der Rat von Bern verbot 1482 dem Städtchen Büren den Markt bis zum 29. September, dem St. Michaelsfest, weil Korn in grossen Mengen ausgeführt worden war und dadurch die Versorgungslage des eigenen Landes gefährdet erschien (Vasella 1966, 15).

Anshelm I, 225–226.

Gemacht notturftige ordnung, versehung und schatzung des korns und andrer fru^echten. Darnach, von harter und langgewa^erter tu^ere wegen, gu^ot und notturftig insehen geton und mit samt iren mitburgern Fryburg und Solaturn verordnet, dass alles, so zu^o gmeiner narung dienet, allein uf ofnen ma^erkten irer herschaften, on fu^erkouf, so^elle kouft und verkouft werden. Denen von Bu^erren iren markt biss Michaelis abton; das korn har- und on urlob nit uss iren landen ze fieren.

23

1483, Juli 1

Die Stadt Büren verkauft dem Gotteshaus zu Oberbüren für 240 Gulden eine Reihe von Besitzungen zu Möschlern im Twing und Bann von Büren.

StABern, F. Büren, 1483, Juli 1.

Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schulth(e)ss von Bernn, yetz vogt deß erwirdigen gotzhuß zu^o Oberbüren, und Glewi(!) Zofinger, fenne(re) zu^o Büren und kilchpfleger zu^o Oberbüren, die disen kouff von uns liplichen enpfangen und getan hand in namen und zu^o handen deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren
Siegel: Stadt Büren.

24a

1483, vor August 1

Kein Geringerer als Peter Numagen, der 1483 den Auftrag erhalten hatte, das wunderbare Fasten des hl. Bruder Klaus (= Niklaus von Flüe), das bereits 16 Jahre andauerte, auf seine Echtheit zu überprüfen, sprach sich über die Wunder Oberbürens aus. Er nimmt zwar nicht im einzelnen zu den damit verbundenen Problemen Stellung. Allein seine sparsamen Äusserungen verraten doch eine gewisse Skepsis oder mindestens eine betonte Vorsicht (Vasella 1966, 17–18).

Durrer I, 232–239 Nr. 47, hier 238. Deutsche Übersetzung siehe Nr. 24b.

Cumque iam ubique divulgatum sit Nicolaum fratricellam⁷ terre Underwalden alias Subsilve Constanciensis dyocesis in provincia Moguntina iam annos sedecim vivere sine cibo, et in loco Büren Lausanensis⁸ dyocesis ad invocacionem gloriose virginis et Cristifere Marie inanimari fetus eciam immature per aborsum vel cesuram vel alius partus periculum ab utero⁹ separatos, non supra, que ut ex indicijs quibusdam apparentibus esse vite capaces iudicentur baptismatis. Que cum sint apud naturam monstruosa et multis tam dubiosa quam suspecta, sollicitat me non indigna utique admiracio investigatum ire, quid in utrisque reperiri valeat veritatis, a fide et pietate fidelium minime differentis.

24b

1483, vor August 1

⁷ falsche Übersetzung von «Bruder Klausen» mit des «Bruders Klause»

⁸ Lausannensis später durchgestrichen und in eiusdem korrigiert

⁹ per aborsum – ab utero am Rande ergänzt

Die theologische Untersuchung des Peter Numagen über die Berechtigung Bruder Klausens (=Niklaus von Flüe), Weib und Kind zu verlassen, und über sein Wunderfasten: deutsche Übersetzung (Dr. Theodor Mathis, Pfarrhelfer in Beckenried)

Durrer 1917, 232–239 Nr. 47, 238–239. Lateinischer Urtext siehe Nr. 24a.

Es ist nun schon überall verbreitet, dass Bruder Klaus, in Unterwalden oder Subsilva in der Diözese Konstanz, Provinz Mainz, bereits sechszehn Jahre ohne Speise lebe, – und dass im Orte Büren in der Diözese Lausanne(!) durch Fürbitte der glorreichen Jungfrau und Christusträgerin Maria leblose Kinder, die durch Frühgeburt oder den Kaiserschnitt oder sonst durch die Geburt gefährdet auf die Welt kamen, wieder belebt wurden, zwar nicht soweit, dass sie des Lebens, aber doch aus gewissen Anzeichen der Taufe fähig erachtet werden. Da solche Vorkommnisse in der Natur ganz ungeheuerlich sind und vielen zweifelhaft und verdächtig erscheinen, so plagt mich wahrlich keine unwürdige Neugierde nachzuforschen, was denn an beiden Wahres sei, ob der Glaube und die Frömmigkeit der Gläubigen mit den Tatsachen in Einklang gebracht werden können.

25

1483, November 6

Thomas Zofinger, Burger zu Büren, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 38 Rhein. Gulden einen ewigen Bodenzins von drei Viertel Dinkel nebst Kleinodien ab einer Schuppose zu Gosswil.

StABern, F. Büren, 1483, November 6. Von «Kleinodien» ist im Original nicht die Rede.

Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schult(e)ss von Bernn, zu^o denen zyten vogt deß erwirdigen gotzhuß zu^o Oberbüren, und Glewi Zofinger, kilchmeier daselbß, die den kouff von mir lipplichen empfangen und getan hand innamen und zu^o handen deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren

Siegel: Jost Steiger, Schultheiss zu Büren.

26

1483, Dezember 18

Rudolf Richli, Burger und gesessen zu Büren, und seine Ehefrau Jonatha verkaufen dem Gotteshaus zu Oberbüren für 120 Pfund Pfennige einen ewigen Bodenzins von 5 Mütt Dinkel ab dem Badhaus und verschiedenen Gütern zu Lengnau.

StABern, F. Büren, 1483, Dezember 18.

Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schulth(e)ss von Bernn, zu^o denen zyten vogt deß erwirdigen gotzhuß zu^o Oberbüren, und Glewi Zofinger, fenne(re) und kilchmeier zu^o Oberbüren, die disen kouff von unns lipplichen entpfanngen und getan hand in namen und zu^o handen deß erwirdigen gotzhuß zu^o Oberbüren

Siegel: Jost Steiger, Schultheiss zu Büren.

27

1484, August 8

Niggli (Niklaus) Schumacher, Burger zu Büren, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 21 Pfund Pfennige ein Stück Ackerland (1 Jucharte) in dem «Häggi» in den Lachen, im Twing und Bann von Büren.

StABern, F. Büren, 1484, August 8.

Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schulth(e)ss von Bernn, yetz vogt deß erwürdigen gotzhuß Oberbüren, und Glewi Zofinger, kilchmeier da selbß, die disen kouff von mir liplichen entpfanngen und getan hand innamen und zu^o handen deß erwürdigen gotzhuß Oberbüren

Siegel: Jost Steiger, Schultheiss zu Büren.

28

1484, August 12

Ritter Konrad von Ergöw verkauft der Kapelle zu Oberbüren für 260 Rhein. Gulden den Heuzehnten von Etzelkofen.

StABern, F. Büren, 1484, August 12.

Ich Cu^onrat von Ergo^ew, ritter, tu^on kunt allermenigklichen mit disem brieff, als ich dann in vergang(n)en jaren dem frommen, vesten Wilhelmen von Scharnachtal seligen zechen guldin gelts ja^erlichs zinses von zweyhundert guldin hauptgu^ots verkoufft und im deßhalb unnder anndrem zu^o rechtem behafften wa^eren dem underpfand ingesetzt hab einen minen zechenden zu^o Hechelskofen in der kilcho^ere zu^o Lúsßlingen gelegen, alles nach besag der brieff darumb geben, dero datum stat suntag vor santt Verenen tag, do man zallt nach der gepurt Cristi vierzechenhundert sechzig und zwey jare (1462, September 5); und aber dero nach durch den edlen, vesten Ru^odollffen von Erlach, alt schulthßn zu^o Bern als pflegern der kúngklichen mu^otter magt Marien zu^o Obern Búren uß bevelh, willgen und ordnung der großma^echtigen h(er)n eins schulthß(e)n und rats daselbs zu^o Bern so^elich brieff von dem vesten Hanns Wilhelmen von Scharnachtall und Paulin Swytzlin zu^o Basel, dem si von demselben Hanns Wilhelmen ingesetzt waren, mit zweyhundert Rinscher guldin zu^o iren handen mit aller gerechtigkeit komen, also das die selb gúlt darvon vallend, wie das der hauptbrieff bescheidet, ir nun hinfür volkommennlichen solt zu^ogeho^eren, dann das ich mit rat und erlauben der vorgenannten mine gnedigen h(er)n dem obberu^erten gotzhuß der cappell zu^o Obernn Búren den vorbemelten zechenden zu^o Hechelskofen frylichen verkoufft und also die zechen guldin gelts damit abgeloe^eßt hab;

und also bekenn ouch ich, der obgenant von Ergo^ew, das ich mit gu^oter zitlicher vorbetrachtung, gsund des gemu^ets, lips und der synnen, nit dheinen geva^erden hindergangen,

sundern mins nutz und frommen willen(n), den zu^o meren und schaden zu^o fürkomen mit aller gewarsami, darzu^o von recht oder gewonheit not, dadurch unnd mit disem verkouff und kouff jetz und hinfür ewenglichen crafft, bestand und macht haben soll und mag, und besunder mit verha^engknús, gunst, wússen, urloub und willen der obgenanten minr gnadigen h(er)rn eins schulthß(e)n und rats zu^o Bern, den obbestympten zechenden zu^o Hechelskofen in der pfarre Lúsßlingen gelegen, der zu^o gemeinen jaren gillt uff drissig viertel korns, dinckel und habern und zwey pfund pfenningen vom ho^ew zechenden oder wie man das lichen mag, mit aller sinr gerechtikeitt, nützen, anhangen und eehafften, wie er dann von alterhar ist kommen, eins unbetrognen, sta^etten, vesten, jemerwerenden, frygen kouffs verkoufft und zu kouffen geben hab, gib ouch also wissentlich zu kouffen dem obbenannten Ru^odollffen von Erlach, alt schultßn, zu^o handen und in geordnets pflegerswyß der mu^otter Gots und cappeln zu^o Obern Büren und ir ewigen nachkommen für mich, myn erben und nachkommen, die ich ouch zu^o allen disen dingen bind und verpflichtet.

Und ist solicher kouff und verkouff geben und beschehen umb zweyhundert unnd sechtzig gu^otter Rinscher guldin, [.....]

*weiter unten wird Rudolf von Erlach auch als anwalt der mu^otter Gots bezeichnet
Siegel: Stadt Bern, Ritter Konrad von Ergöw.*

29a

1484, September 7

Der Rat von Bern schreibt dem Städtchen Büren eine Wirteordnung vor, um eine Überhöhung der Preise zu verhindern und die Pilger nach Oberbüren vor Überforderung seitens der Wirte zu schützen (Vasella 1966, 15)

StABern, A II 25, RM 45, p. 112.

An die von Bürren. Daß si gedencken, mitt den wirten zu^o verschaffenn, der ordnung nachzegan oder har ze komen.

29b

1484

Wirteordnung für das Städtchen Büren

Anshelm 1, 257.

Ordnung den wu^erten zu^o Bu^erren. Item und als grosser zu^oval was zu^o unser frowen gon Bu^erren, hat si (*die Stadt Bern*) vor unser frowen geburt firtag mit den wu^erten daselbs lassen verschaffen, dass si die lu^et wol enpfahid, ein mal um 2 schilling und nit tu^erer, ein mass win um 5 pfennig, 1 stuck fleisch um 3 pfennig, 1 tagfu^oter um 1 schilling, 1 nachtfu^oter um 1 gross und kein stalmiet rechnid.

30

um 1485

Pilgerzeichen von Oberbüren. Man nähte sie an Hutkrempe oder Pelerine. Stehende Maria im Strahlenkranz mit Christuskind unter Fialenbaldachin, um 1485. Schriftzug ober-bürre mit axialem Bernerwappen.

Gitterguss aus Blei, Höhe 6,9 cm, heute Zofingen, Stadtmuseum, Inventarnummer XXXX/6, siehe Hans Greiner-Schumacher, Die Zinnsammlung im Museum Zofingen, IV. Teil, in: Zofinger Neujahrsblatt 58 (1973), 37–59, hier 49–52 und 58. Abbildung bei Gutscher/Ulrich-Bochsler/Utz Tremp 1999, 384 Abb. 277. Siehe auch Nr. 70 (um 1500).

31

1485, Februar 4

Die Stadt Bern lässt die Städte Basel, Strassburg, Kolmar, Schlettstadt, Biberach, Nördlingen und Nürnberg wissen, dass fahrende Leute, die behaupteten, in obrigkeitlichem Auftrag zu handeln, Gaben an den Kirchenbau von zu Oberbüren in die eigenen Tasche steckten (Vasella 1966, 17).

StABern, A III 8, Dt. Miss. F, fol. 52v (Hand Thüring Fricker). Die Namen der Städte Biberach, Ulm, Nördlingen und Nürnberg wurden gestrichen. Offenbar bestand die Absicht, auch an sie zu gelangen (Vasella 1966, 17 Anm. 3). Gestrichen könnte indessen auch einfach heissen, dass der Auftrag erledigt worden war. – Siehe auch Nr. 16 (1482, Januar 25).

Basell – Büren

Unnser frúnntlich willig diennst und was wir eren und gu⁰ts vermogen zu⁰vor. Fromm, fürsichtig, wis(e), sunder gu⁰t frúnnd und getruwen lieben punttgeno(sse)n. Also lanngt unns an, wie ettlich varend úppig lút sich under dem schin einr geordneten ussa^endung und bevelh an den buw Unnser lieben frowen, der kúngklichen magt Marien zu⁰ Oberenn Búrenn in unnsern landen, da dann us Gotts gnad ta^egliche u^ebung obrester wunderzeichen beschechen, fúrdung und stúr su⁰chen, und¹⁰ ouch darinn nitt still stan, sunder mitt a^empsigem fúrrucken ma^enklichen deshalb benu^egen.

Und als nu das ân unnser ober der anwa^ellt der vorberu⁰rten Unnser lieben frowen gunst und wússen verhandelt wirdt und¹¹ wir unns versa^echen, zu⁰ úppigem bruch verkert, daher gotssma^echung und unnser unlob erwachsen mo^egt, des wir unns schuldig sind, vor zu⁰ sind, so verkúnden wir solichs úwer lieb mitt gar ernnstiger beger, bi ir und den irn den eebemelltden ? ir ga^eng und uskúnden zu⁰ verstecken(?), unnd wo si die betretten mag, va^enklichen anzu⁰nemen und von inen als gotsla^esternn, die sich mitt der unwarheit und

¹⁰ folgt die dannenthin zu⁰ durchgestrichen

¹¹ folgt als durchgestrichen

betrug uff die mu^oter aller erba^ermd unwürdenklichen¹² leinen(?), mitt recht abzu^orichten und darinn so^elicher mâs zu^o handelnn, als sie des von der selben dank und belonung werd gewarten. Das stat unns allzit ? und ? zu^o verdienen. Datum fritag nach Purifficacionis LXXXV^o.

Schulthes und rat zu^o Bernn

- Den frommen, fürsichtigen, wisen burgermeister und rat zu^o Basell, unnsern sundern gu^oten frúnnden und getruwen lieben eydnossenn
- Den frommen, fürsichtigen, wisen meister und rat zu^o Strasburg, unnsern sundern gu^oten frúnnden und getruwen lieben eydgenossen
- Den frommen fürsichtigen, wisen meister und rat zu^o Colmar/Slettstatt¹³, unsern sundern gu^oten frúnnden und getruwen lieben punttgeno(sse)n.

Bibrach¹⁴

Ullm¹⁵

No^erdlingen¹⁶

Núrenberg¹⁷

32

1485, Mai 17

Stefan Hugis, Burger zu Büren, gesessen zu Oberwil, und seine Mutter Anna Hugis verkaufen dem Gotteshaus Oberbüren für 20 Gulden einen ewigen Bodenins von zwei Vierteln Dinkel ab Gütern zu Oberwil.

StABern, F. Büren, 1485, Mai 17.

Käufer: Junkherr Ru^odolff von Erlach, alt schulth(e)ss zu^o Bernn, zu^o denen zyten vogt deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren, und Clewi Zofinger, kilchmeyer daselbß, die disen kouff von uns liplichen enpfangen und getan hand innamen und zu^o handen deß vorgenanten erwir<di>gen gotzhuß Oberbüren

Zeugen: H(er)r Hanß Schmit, kylchh(er)r(!) zu^o Oberbüren, h(er)r Steffan Schwebli, Ludi von Farn <und> ander gnu^og

Siegel: Jost Steiger, Schultheiss zu Büren.

33

¹² am linken Rand ergänzt

¹³ ist wohl dahingehend zu verstehen, dass sowohl nach Colmar als auch nach Schlettstadt geschrieben werden sollte

¹⁴ durchgestrichen

¹⁵ durchgestrichen

¹⁶ durchgestrichen

¹⁷ durchgestrichen

1485, Mai 23

Hans (Johann) Torbechter und Wendly Schmid, beide gesessen zu Erlach, verkaufen dem Gotteshaus Oberbüren für 88 Gulden drei Bodenzinsen von zusammen 8 Viertel Dinkel, 2 Viertel Roggen, 8 Schilling Pfennige, 3 alten und 6 jungen Hühnern und 40 Eiern ab Gütern zu Schnottwil und Oberbüren.

StABern, F. Büren, 1485, Mai 23.

Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schult(e)ss zu^o Bernn, zu^o denen zyten vogt deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren, und Clewi Zofinger, kylchmeyer da selbß [.....]

die vorgenanten junckherr Ru^odolff von Erlach alß ein vogt und ein(?) kylchmeyer deß vorgenanten gotzhuß, der dann von jar ze jar gesetzt wirt [.....]

Siegel: Hans (Johann) Wilhelm von Scharnachtal, Schultheiss zu Büren.

34

1485, August 1

Bendicht (Benedikt) Fry, Burger und gesessen zu Solothurn, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 80 gute Gulden einen Bodenzins von sechs Viertel Dinkel, einem Viertel Hafer, zwei Fastnachtshühnern und vier Sommerhühnern ab zwei Schupposen zu Oberbüren.

StABern, F. Büren, 1485, August 1.

Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schulth(e)ss zu^o Bernn, yetz vogt deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren, und Clewi Zofinger, kylchmeyer (*später auch kylchenpfleger*)

ein vogt oder kylchenpfleger des vorgemelten gotzhuß Oberbüren, so dan von jar ze jar wirt

Siegel: Bendicht (Benedikt) Fry.

35a

1485, August 16 (Juli 30)

Grosses Aufsehen erregte der Diebstahl des Sakraments «mit sinem geväss», d. h. der Monstranz, den Hans Stefan 1485 beging. Er wurde am 30. Juli 1485 zum Tode verurteilt und sollte in der Aare ertränkt werden. Allein nachdem er anderthalb Stunden im Fluss gelegen hatte, wurde er dank der Fürbitte der Mutter Gottes, zu der soviele leblose Kinder gebracht wurden, auf wunderbare Weise gerettet. Er gelobte eine Wallfahrt nach Rom und Compostela und der Rat selbst zögerte nicht, dem glücklich Geretteten am 17. August 1485 einen Geleit- und Empfehlungsbrief auszustellen. Viele Menschen hatten, wie Anshelm schildert, dieses Wunder gesehen und die Barmherzigkeit Gottes gepriesen (Vasella 1966, 16).

Anshelm 1, 279–280. Anshelms Bericht beruht sicher auf dem Geleit- und Empfehlungsberichts des Rats, der vom 16. August 1485 datiert (siehe Nr. 35b), und nicht vom 6. August wie Anshelm, noch vom 17. August, wie Vasella 1966 schreibt.

Von ertra^enktem widerkommen; vil wunderzeichen zu^o Oberbu^erren und ander seltsam verurteilter zu^ofa^el. Uf den 30. Tag Ho^ewmonats hat sichs begeben, dass Hans Steffan, von wegen eines kilchendiebstals, namlich des sacraments mit sinem geva^ess, zu^o Bu^erren gestolen, und hierum daselbs zu^o ertra^engen verurteilt; und als nun der urteil gnu^og solt sin beschehen, und man in wolt vergraben, erzeigt er lebzeichen und ein grien zwî in siner hand, und als im sin kraft wider kommen was, bekant er, unser frow ze Oberbu^erren, der er sich in siner not hat ergeben, ha^ette in also enthalten, dass, diewil er gelegen wa^ere in der triewen(!?) Aren am boden, kein not vom wasser ha^et enpfunden und alle red des richters und nachrichters geho^ert, die er ouch erzalt. Hat sich gon Oberbu^erren zu^o unser frowen – da der zit vil wunderzeichen, sunderlich an todebornen kinden, uss allen und witen umligenden landen har getragen und getouft, an ertrunken^{<en>} und anderen bresthaftigen beschahend, doch vom bischof und vil versta^endigen widerfochten – gon Rom und gon Compostel verheissen, deshalb, zu kuntschaft und fu^erdrung, gab im ein stat Bern uf den 6. tag Ougst einen ofnen, latinischen, versigelten brief.

35b

1485, August 16

Geleitbrief des Rats von Bern für Hans Stefan, der am 30. Juli 1485 zum Tod durch Ertränken verurteilt und dank der Fürbitte der Mutter Gottes von Oberbüren gerettet worden war und eine Wallfahrt nach Rom und Compostela gelobt hatte.

StABern, A III 171, Lat. Miss. C, fol. 247r–248r. Das Datum des Berichtes lautet entgegen den Angaben Anshelms und Vasellas (siehe Nr. 35a) auf den 16. August 1485.

Hans(en) Steffen – Bu^eren

Nos scultetus et consules urbis Bernensis universis et singulis Cristi fidelibus et fidei katholice orthodoxis, ad quos hoc ministerium pervenerit.

Notum sit pariter et manifestum, quod cum paulo ante hic exhibitor Johannes Steffann pro instituto nostro et demeritis suis facinoribus sacrosanctum eucharistie sacramentum cum vase, in quo illud erat, furtive rapiendo in opido nostro Büren carceribus mancipatus illicque pro negotiorum suorum importantia super huiusmodi debite examinatus et confessus fuerit se huius abhominabilis sceleris compotem. Tandem eo deventum est, ut illum tamquam Dei et intactissime eius matris virginis Marie detestatorem per novissimam in hac parte prolationem sentencie nostre eundem lictori committendo submersioni adiudicaverimus sabativa die, que fuit penultima mensis Julii proxime elapsi¹⁸. Qui cum durissime ligatus fuisset et in fluvium Arar dictum injectus profandum ipsius indubie occupando in eo ad spacium unius semis(?) hore incorrupta, ut ita ditamus(?), vita et longius sit astrictus perseveravit. Quibus sic actis, demum visum fuit officario nostro, quod sentencie nostre satisfactum fuerit, et inde ammens eum extrahi et sepulture committi, perspecta fuit in eo ab eis, quorum cura illum sepeliendi erat, vite signa, que ob intercessionem ipsius aque roventis et instantes preces in detentione sua efusas ex ad...culo et gratia altitori autem intemperate eius matris Marie, cuius patrocinio et immensa cleivencio(??) in cappella penes illud opidum nostrum fundata, cuius locus

¹⁸ 1485, Juli 30

Obern Búrrenn dicitur, multis inanimatis infantibus submersis¹⁹, extinctis, suspensis et aliis patientibus personis non dedignata est usque hac, et maxime in ? tempore subvenire fulminata sunt et in manu ipsius rei per ineffabilem auxilium maternale aberati(?) virgule Marie(?) invente cum fondibus inevidentiis signum retentibus. Quod cum non mediocris multitudo hominum miraculum istud in humanum vidissent(!), ceperunt laudare dominum et ipsius sanctissimam genitricem de sua misericordia, que hominem suffocatum extimatum in aqua turbulentissima *umbra alarum suarum (Psalmen)* protexit. Porro attingentibus multi dixerunt eum tam diu et lucabrate(?), ut omnes sui corporis vires resipuerit, narran(s) coram tota catena adsistentium, nichil molestationis ex aqua habuisse, q(uod) totum ex divino auxilio et ipsius ut supra intemerate virginis, ut quilibet, etiam humilimi ingenii, facilime(!) perpendere potest / (fol. 247v) credimus procul dubio evenisse, presertim cum inter alia dicat ipsam quid(am) miserorum consolatricem totis affectibus peccata sua deplangendo maximis cum suspiriis in detentione sua ab eo exclamatam. Quod si ab hac, in qua esset periuria, liberari posset, honorem et reverentiam eius limina sanctorum Petri et Pauli in Urbe ac beatum Jacobum in Compostella querens. depopulari conaretur. Cui etiam non sat fuit hec occulto ? , attamen etiam item palam in hunc modum loquutus est mater²⁰ misericordie, quae nullum ad te supplicansem usque hac consuevisti delinquere et neminem habere(?) nuc(?) preter te aqua consuleri(?). Precor te supplex, ut non secundum peccata mea, sed multitudinem miserationum tuarum, quarum metam nemo ponderare potest, retribuere(?) Cum eius sui(?) immutate fidei me hac vice obstan. tuo auxilio mori nequaquam posse. Et quod plus est, narravit ea omnia, que iudex noster et lictor invicem super fluvio prenotato, ipso interea in eo existenti, allocuti sunt. Unde omnes mirari fuere, et non imerito(!), dicentes Deo et inviolate eius genitrici laudes et ingentas gratiarum actiones.

Nos igitur nolentes quem piam(?) et maxime ob intuitum et honorem ipsius sanctissime mediatrix inter Deum et hominem affectum uberiori afflictioni gravari, offerimus eum sic illesum eius subsidio, cui laus, honor, virtus, honor(!) et benedictio per infinita seculorum secula, amen. Et quoniam, ut premissum est, praedictus Johannes Steffani eius est instituti(?), quod ea, que pro salute eius pollicitus est votive, persolvat, nosque ab ipso pro maiori eius complemento interpellaverit quo soli(?) in his(?) adiuvento(?) suus(?) universos et singulos vere fidei cristianos, cuiuscumque status seu conditionis constant²¹, presentibus scriptis nostris hortamur, obsecramus et requirimus(?) vos, ut si non nostri, tamen ipsius ineffabilis ? intuitu huic afflicto sustentationibus et condignis elemosinis succurrant adeo, ut id pacifice queat, quod frugalitatem votorum suorum parere potest. Quod cum Deo, eius inclitissime / (fol. 248r) matri totique curie celesti sum(ari)e placeat. Nobis tam acceptum erit, ut vix optatus nobis hac vice occurrere valeat offensum, nos nostra pro viribus una cum divina refusione(?), q(uod) unus quisque indubie hiis acquirere poterit erga omnes et quemlibet insolidum paratissimos.

Et quia hec, ut supra canuntur, sic veraciter acta et gesta sunt, ideo in testimonium eorum has litteras sigilli nostri secreti apensione diximus muniendas. Datum XVI^a die mensis augusti LXXXV.

¹⁹ folgt occisis durchgestrichen

²⁰ korrigiert aus matter

²¹ korrigiert aus existant

Der Rat von Bern mahnt Hans von Eriswil, Kaplan zu Oberbüren, seinen Verpflichtungen gegenüber dem Goldschmiedgesellen Mathis Disen nachzukommen, sonst würde er mit ihm so verfahren, dass er solche Händel inskünftig unterlassen werde (Vasella 1966, 20 Anm. 2).

StABern, A II 26, RM 49, p. 143.

An he(r)n Hannsen von Eriswil, capplan zu^o Ober Büren, Mathisen, disen golldsmid gesellenn des, so er im(e) zu^ogesagt hab, gnu^og tu^eg(!), dann wo so^ellichs nit bescheche, wo^ellen myn her(re)n mit im wytter der ma^ß hanndelln, das er villicht sich furer sollicher ha^endell werd müssigenn.

37

1486, Januar 15ff.

Doch nicht nur in der Not suchte man den Wallfahrtsort Oberbüren auf. Am 21. Januar 1486 zogen die Schwyzer, nach einem festlichen Empfang in der Stadt Bern anlässlich der Fastnacht, zu Unserer Frau nach Oberbüren, wo sie auf Anordnung des Rates von Bern trefflich bewirtet wurden. Nur wenige Wochen später entboten die Schwyzer eigens eine Gesandtschaft, mit Landammann Dietrich an der Halden an der Spitze, nach Bern, um dem Rat den Dank für die erwiesene Gastfreundschaft zu übermitteln (Vasella 1966, 14).

Anshelm 1, 289.

Vassnacht von denen von Swytz zu^o Bern gehalten. Uf sonntag nach Hilary, was der 15. Tag Jenner, sind die von Swytz gon Bern kommen, fru^entliche und fro^eliche fassnacht da ze haben. Deshalb ein ersame stat Bern liess jagen und fischen. [.....] Enpfieng, hielt und liess si ir alten tru^ewen Eidgnossen mit grossen êren, fro^eden und fru^entschaft. Welche, nach hoher danksagung, zugend uf na^echsten Samstag zu^o unser frowen gon Bu^eren; da ouch uss bevel einer stat Bern wolgehalten und da dannen heim. Darnach bald santend si iren amman, Dietrichen an der Halden, einer êrenreichen stat Bern, iren sunders alten, getru^ewen, lieben Eidgnossen, bewisner fru^entschaft, êren und gu^ots ze danken. [.....]

38a

1486, Februar 3

Der Rat von Bern richtet ein Schreiben an den Bischof von Konstanz, Otto von Sonnenberg (1474–1480 Electus, 1480–1491 Bischof), dass er die Untersuchung über die Wunder in Oberbüren einstelle, denn er sei selber daran, dies zu tun. Ein gleiche Anordnung erging an den Dekan von Büren, der wahrscheinlich mit der bischöflichen Untersuchung betraut worden war (Vasella 1966, 18–19).

StABern, A II 26, RM 50, p. 58, siehe auch Vasella 1966, 19 Anm. 1. Anordnung an den Dekan von Büren: Nr. 38b; Schreiben an den Bischof von Konstanz: Nr. 38c.

- An min hern von Costentz, daß er mitt der sach von Búren still stand, dann man sy in²² ta^eglicher úbung, den handel zu^o lúternn.
- An dechann von Búren deßglichen ouch.

38b

1486, Februar 3

Der Rat von Bern befiehlt dem Dekan von Büren, Joh. Guldin von Radolfzell, bei Verlust der Gnade der Obrigkeit, die vom Bischof von Konstanz, Otto von Sonnenberg, angeordnete Untersuchung über die Wunder in Oberbüren einzustellen. Er war gewillt, die Angelegenheit selbst an die Hand zu nehmen. Er war im Begriff, wie er knapp erklärte, die Vorgänge in Oberbüren von etlichen Prälaten, die er selbst bestimme, überprüfen zu lassen (Vasella 1966, 18–19 und 20 Anm. 1).

StABern, A III 8, Dt. Miss. F, fol. 222r (Hand Thüring Fricker), siehe auch Vasella 1966, 19 Anm. 1.

Techann zu^o Búrenn

Schulthes und rat zu^o Bernn, unnser frúnntlich gru^os. Lieber herr techann, wir verstan ettlich bevelh úch von unnserm hern von Costentz geben, in Unnser lieben frowen zu^o Búren sach und wunnderwürckung zu^o handelln, und mercken, das die zu^o hindernus vil gu^oter ding mo^echt dienen.

Und als unns nu gebúrt, darin zu^o sechen, so bevelhen wir úch mitt allem flisß und verlieren unnser hulld, darinn gantz still zu^ostan und unnser arbeit zu^o gewarten. Dann wir haben angesechen, durch ettlich prelatenn deshalb uff die bischofflich bevelh zu^o Costentz usgangen, zu^o procedieren, und das alles wirdt dann an unsern herenn von Costentz langen, und dann fúra ordenlichen fúrsechen. Darzu^o wir ouch durch(?) unnser ? flisß wellen keren, des wellen úch ? hallten.

Datum III^a februarii LXXXVI^o.

Dem wúrdigen unnserm lieben anda^echtigen, dem techann zu^o Búrenn.

38c

1486, Februar 4

Der Rat von Bern an den Bischof von Konstanz, Otto von Sonnenberg. Scheut sich nicht, diesem sein Verhalten energisch zu verweisen, denn der Bischof lehnte die Wunder von Oberbüren ab. Der Rat musste befürchten – davon war er fest überzeugt –, dass zufolge des Eingreifens des Oberhirten unter dem Volke Unruhen entstünden und ganz besonders die Wallfahrt arg geschädigt würde. Er versprach erneut, die Untersuchung durch jene Kommissäre, die der Bischof früher bestellt hatte, in den nächsten Tagen durchführen zu lassen. Was dann festgestellt werde, wollte er dem Bischof gewiss nicht vorenthalten. Der Rat

²² folgt úbung durchgestrichen

war der bestimmten Hoffnung, der Bischof würde dann die Wunder kirchlich bestätigen müssen, sodass niemand mehr an ihrer Echtheit zweifeln könnte. Daher sollte der Bischof sich jeglichen Eingriffs enthalten und das Ergebnis der vom Rat angeordneten Untersuchung abwarten. Die Herren von Bern wahrten zwar strenge die äusseren Formen der Höflichkeit, aber ihr Schreiben atmete einen Ton, der keinen Widerspruch ertrug. Sie waren gewillt, Oberbüren auch künftig zu fördern (Vasella 1966, 19).

StABern, A III 8, Dt. Miss. F, 222v (Hand Thüring Fricker), siehe auch Vasella 1966, 19 Anm. 2.

Costenntz – Bürenn

Hochwirdiger fürst, sundrer gna^ediger herr. Úwer fürstlichen gnaden syen unnser willig diennst mitt aller ere dargebotten. Unns langt durch mercklich usgiessen an, úwer fürstlich gnad des willens, die wunderu^ebungen der kúngklichen mu^oter magt Marien, so si dann zu^o Büren mitt ta^eglichem schin bewist, als unfu^ogsam abzu^oweren(?) und nitt anna^emlich zu^o achten. Und als nu so^elichs derselben unnser aller tro^esterin und zu^oflucht sma^echung und dem gemeinen volck irrung mo^echt geba^eren, so haben wir das nitt umbillichen zu^o hertzen, und daruff angesechen, durch die commissarien, vormalis durch úwer gnad gescho^epft, dis(e) na^echsten tagen mitt verho^eren der gestallten, wie dann die mu^oterlichen zu^osta^ennd begnadung beschechen, handelln und demnach so^elichs an úwer fürstlichen gnaden langen zu^o lassen, ungezwifelt so die dero bericht, si wird die auctorizieren und als von Gotts ordnung begangen, besta^endigen und demnach fürsehung tu^on, damitt si also geacht und dawider nütz ingeflochten werd, als sich dann wird gebüren.

Und ist daruff an den(?) Iren unnser gar ernstlich beger ? wider dis(?) lo^eblich ha^endell nütz inzu^owerffen, sunder des ân núwring zu^o gewarten, dann wir ouch daran nitt hanen(?), sunder alle fürdrung wellen bruchen. Und das alles zu^osampt dem lon, den Ir die junckfrow Maria ungezwifelt mitteillen wirdt, mitt darstrecken unnser liben und gu^ots, ? sin allzit zu^o verschulden. Datum III^a februarii LXXXV^o.

Und begeren des Ir gu^etig antwurt.

Schulthes und Rat zu^o Bernn

Dem hochwúrdigen fürsten und herrnn, h(er)n Ottenn, bischoffenn zu^o Costenntz, unnserm sundern gna^edigen herrnn.

1486, Februar 21

Kurze Zeit, nachdem der Rat von Bern dem Bischof von Konstanz entgegengetreten war (siehe Nr. 38c), fand sich Schultheiss Wilhelm von Diesbach persönlich in Oberbüren ein. Statthalter und Räte liessen ihn am 21. Februar 1486 wissen, dass sie den Dekan von Büren, nach erfolgter Untersuchung zum Bischof entbieten würden, um die Wallfahrt und die Wunder «uß go^ettlicher krafft ergangen» zu verteidigen. Der Schultheiss sollte dem Dekan beistehen. Dann aber gestanden die Herren vom Rat, dass «her Hanns der capla^un da^uselbs, ein lichtvertiger, ungeordneter mann, von dem vil unfu^og gehandelt werden mitt der

nigromancy und andern ungestallten» entlassen werden müsste. Doch verlor der Kaplan die Gnade der Obrigkeit keineswegs. Vielmehr sollte ihm der Schultheiss zu einer anderen, gegenwärtig unbesetzten Pfründe verhelfen (Vasella 1966, 19–20).

StABern, A III 8, Dt. Miss. F, fol. 232r (Hand Thüring Fricker).

Domino sculteto – Bürenn

Unnser frúnntlich diennst und was wir eren vermogen zu^ovor. Edler, stra^ennger, lieber herr der schulthes. Uff verho^er und inna^emen der wunderwürckung durch die mu^oter oder erba^ermd zu^o Büren bisher erschinnen, vertigen wir disen hernn, den techan, zu^o unnserm herrnn von Costenntz, dem so^eliche zu^o zo^eugen und fúrer flisß zu^o bruchenn, damitt dieselb us go^ettlicher krafft ergangen nitt unwirdig eachtet, als ir das von dem selben verner werden verna^emen.

Und als ime nu darinn úwer hilff und zu^osta^ennd not sind, so begeren wir an úch, mitt allem ernnst ime die mittzu^oteilen und allen flisß zu^o bruchen, damitt her Hanns, der capplan daselbs, ein lichtvertiger, ungeordneter mann, von dem vil unfu^og gehandeltt worden mitt der nigkromancy und andern ungestalten, dannen an ander ort, da jetz pfru^onden unbesatz sind, mo^echt komen. Das wurd der mu^oter aller gnad nutz und frommen geba^eren vast vil ho^echer, dann wir mit worten jetz beru^eren. Und syen damitt getruwlichen bevelhen.

Datum Zinstag vor Cathedra Petri anno etc. LXXXVI^o.

Statthallter und rat zu^o Bernn

Dem edelnn, stra^enngen h(er)n Wilhelmen von Diesbach, ritterenn, unnserm getruwen lieben schulth(esse)n.

40a

undatiert (1486, März oder April)

Bitschrift des Konstanzer Bischofs Otto (von Waldburg oder von Sonnenberg) an Papst Sixtus IV. (1471–1484) (vielmehr Innozenz VIII., 1484–1492) um Abstellung eines von der weltlichen Gewalt unterstützten ungeheurlichen Aberglaubens.

Das Original, Staatsarchiv Zürich, W II 38, hat sich leider weder im Staatsarchiv Zürich noch im Generallandesarchiv Karlsruhe, wohin das bischöflich-konstanzische Archiv im Lauf des 20. Jahrhundert extradiert wurde, auffinden lassen (Briefe von Frau Dr. Barbara Stadler, Staatsarchiv Zürich, vom 24. November 1998 und 19. April 1999). Im Sommer 2009 hat Dr. Paul Oberholzer das Original der Supplik im Archivio Segreto Vaticano in Rom gesucht, aber nicht gefunden, siehe Brief vom 20. Juni 2009. Hier nach der Edition von Karl Rieder, in: Freiburger Diözesan-Archiv 36/NF 9 (1908), 306–307, die von Vasella anhand der Photokopie des Original überprüft und für gut befunden worden ist (Vasella 1966, 20 Anm. 3). Das Original scheint indessen stark korrigiert gewesen zu sein (nur ein Entwurf?), und es ist sehr zu bedauern, dass wir davon keine kritische Edition herstellen können. Auflösung der Abkürzungen von uns. Deutsche Übersetzung: Nr. 40b.

Beatissime pater! Devota creatura vestra Otto episcopus Const(anciensis) deducit S(anctitati) V(estre) ad noticiam, quod in parrochiali ecclesia b(eate) virginis opidi Buren Const(anciensis) (diocesis), constituta sub temporali dominio sculteti, consulum et communitatis Bernen(sis), sita est quedam ymago b(eate) virginis, ad quam christi fideles utriusque sexus et presertim rudes, gerentes devotionis affectum, proles abortivas seu pueros mortuos eciam aliquando nondum in membris suis profectos, sed quasi massas tam ex dicta Const(anciensi) quam aliis diocesibus circumvicinis adducunt in copioso numero, credentes pueros et abortivos huiusmodi, quorum aliqui in utero matris, ut verisimiliter creditur, vitam nunquam perceperunt, illic miraculose de morte ad vitam resuscitari cum huiusmodi cerimoniis: constitute enim certe mulieres et persone ad officium huiusmodi a laicali potestate deputate abortivos et pueros mortuos ipsis presentatos inter prunas et carbones ar dentes calefaciunt accensis pluribus candelis et luminaribus circumcirca; et abortivo seu puero mortuo calefacto plumam seu pennam levissimam super eorum labia ponunt, et cum pluma seu pena huiusmodi forsitan per aerem aut calorem carbonum seu alias movetur de labiis, ipse mulieres et persone abortivos et pueros predictos respirare et vivere affirmant et mox ipsos baptisari faciunt, laudes altissimo in ecclesia pulsatis campanis psallentes, ipsorumque puerorum, ut credunt, vivificatorum illico expirantium eorum corpora ecclesiastice sepulture tradunt in delusorium, ut veretur orthodoxe fidei christiane et sacramentorum ecclesiasticorum. Et licet eadem creatura huiusmodi superstitionem, quantum in ea fuit, extirpare²³ affectans mulieribus et personis, quorum a paucis transactis temporibus duomilia et ultra ad officium huiusmodi deputatis ac deputandis ac personis aliis per dictam diocesim constitutis huiusmodi pueros ad eundem locum deferentibus sub sententiis, censuris et penis ecclesiasticis ab officio huiusmodi suspenderit et inhibuerit, nihilominus prefati scultetus, consules et communitas Bernen(enses) et aliorum eorum confederati suspensione, monitione, inhibitione ac sententiis, censuris et penis huiusmodi spretis et vilipensis premissa perpetrari in dies permittunt et foveant: quare S(anctitas) V(estra) in hiis providere dignetur et aliquibus prelatis committere et mandare etiam sub sententiis, censuris et penis ecclesiasticis, ut se super premissis informant et si superstitionem huiusmodi repperirent, provideant prout E. S(anctitas) V(estra) expedire videbitur.

40b

undatiert (1486, März oder April)

Bitschrift des Konstanzer Bischofs Otto (von Waldburg bzw. von Sonnenberg) an den Papst um Abstellung eines von der weltlichen Gewalt unterstützten ungeheuerlichen Aberglaubens.

H(einrich) T(ürler), in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 5 (1909), 91–92. Lateinischer Urtext: Nr. 38a.

Heiligster Vater! Euer ergebener Diener Otto Bischof von Konstanz, bringt Eurer Heiligkeit zu Kenntniss, dass sich in der Pfarrkirche der heiligen Jungfrau in der Stadt Büren der Konstanzer Diözese, die unter der weltlichen Herrschaft des Schultheissen, der Räte und der Gemeinde von Bern steht, ein Bild der heiligen Jungfrau befindet, zu welchem die Christgläubigen beiderlei Geschlechts und besonders die Ungebildeten unter dem Scheine der Frömmigkeit die Frühgeburten und die verstorbenen Kinder, sogar bisweilen solche, welche noch nicht ausgebildete Glieder haben, sondern nur Klumpen bilden, sowohl aus der Konstanzer Diözese als auch aus den umliegenden Bistümern in grosser Zahl bringen. Sie

²³ so, für extirpare ?

glauben, diese Kinder und Frühgeburten, deren einige offenbar noch kein Leben im Mutterleibe empfangen haben, würden dort auf wunderbare Weise vom Tode zum Leben erweckt, und zwar auf folgende Art: Gewisse von den weltlichen Behörden dazu bestimmte Frauen erwärmen die todten Kinder zwischen glühenden Kohlen und ringsum hingestellten brennenden Kerzen und Lichtern. Dem warm gewordenen todten Kinde oder der Frühgeburt wird eine ganz leichte Feder über die Lippen gelegt, und wenn die Feder zufällig durch die Luft oder die Wärme der Kohlen von den Lippen weg bewegt wird, so erklären die Weiber, die Kinder und Frühgeburten atmeten und lebten, und sofort lassen sie dieselben taufen unter Glockengeläute und Lobgesängen. Die Körper der angeblich lebendig gewordenen und sofort wieder verstorbenen Kinder lassen sie dann kirchlich beerdigen zum Hohne des orthodoxen christlichen Glaubens und der kirchlichen Sacramente. Und obgleich Euer Diener sich bemüht, diesen Aberglauben, soviel es in seiner Macht ist, auszureuten und solche Weiber, deren in den letzten Zeiten mehr als 2000 todte Kinder in jene Kapelle gebracht haben, mit kirchlichen Strafen belegt hat, so verachten doch Schultheiss, Räte und Gemeinde von Bern und deren Verbündete diese Ermahnung und die Strafen und lassen diesen Aberglauben geschehen und begünstigen ihn sogar; deshalb möge Eure Heiligkeit durch einzelne Praelaten diese Vorgänge untersuchen lassen, und wenn sie darin einen Aberglauben finden, Vorkehrungen treffen, die Eurer Heiligkeit für gut scheinen werden.

41

1486, April 12

Dem Bischof von Konstanz war in dieser Auseinandersetzung mit dem Berner Rat kein Erfolg beschieden (siehe Nr. 40a und b). Ob der Rat bei anderen Bischöfen irgendwelchen Rückhalt fand, wissen wir nicht. Sicher ist nur, dass er – in der strittigen Frage der Echtheit der Wunder von Oberbüren, wie wir annehmen möchten – sich am 12. April 1486 an den Bischof von Lausanne wandte. Leider kennen wir das Schreiben nicht. Es ist daher kaum sinnvoll, hierüber weitere Vermutungen anzustellen. Unwahrscheinlich ist dagegen, dass Rom der Bitte des Bischofs von Konstanz irgendwie Folge leistete, wenn dieser überhaupt den geplanten Schritt unternahm. (Vasella 1966, 23).

StABern, A II 27, RM 51, p. 120, siehe auch Vasella 1966, 23 Anm. 2. Vasella hat das erwähnte Schreiben weder im lateinischen noch im deutschen Missivenbuch gefunden, und auch Nachforschungen im bischöflichen Archiv Freiburg und eine Anfrage in den Archives cantonales vaudoises sind ohne jedes Ergebnis geblieben (Vasella 1966, 23 Anm. 2).

An min herrnn von Losann, Unnser lieben frowenn zu^o Obernbürrenn halb, als im missifenbu^och stat.

42

1487, März 23

Die Pfründe des den heiligen Sebastian, Christophorus und Georg geweihten Altars in Oberbüren wurde am 23. März 1497 nach der Präsentation durch den Rat von Bern Stephan Schwäbli übertragen, der aus Mühlhausen stammte und sich im Sommersemester 1476 an der Universität Basel hatte immatrikulieren lassen (Vasella 1966, 12).

Freiburg i. Br., Erzbischöfliches Archiv, Ha 109, fol. 19r, siehe auch Krebs, 616. Bei Schwäblis Benefizium handelte es sich wahrscheinlich nur um eine «beneficium simplex», das nur zum Chor- und Altardienst verpflichtete und von der bischöflichen Kurie nie bestätigt worden war (Vasella 1966, 13 mit Anm. 5). Schwäbli ist bereits am 17. Mai 1485 in Oberbüren nachweisbar, siehe Nr. 32.

Die eadem (= die XXIII Marcii) institutus est Stephanus Schwa^ebli, presbiter, ad capellani^am altaris sancti Sebastiani in Obernbürren certo modo vacantem, quia per inducias prius provisus, per providos et circumspectos viros scultetum et consules opidi Bernensis litera(li)ter presentatus. Et habet commiss(ionem) iur(is).

Am Rand: Inst(itutus) et similiter commiss(us).

43

1487, August 1

Heinrich Grasswyler (Grasswiler) und Clewi (Niklaus) Minderer von Limpach verkaufen dem Gotteshaus Oberbüren einen ewigen Bodenzins von einem Viertel Dinkelgeldes und einem alten Huhn ab einem Stück Acker (1 Jucharte) zu Lengnau.

StABern, F. Büren, 1487, August 1.

Käufer: dem erwidigen gotzhuß Oberbüren Unser lieben frowen

Jährliche Ablieferung: einem kylchenpfleger deß vorgenanten erwidigen gotzhuß Oberbüren Unser lieben frowen, so dann von jar ze jar ist oder wirt

Zeugen: u. a. Niclaus Zoffinger fennere

Siegel: Dominicus von Büren, Schultheiss zu Büren.

44

1487, Oktober 6

Hans (Johann) Rietmann, Burger und gesessen zu Bern, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 121 Pfund Pfennige einen ewigen Bodenzins von 7 Viertel Dinkelgeldes ab Gütern zu Büren, Reiben und anderen mehr.

StABern, F. Büren, 1487, Oktober 6.

Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schulth(e)ss zu^o Bern, zu^o denen zyten vogt deß erwidigen gotzhuß Oberbüren, und Niclaus Zoffinger, kylchmeyer da selbß [...] innamen und zu^o handen deß vorgenanten erwidigen gotzhuß Oberbüren

Siegel: Dominicus von Büren, Schultheiss zu Büren.

45

1487, Oktober 30

Hans (Johann) Rietmann, gesessen zu Bern, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 156 Pfund Stebler Pfennige einen ewigen Bodenzins von 6 Mütt Dinkel ab Gütern zu Büren.

StABern, F. Büren, 1487, Oktober 30.

*Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schulth(e)ss zu^o Bernn, vogt deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren, und Niclauß Zoffinger, kylchmeyer deß vorgenanten erwirdigen gotzhuß [...] innamen und zu^o handen deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren Unser lieben frowen
Siegel: Dominicus von Büren, Schultheiss zu Büren.*

46a

1487, November 20

Als der Rat von Bern am 20. November 1487 Büren wieder einen Wochenmarkt am Mittwoch gestattete (vgl. Nr. 22), tat er dies nur unter der Bedingung, dass niemand über seine eigenen Bedürfnisse hinaus Einkäufe tätige und Handel treibe (Vasella 1966, 15–16).

StABern, A II 29, RM 57, p. 109.

Habenn min herr(e)n den von Büren vergonnt ein wuchen margkt, nammlich uff mittwuchen zu^o haben. Doch d(a)z niemands nütz uff fürkouff uffkouffe, denn d(a)z, so einn jeder in sim huß und nitt wyter brucht.

46b

1487

Wochenmarkt in Büren

Anshelm 1, S. 320.

Bu^erren ein wochenmarkt geben. Uf das uss ernstlicher pit hat ein stat Bern den iren von Bu^erren ein wochenma^erkt geben, uf die mitwochen ze halten, mit geding, dass da kein fu^erkouf, sunder ieder allein zu^o sines huses notturft koufe und verkoufe.

47

1487, 1492, 1500, 1505

Nachrichten über den Bau der Kapelle von Oberbüren und ihre Innenausstattung

Hofer 1904, 108, aufgrund der nicht auffindbaren Rechnungen der Vögte von Oberbüren. Die Nachrichten über das Chorgestühl und die Orgel stammen aus dem Bruderschaftsrodel der Kapelle von Oberbüren (Hofer 1908, Nr. 550, 552 und 1045), die Nachrichten über den Organisten Heinrich Huber vielleicht aus einem Rodel, der auf ca. 1518 zu datieren ist (Nr. 99b). Bei «Meister Erhard, Werckmeister St.

Vinzenzen zu Bern», dürfte es sich um Erhard Küng handeln, der 1483–1507 Werkmeister am Münster von Bern war, siehe Charlotte Gutscher-Schmid, Franz-Josef Sladeczek, in: Berns grosse Zeit 1999, 418, und Peter Kurmann, in: Berns grosse Zeit 1999, 434–435. Andres Mathis baute 1514 den Westerker auf der Kirchhofmauer in Bern, siehe Daniel Gutscher, in: Berns grosse Zeit 1999, 84. Als Organist ist der Kaplan Heinrich Huber 1518 belegt, siehe Nr. 99b.

Unter diesen Umständen (siehe Nr. 21) durfte man sich den Luxus des Bauens schon gestatten, und so finden wir schon 1487 Meister Erhard, Werckmeister Sant Vinzenzen zu Bern (der wohl als Experte beigezogen worden war), 1492 Meister Hans, den Werchmeister, und von 1500 weg den Werckmeister Andres, den Steinhöwer (vielleicht identisch mit Meister Andres Mattis, der die Kirchhofmauer im Spitz in Bern baute), unter den Zeugen der Rechnungspassation und dementsprechende Bemerkungen in der Rechnung selbst, so 1500: Ausgaben an erkauften Gülden und des Buws wegen 2422 lb; 1505 Ußgeben an koufty Gült, mit dem Buwen, namentlich des Gewelby ob unser Frauen Altar zu machen, malen des Getters und Orgellen 1459 lb. Gleichen Jahrs wurde noch abgerechnet über das «Getter, Gewelby ob U. L. F. Altar, Schilt, Crütz zu machen und die Muren zu malen». Ein neues Gestühl im Chor wurde von Meister Schliessenegger von Bibrach, dem Tischmacher²⁴, und Andres Sidler von Lindau, ebenfalls Tischmacher²⁵, gefertigt, und die Orgel von Bruder Konrad Settinger, conventualis Sti Blasii²⁶, gebaut. Organist war Herr Heinrich Huber, einer der Kapläne, der dafür alle Fronfasten 4 lb extra erhielt.

48

1488, Februar 25

Jakob Schnider, genannt Wollschleger, Burger und gesessen zu Büren, bekennt, dem Gotteshaus Oberbüren 20 Pfund Pfennige Stebler Hauptguts und davon jährlich 1 Pfund Pfennige Zins zu schulden und setzt dafür sein Haus in Büren als Unterpfind ein.

StABern, F. Büren, 1488, Februar 25.

Gläubiger: dem erwirdigen gotzhuß Oberbüren Unnser lieben frowen, mit namen zweintzig pfunt pfenung stebler gu^oter volkummen werschafft im lande, so mir der edel und vest junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schult(e)s von Bernn, vogt und schirmer deß benempten erwirdigen gotzhuß Oberbüren, mit genediger lieber her, und der ersam Niclaus Zoffinger, kylchmeyer da selbß durch gunst und gnad in guter werschafft bar verlühen hab<en>

Siegel: Dominicus von Büren, Schultheiss zu Büren.

49

1488, Juli 14

²⁴ Siehe Hofer 1908, 411 Nr. 1045 (kurz vor 1504, siehe Nr. 61b): Meister Thoman Schließenegger von Bybrach, tischmacher, der da hat gemacht das gestüll in dem kor.

²⁵ Siehe Hofer 1908, 387 Nr. 552: Andres Sidler, tischmacher von Lindouw et o(mnium) p(arentum).

²⁶ Siehe Hofer 1908, 387 Nr. 550: Frater Cunradus Settinger, conventualis sancti Blasii, der die orgel gemacht hat, et o(mnium) p(arentum) et a(ntecessorum).

Das Stift Zofingen verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 520 Pfund Bernermünze Güter und Zinse zu Stad (Solothurn), Reiben, Büren, Rüti und Arch.

StABern, F. Büren, 1488, Juli 14.

Käufer: herr Ru^odolff vonn Erlach, allt schulth(e)ss zu^o Bernn, unserm gúnntigen herrenn, alls vogt, unnd Niclaus Zoffinger, venner zu^o Búrenn, alls schaffner der hochgelobttenn jungkfro^uw Marien zu^o Obernn Búrenn

Siegel: Peter Kistler, Propst zu Zofingen, Kapitel zu Zofingen.

50

1488, September 22

Laurenz (Lorenz) Tägerscher, Burger und gesessen zu Büren, bekennt dem Gotteshaus Oberbüren ab einer Schuppose, genannt «Unser Frauen Schuppose» zu Oberbüren, einen ewigen Bodenzins von 1 Mütt Dinkel, 1 Mütt Hafer und 5 Schilling Stebler Pfennige zu schulden.

StABern, F. Büren, 1488, September 22.

Ich Laurentz Ta^egescher, ingesessen burger zu^o Búren, bekenn öffentlich mit dysem brieff für mich und min erben, nachdem und mich ein schu^oppossen von minen erben ankomen ist, genempt Unnser frowen schu^oppossen, mit iro zu^ogeho^erd, die dann das erwirdig gotzhuß Oberbüren Unser lieben frowen ankomen und begabet ist von Schwartz Schnider seligen geda^echnüsse mit dysen nachgeschribnen stücken [.....]

Siegel: Dominicus von Büren, Schultheiss zu Büren.

51

1488, Oktober 6

Uli (Ulrich) Schwab, gesessen zu Oberwil, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 32 Pfund Pfennige Haus, Hofstatt und Baumgarten in Oberbüren zu freiem, ledigem Eigen.

StABern, F. Büren, 1488, Oktober 6.

Käufer: Junckherr Rudolff von Erlach, alt schulth(e)ss zu Bernn, zu denen zyten vogt deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren, und Niclaus Zoffinger, kylchmeyer deß benempten gotzhuß

Siegel: Dominicus von Büren, Schultheiss zu Büren.

52

1488, Dezember 21

Peter Kistler, Dekan, Johann Murer, Kustos, Albert Läubli und Martin Ledracher, Chorherren des Stifts St. Vinzenz zu Bern, verkaufen an Rudolf von Erlach, Alt-Schultheiss,

und Niklaus Zofinger, Venner zu Büren, zuhanden der Kirche «Unserer lieben Frauen» von Oberbüren für 300 Rhein. Gulden einen jährlichen ablösbaren Zins von 15 Pfund ab Peter Kistlers Sässhaus an der Marktgasse sonnenhalb und ab Martin Ledrachers Haus und Hofstatt an der Kirchgasse in Bern.

StABern, F. Stift, 1488, Dezember 21. Pergament zerschnitten, d. h. kanzelliert. Tremp-Utz 1985, 205.

Käufer: herr Ru^odolff vonn Erlach, allt schulth(e)ss zu^o Bernn, unnd Niclausen Zovinger, venner zu^o Büren, [...] alls vo^egt unnd schaffner unnd innamen unnd zu^ohanden der kilchenn Unnser liebenn fro^uwenn zu^o Obernn Bürenn

Siegel: Peter Kistler, Stiftsdekan; Johann Murer, Kustos; Albert Läubli, Chorherr; Martin Ledracher, Chorherr.

53

1490, März 11

Quittung Niklaus Zofingers, Kirchmeier des Gotteshauses Oberbüren, zu Handen Peter Imhags von Neuenburg um einen Zins von 10 Pfund.

StABern, A V 1350, U. P. Bd. 3, Nr. 4. Siehe auch Nr. 57 (1492, April 27).

Ich Niclaus Zoffinger, kylchmeyer deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren Unnser liebe<n frouwen>, tu^on kunt allermencklichem mit dysem brieff, alß dann der fürnem, wyß Peter Im Hag, ingesessen burger zu^o Wa^elschennúwenburg, ja^erlicheß zinseß schuldig und zu tu^ond ist, mit namen zechen lib. dn., gevallen uff die altenvaßnacht; wann ? nun der vorgenant Peter Im Hag die benempten zechen lib. dn., gevallen uff die altenvaßnacht im LXXXX jar und all versessen zinß mir gewert und bezahlt hat, darum so sag in und sin erben quitt und ledig in krafft disß brieffs.

Datum uff donstag vor dem sunntag Oculi im LXXXX jar.

54

1491, November 7

Die Gebrüder Hensli (Johann) und Peter Roder geloben, ab einer halben Schuppose zu Büren, die ihnen vom Vogt und Kirchmeier des Gotteshauses Oberbüren zu Erblehen übertragen ist, gemäss einer darauf lastenden Stiftung des Hensli (Johann) Willi von Rüti, dem genannten Gotteshaus jährlich 1 Viertel Dinkel Zins auszurichten.

StABern, F. Büren, 1491, November 7.

Narratio: nachdem und der erber Henßli Willis seligen geda^echntnu^eesse, zu^o denen zyten gesessen zu^o Ru^ety, durch siner sel selikeit zu^o lob und êr got dem almechtigen, ouch der hochwirdigen, himelischen ku^enigin magt Maria, Unnser lieben frowen, zu denen zyten, so er das wol tu^on mocht, verorndt(!) und geben hat dem erwirdigen gotzhuß Oberbüren Unnser

lieben frowen mit namen ein fiertel dinckel geltz rechtes jarlicheß zinses, so dann koman(!) ist von Trini Zoffingers seligen, von und ab dem gu^ot, ist einhalb schu^oppossen, so unns der edel, vest junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schulth(e)s zu^o Bernn, zu denen zyten vogt und schirmer deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren Unnser lieben frowen, und der ersam Niclaus Zoffinger, kylchmeyer deß benempten gotzhuß, durch gunst und gnad úbergeben und verlúchen habent zu^o einem fryen erblechen [.....]

Siegel: Hans (Johann) von Greyerz, Schultheiss zu Büren.

55

1491, November 28

Hans (Johann) Schnider, gesessen zu Stad, verkauft an Junker Rudolf von Erlach, Alt-Schultheiss zu Bern, derzeit Vogt des Gotteshauses «Unserer Lieben Frau» zu Oberbüren, und an Niclaus (Niklaus) Zofinger, Kirchmeier, zuhanden des Gotteshauses Oberbüren für 20 Pfund einen jährlichen Zins von 1 Pfund.

StABern, F. Varia I (Orte), Oberbüren, 1491, November 28.

Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schulth(e)s zu Bernn, zu denen zyten vogt unnd schirmer deß erwirdigen gotzhuß Oberbüren Unnser lieben frowen, unnd [...] Niclaus Zoffinger, kylchmeyer deß benempten gotzhuß Oberbüren

Siegel: Hans (Johann) Peter Schürer von Stad.

56

1492, April 27

Peter vom Hag, Burger zu Neuenburg, quittiert die Stadt Bern um 200 Pfund (Schuld), die sie ihm an die Kapelle «Unserer Lieben Frau» zu Oberbüren abgenommen hat.

StABern, F. Zinsquittungen, 1492, April 27. Papier. Siehe auch Nr. 53 (1490, März 11).

Ich Peter vom Hag, burger zu^o Núwemburg, bekenn offennlich mit diserm brieff, das mir die edellnn, strenngen, fürsichtigenn unnd wisenn herren schulthes und ratt der statt Bernn, min gnedig herrenn, gútlichenn gewa^ert unnd an Unnser liebenn frouwen zu^o Burrenn abgenomen habenn zweyhundert pfund ir múnzt und werschafft, so ich dann daselbs und davon zu^o jerlichem zins zechen pfu^ond pflichtig bin gewesen, ouch vier groß mútt halb kornn und kernenn, die si²⁷ mich zu^o Granson zu^o na^emen bescheiden haben, und das von wegenn desß kostens, darumb ich dieselbenn min gnedigen herren von der Burgundischen kleider wegenn in ansprach gehebt hab.

Harumb so sagenn und lassen ich si und ir nachkommen für mich unnd min erben deßhalb quitt, ledig und loß, also das sie nu^ohinfür von mir solicher sach, es sye houbtgu^ot und kostenshalb, rúwig und unersu^ocht sin und bliben so^ellen. In krafft diser geschriff, mit

²⁷ korrigiert aus sich

minem bittschitt unnd hanndtzeichenn verwart. Geschechen fritag nach Geori anno etc. LXXXXII^o.

De la Haye (s. n.)

57

1492, Juni 25

Adam und Hans Zürcher, gesessen zu Dotzigen, geloben, dem Gotteshaus Oberbüren den jährlichen Zins von 10 Mäss Dinkel und 6 Schilling Stebler Pfennige ab Gütern bei Dotzigen, die sie von dem genannten Gotteshaus zu Erblehen tragen, getreulich auszurichten.

StABern, F. Büren, 1492, Juni 25.

Gläubiger: dem erwirdigen gotzhuß Oberbürennn Unnser lieben frowen

Objekt: unnd ist unns das gut ankoman(!) von U^olrich Byso seligen von Solaturn(!), so dann Benedict Fry, ouch von Solaturnnn, dem benempton gotzhuß Oberbürennn verkoufft hat unnd unns der edel, vest junckherr Ru^odolff von Erlach, schulth(e)s zu Bernn, zu denen zyten vogt unnd schirmer deß erwirdigen gotzhuß Oberbürennn unnd der ersam, wyß Niclaus Zoffinger, kylchmeyer deß benempton gotzhuß, unns unnd unnser erben zu rechtem fryem erblechen verlu^echent habent

Siegel: Hans (Johann) von Greyerz, Schultheiss zu Büren.

58

1492, September 3

Ulrich Byso, Burger und gesessen zu Solothurn, seine Gattin Dorothea und ihr Sohn, Urs Byso, verkaufen dem Gotteshaus Oberbüren für 615 Pfund Stebler Pfennige das Gut und den Bau zu Reiben mit allem Zubehör.

StABern, F. Büren, 1492, September 3.

Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, schulth(e)s zu Bernn, zu denen zyten vogt unnd schirmer deß erwirdigen gotzhuß Oberbürennn Unnser lieben frowen, unnd [...] Niclaus Zofinger, kylchmeier oder schaffner deß benempton gotzhuß Oberbürennn

Siegel: Hemmann Hagen, Schultheiss zu Solothurn; Ulrich Byso.

59a

1493, Oktober 20

Graf Philipp von Hochberg, Herr zu Neuenburg (1487–1503) ein Verehrer des hl. Bruder Klaus (= Niklaus von Flüe) im Ranft, stiftete 1493 drei Messen zu Ehren Mariä, eine Messe zu Ehren des hl. Johannes und überdies ein wächsernes Kind im Gewicht und in der Grösse eines zwei Monate alten Kindes (Vasella 1966, 15).

Durrer 1, 499 Nr. 72. Deutsche Übersetzung Nr. 59b. Siehe auch Nr. 53 (1490, März 11) und Nr. 56 (1492, April 27).

A mon receveur de ma conte et ville de Neufchastel, Mark de Maisières. Receveur de Neufchastel. Incontinent ces presentes veuez allez a diligence a Nostre Dame de Burre, devant laquelle faictes dire trois messes en l'onneur de Nostre Dame et une messe en l'onneur de Monseigneur Sainct Jehan, et y offrez ung enffant de cyre de la grosseur et grandeur que peut estre ung enffant de l'aage de deux mois et avant plus gros que moindre. Pareillement vous tirez²⁸ a Brodeclaux, et y faictes aussi dire trois messes et une de Monseigneur Sainct Jehan et n'y ait faulte, et adieu. Escrip a Espoisse le xx jour d'octobre.

P. de Hochberg.

59b

1493, Oktober 20

Graf Philipp von Hochberg, Herr zu Neuenburg (1487–1503), lässt eine Wallfahrt nach Oberbüren und zu Bruder Klaus tun.

Durrer 1, 499 Nr. 72. Deutsche Übersetzung von Nr. 59a.

An den Einnehmer meiner Grafschaft und Stadt Neuenburg, Mark de Maisières. Einnehmer von Neuenburg. Nach dem Inhalte gegenwärtigen Befehls begehbet euch sofort zu unserer lieben Frau von Büren und lasst daselbst drei Messen in der Ehre unserer lieben Frau und eine Messe in der Ehre des heiligen Johannes lesen und opfert dort ein wächsernes Kind in dem Gewicht und der Grösse eines Kindes von zwei Monaten, eher schwerer als leichter. Und dann geht ebenfalls nach Bruderklausen und lasset dort auch drei Messen lesen und eine zu Ehren von Sankt Johann. Und versäumt das nicht. Gott befohlen. Geschrieben zu Espoisses, den 20. Oktober.

P. de Hochberg.

60

1495, April 8

Das Kloster Erlach verzichtet gegen eine jährliche Rente von 50 lb oder 1000 lb Hauptguts auf seine Rechte und Ansprüche an die Kollatur der Kaplanei zu Oberbüren, zugunsten von Schultheiss und Rat von Bern. Die gegenseitigen Leistungen des Klosters und der Kapelle werden aufgehoben und der Nachlass des zuletzt verstorbenen Kaplans zu gleichen Teilen geteilt.

StABern, F. Büren, 1495. April 8. Siehe auch Vasella 1966, 23, mit Verweis auf StABern, Ämterbuch Büren C, fol. 229. Am 18. März 1482 hatte der Rat von Bern vergeblich versucht, das Patronatsrecht der Kapelle von Oberbüren zu bekommen, siehe Nr. 18. – Dorsalnotiz (einigermassen zeitgenössisch): Ein spruch zwüschen dem gotzhus von Erlach unnd der capellen Unnser lieben frowen geben von minen gena^edigen herren von Bernn. Das Exemplar des Klosters Erlach ist wahrscheinlich

²⁸ so, für irez ?

*verloren, jedenfalls befindet sich keine entsprechende Urkunde in StABern, F. Erlach.
Siehe auch Nr. 63 (1495, Juni 13).*

Wir Petrus von Sirnacle, abbt und der conventd gemeinlich des gotzhús zu^o Erlach sannt Benedicten ordens in Lossner bistu^omb gelegen, ein, und wir der schulthes und ratt der statt Bernn andersteils, tu^ond ku^ondt mitt diserm brieff, als dann irrung unnd ungleiche versta^entnúß zwúschen uns gewesen ist, desßhalb das wir die jetz genanten abbt unnd conventd zu^o Erlach uff den abgang herren Johannsen Schmidts, capplan des gotzhús Unnser lieben frowen zu^o Obern Búrrenn, gemeint, zu^o desselbenn herrenn verlaussnen(!) erb unnd gu^ott rechtt zu^o habenn unnd demnach die selbenn pfru^ond in crafft unnser brieff, gewarsamen unnd gerechttikeitt zu^overlichenn; unnd aber dagegen wir, die genanten von Bernn fúrgewendt, wie dann die vermelten herren abbt und conventd(!) zu^o Erlach uns vor ettwas jarenn die obgemelten kilchenn und pfru^ond vertrúwtt unnd úbergeben, unnd wir demselben nach so^ellichen vlyß unnd ernnst ankertt haben, dadurch das beru^ortt gottshús mitt hilff, stúr unnd hanndreichung biderber lutt an gebúw, zierd, zinsen, ra^ennnten und gúlten zu^o mercklichem uffgan bye kommen, unnd daruff an die genanten herren abbt und conventd begertt, irs fúrna^emens harinn abzu^ostand unnd uns zu^o gonnen, die beru^ertten pfru^ond unnd kilchen fúrer als bysshar zu^oversechen; so wytt, das wir unns zu^osamen gefu^ogt, gestalt der sach bedacht unnd demnach disen hanndel durch frúntliche, gu^ottige mittel betragen unnd hingelegt haben laussen(!) in wysß unnd formm, wie dann harnach volgett:

– Unnd namlich des erstenn, so sol nu hinfúr die kilch unnd pfru^ond der cappell Unnser lieben frowen zu^o Obern Búrrenn mitt sambt andernn capplanien unnd pfru^onden, so jetz daselbs [und] oder in kúnfftigern gestiftet mo^egen werdenn, ouch derselben zins, rennt, nütz, gúlt unnd zu^ogeho^erdt, in unnser der von Bernn hannd unnd regierung stan und wir also gewalt und machtt haben, der selben cappel unnd kilchenn buw zu^overwalten, die pfru^ond der selben, so dick die zu^o val kommen, nach unserm gevallen zu^overlichenn, der abgangnen priester erb, ouch ander der kilchenn zins, rennt va^ell, nütz und zu^ogeho^erdt zu^o hannden Unser liebenn frowenn zu^o bezúchenn unnd sust alles das zetu^ond, hanndlenn und schaffen, so sich dann unnserm gevallen unnd gu^ootten bedúncken nach wird gebúrenn, von mengklichem unersu^ochtt und unbekúmbert.

– Dagegen so so^ellen aber die genanten herren von Bernn unns dem vilgemelten abbt unnd conventd des gotzhús Erlach fúr unser gerechttikeitt unnd zu^ogeho^erdt, wie dann die geheissen und genempt sin mo^egen, so wir dann daselbs zu^o Obern Búrren vermeintten zu^o haben, nütztit ussgenomen noch vorbehalten, bezalen unnd zu^o hannden unnser gotzhús ussrichtten, namlichen fúnffzig pfu^ond jerlicher gúlt und zinses oder dafür thusent pfu^ond houbtgu^ots, damitt si ouch so^elliche gúlt, wann inen das gevalt, mo^egen ablo^essen. Doch so so^ellen harinn ussgescheiden sin die zins unnd gúlt, so wir dann bysßhar in der herrschafft Búrren gehebt haben und dero wir dann je dahar in ru^owiger besitzung, nützung und inhabung gewesen sind, also das wir daby nochmals beliben so^ellen von mengklichem unersu^ochtt und unbekúmbrett(!).

– Unnd als dann wir die genanten abbt und conventd schuldig unnd pflichttig sind gewesen, einem jeden capplan daselbs zu^o Búrren jerlich usszu^orichtten vier so^eum wins unnd vier mútt kornns, und aber dagegenn unns von Unser lieben frowenn geben ist zwo^elff pfu^ond

wachs, deshalb ist beredt, das so^ellliche jerliche ussrichttung des wins, kornns und wachs hin und ab sin unnd deweder teil von dem andern darumb wytter ersu^ochtt, beladen noch anzogen so^elle werden in deheinen weg.

– Es ist ouch harinn beredt unnd beschlossen, das ein jeder abbt des gotzhus Erlach, gegenwürttig unnd kúnfftig, gewalt sol haben, daselbs in der cappeln zu^o Obernn Búrren des jars einost oder zwúrend mesß zu^o haben, unnd wann er ouch so^elllichs tu^ot, so sol im alldann mitt sambt denen, so ungeverlich by im sind, namlich a^essen unnd trincken, wie sich dann sinen erenn nach wirdt gebúren, geben werden.

– Zu^oletst so ist von des erbs und gu^otz wegenn, so der jetz abgangen kilchherr nach todt verlaussen(!) hatt, beredt, das der halb teil desselben Unser lieben frowen zu^o Obern Búrren unnd der ander halbteil dem gotzhus Erlach heinvallenn(!) unnd zu^ostan unnd also glichlich geteilt; aber nu hinfúr, so sol mitt so^elllichen erbva^ellen gehandlett werden, wie dann hievor gelúttret stat, also das die zu^o hannden Unser lieben frowen bezogenn und inngbracht so^ellen werden.

Und uff so^ellliche meynung unnd berednúß, so dann mitt wússenthaffter ta^eding beschlossen ist, so úbergeben wir die genanten abbt unnd conventd des gottzhus Erlach für uns und unser ewigenn nachkomen, den vermelten unnsernn herren schulth(eisse)n und ra^ett zu^o Bernn unnd irenn ewigen nachkomen die obgemelten kilchen zu^o Unser lieben frowen zu^o Obernn Búrren und der selben pfu^ond und capplanien mitt allem dem, so darzu^o geho^ert, gantz nütztit vorbehebt, dann allein unsers gottzhus gúlt hievor gelúttrett, unnd setzen sust das úbrig alles in iren schirm unnd gewalt, damit ze tu^ond, hanndlen und zu^o laussen(!) nach irem gu^otten willen und gevallen, von uns und mengklichem von unser wegenn ungeirrt unnd unbekúmbrett(!), dann wir uns ouch haran wytter dehein gerechttikeit, teil, gemein vordrung noch ansprach vorbehebt, sunders so haben wir uns harinn entzigen unnd begeben aller und jegklicher fryheitten, privilegien, gnaden, schirms geistlicher unnd weltlicher gerichtten und rechten und sust aller andrer fu^ond, usszu^ogen unnd gewerden, so jemand hiewider bedencken, dadurch diese berednúß bekrennckt oder abgestellt mo^echte werdenn, dann unns so^elllichs alles unnd besonders das rechtt, so ein gemeine verzichung ân vorgang einer sunderbarenn widersprichtt, hievor nitt sol sich schirmen, fryen unnd behelffen.

Aber wir die genanten schulth(eisse)n unnd ratt zuo Bernn geloben unnd geredenn hiemitt dem genanten herren abbt unnd conventd der fúnffzig pfu^ond geltz unnd alles des, so inen dieser spru^och zu^o gibt, ussrichttung zetu^ond unnd also den selben spru^och in allen punckten unnd articklenn statt zu^o haben, dem nachkomen unnd gnu^og zetu^ond, alles erberlich in gu^otten trúwenn unnd in crafft dis brieffs, dero zwenn von wortt zu^o wortt glich luttendt uffgerichtt sind unnd jettwederem teil einer geben ist, mitt unser des genanten abbts, ouch conventds unnd unser der von Bernn anhangenden sigelln verwartt.

Beschechen uff mittwuchen nach dem Sonntag *Judica* in der vasten, als man zalt von Cristy geburtt thusendt vierhundertt núnzig unnd fúnff jar.

dem benachbarten Solothurn, aber nicht wenige Mitglieder der Bruderschaft kamen aus der weiten Ferne, aus Tirol, Schwaben, Burgund und Savoyen. Charakteristisch für die Ausstrahlung des Ruhmes Oberbürens ist ebensosehr die Aufnahme etlicher Wallfahrer aus den Drei Bünden: Ennely Palun oder Paulun, Christoffer und dessen Hausfrau Anna wie auch Ludwigs von Ortenstein mit Vater und Mutter sowie seinem Gesellen Hans Hoppe (Vasella 1966, 15).

StABern, B III 7, ediert von Hofer 1908 (ohne Angabe des Standortes). Siehe auch Hofer 1904, 117–122. Hier nur die datierten Einträge.

61a

1495, April 13

Der Bruderschaftsrodel, nach Hofer 1908 um 1490 angelegt, führt die Namen von drei Kaplänen auf, die aber nicht gleichzeitig tätig waren (Vasella 1966, 12).

Hofer 1908, 364 Nr. 16–19. Bei Niklaus Zofinger (Nr. 18) handelt es sich um den langjährigen Kirchmeier und Schaffner der Wallfahrtskapelle von Oberbüren, siehe Tabelle 2 im einleitenden Text, Teil I, Kap. 3.

16. her hans schmidloy capplan zu diser cappell.

17. her steffan schwebly capplan daselbs.

18. Niclaus zoffinger agnes uxor et o(mnium) p(arentum)

19. her peter linser capplon diser cappelle et o(mnium) p(arentum) incepit regere feria 2a post palmarum anno domini 1495.

61b

1504

Hofer 1908, 411 Nr. 1049.

Bentely Vögtly von Gilgenberg, j impen Unser frowen in halben, stat in ferren, anno XV^cIII^v.

61c

1507, August 10

Hofer 1908, 416 Nr. 1145.

Hensly Zoffinger von Rütty, Anna uxor et filiorum, Anna Linser, Rüdy Zoffingers uxor, d(edi)t XV β. Laurencii anno VII^o.

61d

1508, März 13

Hofer 1908, 417 Nr. 1160.

Tschanata von Rottmund II plr. Per annum feria 2a post Invocavit anno VIII.

61e

1509, November 21

Hofer 1908, 419–420 Nr. 1201.

Hensly Knuchel von Scheppach, Ursula uxor, Wilhelm Knuchel ir sun, p(arentum) et filiorum hand mir Unser frowen fich in halben, dederunt VI lb von demselben fich uff Presentationis Marie annorum 9^o.

61f

1510

Hofer 1908, 420 Nr. 1205.

Cuny Giessen, Anna uxor, Hensly Giessen, Dichtly unnd Ita uxores, Greda, Dichtly, Elsa, Cuny Giessen döchteren, hatt geben ein f(iertel) tinnckell yerlichs zins gelegen ze Oberwil uff Subingers schupessen.

anno 1510.

61g

ca. 1487
1511, März 30

Hofer 1908, 421 Nr. 1226 und 1227.

– Ludy Probst von Feysterhennen, Elsa uxor, Ully Probst filius, Nesa Dicken uxor eius, dedit ein rotten rock vor XXVIII jaren.

– Lienhart Gigy von Wengy, Ita Dicken uxor, dedit XVIII betzen.
anno 1511 Laetare.

62

1495, Mai 25

Johann Meyer, von Büren, Kirchherr zu Burgdorf, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 72 Rhein. Gulden einen Bodenzins von 4 Viertel Dinkel und 4 Viertel Hafer zu Scheuren (bei Büren).

StABern, F. Büren, 1495, Mai 25.

Käufer: Jungkher Ru^odolff von Erlach, allt schulth(e)s zu^o Bernn und obervogt des wirdigen núnwgebuwnen gotzhus Unser lieben fro^uwen zu^o Oberbüren, und [...] Niclaußen Zoffinger, venner zu^o Büren, schaffner und pfleger desselben gotzhußes

Siegel: Johann Meyer, Kirchherr zu Burgdorf; Rudolf Bodmer, Stadtschreiber zu Burgdorf (Schwager von Johann Meyer).

63

1495, Juni 13

Das Kloster Erlach quittiert Schultheiss und Rat von Bern um die 1000 lb Abfindung für seine Rechte an der Kapelle und Kollatur zu Oberbüren. Siegel: Petrus von Senarclens, Abt zu Erlach; Konvent zu Erlach.

StABern, F. Büren, 1495, Juni 13. Siehe auch Nr. 60 (1495, April 8).

Wir Petrus von Sirnacle, abbt unnd der conventd gemeinlich des gottzhus zu^o Erlach sannt Benedicten ordens in Lossner bistu^omb gelegen, tu^ondt ku^ondt und bekennent offennlich mitt disem brieff, als dann die edlenn, strenngen, fürsichttign unnd wysen herrenn schulthessen und ra^ett der statt Bernn, unser liebenn herrenn unnd castvo^egt, unns in crafft einer frúntlichen bericht zwúschen inen und uns der pfu^ond und capelln halb Unser lieben frowenn zu^o Obernn Búrenn beschechen, schuldig und pflichttig sind gewesen fúnffzig pfu^ond geltz zu^o hannden des beru^ertten unsers gottzhus unnd für den abstanndt der gerechttikeitt, so wir dann daselbs zu^o Obern Búrenn gehebt, ussu^orichtten, alles nach innhalt der selben bericht; und also die genanten unser herren von Bernn uns an dem fromen, vesten Gilian von Rúmlingenn fúnff und viertzig pfu^ond jerlicher gúlt unnd zinses, so wir im dann zu^o hannden siner stieffkinden schuldig unnd pflichttig sind gewesenn, thu^ond an houbtgu^ott núnhundert pfu^ond, abgenomen unnd unns unser brieff unnd verscribung, so der genant vonn Rúmlingen hinder im gehebt hatt, haruß zu^o unnsern hannden úberantwurt, in massen wir an dem selben ennd vollkommenlich gelidigett und gelo^est sind unnd dann uff so^elliche hundertt pfu^ond an barem gelt unns bezalt unnd ussgericht haben, in massen uns so^ellicher ussrichtung halb gantz und gar wolbenu^ogt.

Harumb so sagenn unnd laussen(!) wir für uns und unser ewigen nachkomen die obgemelten unser herren von Bernn und all ir nachkommen so^ellicher ussrichtung halb der fúnffzig pfu^ond geltz mitt sambt den tusig pfu^onden houbtgu^ots quitt, ledig unnd loss unnd wellen si ouch derohalb mitt sambt den zwo^elff pfu^onden wachs, so wir dann jerlich von dem gottzhus Búrenn(!) gehebt haben, ru^owig unnd unersu^ochtt beliben und darumb wytter zu^o kúnfftigenn zitten bekúmbrenn noch anlangen, mitt entzichung alles des, so unns dawider in deheinen weg schirmen, fryen und behelffen mo^echte, und besonders ouch des rechtten, das ein gemeine verzichung ân vorgang einer sunderbaren als unnútz widersprichtt, alles erberlich und ungevarlich.

In crafft dis brieffs. Des zu^o urkund mitt unser des genanten abbts unnd conventds anhangenden sigeln verwartt. Beschechen uff sambstag nach dem heiligen pfingstag, als man zalt von Cristy geburt unnsers liebenn herrenn thusen(!) vierhundertt núnzig und fúnff jar.

1495, Juli 4

Im selben Jahr 1495 präsentierte der Rat dem Bischof von Konstanz, Thomas Berlower (1491–1496), einen neuen Kaplan (Peter Linser, Nachfolger von Hans Schmid) mit der besonderen Empfehlung, denselben über die Angelegenheiten der Kapelle zu hören, damit die Gnade und die Wunderzeichen, die bisher augenscheinlich geschehen und von Geistlichen überprüft und zugelassen worden seien, gefördert würden (Vasella 1966, 23, siehe auch Vasella 1966, 12).

StABern, A III 11, Dt. Miss. H, fol. 43v.

Kein Betreff

Hochwirdiger furst, sunders gna^ediger herr²⁹, unser willig dienst und was wir eren und gu^ots vermo^egen sye úwer hochwird allezt zu^ogesagt.

Gna^ediger herr, also haben wir durch vilvaltige mu^eg und merckliche ersatzung dem gottshus zu^o sannt Johans zu^o Erlach sannt Benedikten ordens, von unns³⁰ beschehen, die capell zu^o Unser lieben frowen zu^o Obernn Búrrenn, so dann in des jetzgemelten gottzhus gewaltsame gestanden ist, zu^o unsern hannden gebracht und daruff, als der letst capplan daselbs³¹ jetz mitt tod abgangen ist, die selben capplany herrn Petter Linser bewiser diß brieffs ...³² bevolchen, als si dann an siner presentation wirdt sehen³³. Unnd so er nun zu^o úwer furstlichen gnad kombt, sin investitur zu^o erlangen, bitten wir die selb(en) úwer f(urstlichen) g(naden) gar frúntlichen, ir welle gevallen, den jetzgenanten herrn Pettern umb unnser willenn³⁴ gna^ediclichen zu^o halten unnd demnach denselben in andernn sachen, so³⁵ die genante³⁶ capeln beru^oren und die <wir> vor im³⁷, úwern gnaden, zu^o entecken bevolchen haben³⁸, guttlich zu^o ho^erenn unnd darinn also zehanndlen, damitt die gnad- und wunderzeichen³⁹, so an dem selben end bysßhar ougenschinlich gesehen⁴⁰ unnd ouch vormals durch gelertt geistlich lútt, wie sich gebúrtt hatt, examiniertt und zu^ogelassen⁴¹ sind, gefúrdrett unnd also der menschen andacht⁴² nitt erlo^eschen werde.

²⁹ sunders gna^ediger herr *über der Zeile ergänzt*

³⁰ von unns *über der Zeile ergänzt*

³¹ *am linken Rand ergänzt*

³² bewiser diß brieffs ... *am linken Rand ergänzt*

³³ als – sehen *korr. aus* und in daruff, wie sich geburt hatt, gepresentiertt

³⁴ umb unnser willen *am linken Rand ergänzt*

³⁵ *über der Zeile ergänzt*

³⁶ *korr. aus* beru^orten

³⁷ *folgt* bevolchen haben *durchgestrichen*

³⁸ bevolchen haben *über der Zeile ergänzt*

³⁹ und wunderzeichen *am linken Rand ergänzt*

⁴⁰ *folgt* ist *durchgestrichen*

⁴¹ und zu^ogelassen *über der Zeile ergänzt*

⁴² *folgt* und neigung *durchgestrichen*

Daran tu^{ot} úwer furstlich g(nad) nach unserm bedúncken ein gu^{ott} werck unnd uns sollich⁴³ wolgevalen, das wir allzitt geneigt sin wellen, das⁴⁴ umb ú(wer) f(urstlichen) g(naden) zu^o verdienen⁴⁵. Die sye ouch damitt Gott wolbevolchen. Datum U^odalrici anno etc. LXXXV^o.

Schult(e)s und ra^ett zu^o Bernn

Dem hochwirdigen fursten und herren, hern Thoman, bischoffen zu^o Costentz, unserm sundern gna^edigen herren und getrüwen puntgenossenn.

65

1495/1497

Auf der Karte der Eidgenossenschaft des Konrad Tüerst aus dem Jahr 1495/1497 ist Oberbüren dargestellt und im Kommentar erwähnt (Ulrich-Bochsler, Gutscher 1998, 246).

Zürich, Zentralbibliothek, Ms. Z XI 307a, abgebildet in: Gutscher/Ulrich-Bochsler/Utz Tremp 1999, 382 Abb. 275.

... daselbs von wunderzeichen wegen, so teglich geschechent, ein capell unser lieben Frouwen ist nüwlich gebuwen.

66a

1497, Februar 10

Die junge Gräfin Johanna von Hochberg vergabte 1497 ein Pfund Wachs an die Kapelle von Oberbüren (Vasella 1966, 15, mit falschem Datum).

Durrer I, 511 Nr. 78. Deutsche Übersetzung Nr. 66b.

Je Conraid le chapelier certiffie que Anthoine Baillioz chastelain du Vault(ravers) ma forny pour l'ofrande de Mademoiselle a Nostre Dame de Beurre et devers bruder Claux en Scass(elle), audit Beurre une libvre de cire messes ofrandes et a bruder Claux une messe j florin de Rin d'ofrande que pour ses deppens alans et des la reenant par Bale et ilz sejournant sur attendre Penthely de Flaxelland pour rafoit(onner) le double du tiltre quil a sur Vercel pour la fondacion Madame de Fontenoy, neufz testons, tesmoing le saing manuel du notaire soubscript cy mis a ma requeste le xe de fevrier l'an etc. IIII^{XX} XVII. Item quatre repas en lostel Pierre Guys IIII g(ros) en alant et revenant. Sig.: Pa(u)lus Jagger. Argent VII lb II ß d plus IIII g(ros), cire I lb.

66b

⁴³ folgt unleserliches Wort, über der Zeile ergänzt

⁴⁴ korrigiert aus und sollich

⁴⁵ korrigiert aus ?

1497, Februar 10

Die junge Gräfin, Johanna von Hochberg, Erbtöchter von Neuenburg, schickt ein Pfund Wachs nach Oberbüren und einen Goldgulden nach Sachseln zu einer Votivmesse am Grabe des Bruder Klaus (=Niklaus von Flüe).

Durrer I, 511 Nr. 78. Deutsche Übersetzung von Nr. 66a.

Ich, Konrad der Hutmacher, bescheinige, dass Anton Baillioz, Kastellan des Traverstales, mir für die Opfergabe des Fräuleins an unsere liebe Frau von Büren und bei Bruder Klausen in Sachseln geliefert hat: für Büren ein Pfund Wachs zu Opferrassen und nach Bruder Klausen einen rheinischen Goldgulden zu einer Opferrasse und für die Auslagen dahin und den Rückweg über Basel und den dortigen Aufenthalt, um Penteli von Flachsland zu erwarten und das Doppel seines Titels über Vercel wegen der Stiftung der Frau von Fontenoy wieder herzustellen, 9 Testons, laut Bescheinigung durch das Handzeichen des unterschriebenen Notars, das er, auf meine Bitte, hieher gesetzt hat, den 10. Februar des Jahres 97. Ferner vier Mahlzeiten im Gasthaus des Peter Guys auf dem Hin- und Herweg 4 Groschen. Paulus Jagger. An Geld 7 Pfd. 2 Schilling, mehr 4 Groschen, an Wachs 1 Pfd.

67

1497, Juni 13

Bernhard Surgand, Burger zu Bern, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 800 Pfund Bernermünze den Korn-, Hafer-, Heu- und Jungzehnten zu Diessbach bei Büren.

StABern, F. Büren, 1497, Juni 13.

Käufer: Junckherr Ru^odolff von Erlach, alt schulth(e)s zu Bernn⁴⁶, und [...] Niclaus Zoffinger, vennere zu Búren unnd kilchmeier deß erwirdigen gotzhus Oberbürenn

Vorbehalt: Ouch ist zu wússen, das ich obgenanther verko^euffer in dem kouff hab ein ablo^esung, nachdem unnd die edlen, vesten junckherrn Peterman von Erlach, ouch junckherr(!) U^olrich von Erlach, gebre^eder seligen geda^echtnu^esse, die ablo^esung nach innhalt der brieffen, so hinder inen unnd mir <ligen>, semliche ablo^esung, wie die geschechen sol, wysen sind, namlich fünffhundert pfunt unnd zweihundert Rinsch guld(en), da ich obgenanther verko^euffer, was u^eber die achthundert pfunt ist, hab ich dem benempten gotzhus übergä^eben unnd an ir buw geschenkt zu troßt miner unnd miner vordren selen.

Zeugen: die erwirdigen herren herr Peter Linser, herr Steffan Schwebli, bed capplan zu Oberbürenn, meister Ymer Byrenvogt unnd ander gnu^og.

Siegel: Bernhard Surgand, Burger zu Bern.

68a

1497, August 21

⁴⁶ Rudolf von Erlach wird erst weiter unten als vogt unnd schirmer deß benempten gotzhus Oberbürenn bezeichnet

Hans Stefan war nicht der einzige, der sich an Kirchenzierden vergriff (s. Nr. 35a und b). Am 21. August 1497 wurde Hans Imhof von Baden ab dem Tegerfeld in Zürich verurteilt, auf den Galgen geführt und hingerichtet zu werden, weil er in Oberbüren zahlreiche Diebstähle begangen, unter anderem sich ein kostbares Halsband der Mutter Gottes, eine güldene Krone und zwei goldene Ringe angeeignet hatte (Vasella 1966, 16–17).

StAZürich, Richtbuch des Baptistalrates 1487, B VI. 237, fol. 158r–v, siehe auch Diethelm Fretz, Kirchendiebstahl, begangen in Büren, in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 23 (1927), 296–297.

Hanns Imhof von Baden ab dem Tegernveld, der da gegenwürtig stat⁴⁷, hat veriechen, das er dis nachgeschriben verstolen habe:

- Namlich Heinrichen Jäcklin, m(eister) Ru^odolf Jäcklis sun, in einem dorf im wirtshus unver vom Sacrament(?), nachts, by dem er lege, uss der teschen sibem kronen und by VIII oder X Rinscher guldin.
- Item zu^o Büren uss der kilchen nachts, darinn er mit leytern zu^o einem venster ingestigen were, Unnsere lieben frowen ein vergültte kronen.
- Me ein koralle patternoster mit einem Angnusz(!) tey(!), gebe er zu^o Basel umb XVIII baselblaphart.
- Me zwen guldin ring, verkouffte er⁴⁸ ouch daselbs umb XV baselblaphart.
- Me ein silbry schalen, hab ein goldschmid zu^o Friburg in Brisgo^{ew}⁴⁹.
- Me sanntt Barbel bild, ist silbry, und einen guldynen hafften.
- Me ein grosz silbry hertz⁵⁰ und ein schnu^{or} mit übergelten lo^{ey}blinen⁵¹.
- Item zu^o Bülach nebet der statt uff der weyd I ros, schatzte er für III oder V guld(in).
- Item zu^o Degerfeld einem dienstknecht, genannt Job, ein rock und ein bar(!) hoszen, verkouffte er zu^o Glatvelden umb III lb.
- Me Unser frowen zu^o Büren ein schiltly mit einem mänly, gab er dem goldschmid Zum tanntz zu^o Basel umb III guld(in).
- Me zwen beschlagen bortten und ein silber hertzly, wurde im zu^o Basel wider verstolen, und zwen silbry ring.
- Me ein beschlagen bortten, geb er einem goldschmid zu^o Straszburg umb III guld(in).
- Me ein beschlagen gürttel und zwen silbry ring, verkouffte er ouch einem goldschmid zu^o Straszburg umb drú lb Straszburger werung. /
- Item ein halszbannd, hat Unser frow umb ir halsz⁵², gebe er einem goldschmid o^{uch} zu^o Strasburg umb IIII guld(in).
- Item ein silberny kettinen, gebe er o^{uch} einem goldschmid zu^o Basel⁵³ umb XXIII baselblaphart.
- Me ein silbry hertz, gebe er [einem] eim krämer nebet einem⁵⁴ goldschmid zu^o Friburg in Brisgo^{ew} umb VIII blaphart.

⁴⁷ der da gegenwürtig stat über der Zeile ergänzt

⁴⁸ über der Zeile ergänzt

⁴⁹ korrigiert aus U^echtlannd

⁵⁰ folgt ist durchgestrichen

⁵¹ korrigiert aus lo^eb...

⁵² halszbannd – halsz korrigiert aus beschlagen gürttel

⁵³ zu^o Basel korrigiert aus daselbs

– So hab er noch an barem gelt XVI⁵⁵ guld(in), hab er gelo^esd ab Unser frowen blunder, die hab er⁵⁶ hinder ein⁵⁷ frowen geleýt zu^o Briszsach⁵⁸, st(?) Marty Swaben wib, des schifmans, zu^o wortzeýchen, das er ir ein botternoster(!) darzu^o zu^obehalten geben hat, und zwen guld(in), hat er dem man gelichen.

– Item zu^o Tammekilch⁵⁹ Underbasel⁶⁰ Cristen Eggkartt uss eim kasten XVI guld(in).

– Item ouch daselbs Hannlen Wissen ein erzin hafén, den⁶¹ zerschlu^ege er und tru^ege inn gon Basel, da verkoffte⁶² er inn umb VII blabhart(!).

Umb so^elich diebstal, úbel und misstu^on ist von dem genanten Hannsen Im hoff also gericht, inn dem nachrichter ze befehlen, der im sin hennd hindersich binden und sin ougen verbinden und inn hinus zum galgen fu^eren und daselbs an den galgen und in den lufft hencken und also am galgen und im lufft sterben und verderben lausen(!), und er damit dem gericht und rechten gebu^esd haben sol.

Und ob jeman wer, der were, so^elichen sinen tod a^eferti oder andeti mit worten oder werken, heimlich oder offentlich, ald dz verschu^ef geton zu^o werden, der und die selben so^ellen in den schulden sin und sten, darinn der genannt Hans Im hof jecz gegenwirtig stat.

Wz gu^otz er hat, ist gemeiner stat uff ir gnad, ouch brief zu^o geben erteilt uff beger herr Heinrichen Ro^eisten, stathalter, vor des richs vogt, Lasarus Geldlin, und dem núwen rat.

Actum ment(ag) vor Bartholomei a(nn)o etc. LXXXVII.

68b

1497, August 21

Schreiben Zürichs an Bern betreffend Sendung der aus einer Kirche Unserer lieben Frau zu Büren entwendeten und dem in Zürich ergriffenen Diebe abgenommenen Gegenstände.

StABern, A V 1440, U. P. Bd. 70/2, Nr. 98 (1497, August 21, und nicht 31).

Unnser frúnntlich, willig diennst und was wir eren, liebs und gu^ots vermogen, allzit zu^ovor bereit. Frommen, fürsichtigen, wisen, besundern gu^oten frúnde und getruwen lieben eydtg(e)no(sse)n.

Diser tagen ist in unnser graffschafft Kyburg angenommen und von dannen in unnser statt vanncknúß geantwurt ein úbelta^eter, so kurtzlich den schedlichen diebstal in Unnser lieben frowenn kilchen úwer herrschafft zu^o Búren getan, das er also bekennt und ettwas desselben nams by ime gehebt, und doch den merenteil vereundert und hingeben hat, als úwer lieb an siner vergicht, hierin verslossen, ersehen wirdt. Und wiewol aller vlysß, so^elichs

⁵⁴ eim krämer nebst einem *am linken Rand ergänzt*

⁵⁵ *korrigiert aus XIII*

⁵⁶ *folgt gel<eyt> durchgestrichen*

⁵⁷ *über der Zeile ergänzt*

⁵⁸ *folgt Breysa durchgestrichen*

⁵⁹ *korrigiert aus Tannenkilch*

⁶⁰ *über der Zeile ergänzt*

⁶¹ *über der Zeile ergänzt*

⁶² *korrigiert aus ?*

grundtlichen zu^o erkennen, in der sach gebrucht, so ist doch von im verrer anzo^eigung nit erlanngt, dann so^elich vergicht meldet. Und als úwer liebe bottschaftt, der edell, strenng her Wilhelm von Dießbach, ritter, yetz an sinem fúrryten so^elichs verstannden, hat er unns angesunnen, das, so noch vorhannden sye, der beru^erten kilchen widerum werden zu^o lasßen. Und als wir des susß, der wirdigen mu^oter Gottes zu^o eren, ouch úwer liebe zu^o gevallen, neigung gehebt, haben wir das, so hinder ime funden ist, úwer liebe mit sampt der vergicht, wellen zu^oschickenn, damit sy das der beru^erten kilchen wider anntwurten, darzu^o den verennnderten, angezo^eigten stucken und dem behaltenen erlo^esden gelt, darinn vermeldet, nachvolgen moge. Dann úwer liebe diennstlich gevallen zu^o bewisen, sind wir sunder geneigt.

Datum mentag vor Bartholomei anno etc. LXXXXVII^o.

Burgermeister und ratt der statt Zürich

69

1500, März 23

Vermutlich illegitimer Geburt, erhält Peter Linser, Kaplan in Oberbüren seit 1495 (siehe Nr. 61a und 65), das Testierrrecht, allerdings mit der Empfehlung, auch das Gotteshaus geziemend zu bedenken (Vasella 1966, 13).

StABern, A I 320, Ob. Spruchb. P, p. 95. Peter Linser war wahrscheinlich nicht illegitimer Geburt, sondern der Sohn von Anthonia und Clewi Linser aus Büren, siehe Das Jahrzeitenbuch von Büren a. A., 306 (Januar 21): Es ist zewissen, das Anthonia Linserin hat besetzt ir und ir fordren jarzeit [besetzt hat] uff II juchart acher grund, ligend in dem kleinen eyglin, [.....] und hat uff die selben II juchartten eygens lands geschlagen jerlich VIII ß den. stebler, geho^ert zeteilen einem lúpriester ze Bürren II ß, einem caplan unser frowen altar II ß, einem fru^emesser II ß und einem caplan oder fürweser des heiligen crútzes altar II ß, [.....]. Aber so hat si geben III ß den. stebler, git jerlich Michel Mursel ab einem garten, gelegen am húbelin im nidren byfang [.....]; der selbigen III ß geho^eren II ß sant Kathrinen an ir buw und liecht und I ß unser frowen in dem beinhuß. Und me so git sy I ß den. stebler, geho^ert jerlich sant Kathrinen, ist gangen vor ab einem garten, schlacht o^uch uff die II juchartten im kleinen eyglin, wie obstand. Und sol man jerlich das jarzit began uff zinstag nach sant Anthonien tag des heiligen aptz, acht tag vor oder nach ungefarlich, und sol man verkúnden und gedencken der benempten Anthonien und Clewi Stengelys, ir vatter, und Frenen Stengelís, ir mu^otter, Clewy Linser, ir elichen mans, und ir beden vater und mu^otter und aller ir fordren; und sol Hans Giner zu^o den Schúren und sin erben die selben II juchart achers han ze erblechen und das selb obgeschriben selgrett trúwlich usrichtten und bezalen und ein uffsechen han, das die jarzit begangen werdend wie obstat. Petrus Linser, caplanus in Oberbúrrren atque camerarius capituli scripsit hoc. *Als Kammerer des Kapitels von Büren erscheint Peter Linser im Jahr 1518, siehe unten, Quellen Nr. 92 und 93.*

Herr Peter Linser – Fryung

Wir der schulthes und rat zu^o Bern tu^on kund mitt disem brieff, das wir usß bewegnusß sunderer bitt, deßhalb an unns gelanngt, den wirdigen unsern lieben, anha^echtigen herrnn Petermn Linser, caplan Unnser lieben frowen zu^o Obernbürren, der pflicht, so uns dann als patron und castenvo^egten desselben gotzhus zu^o sinem nach tod verlassnen gu^ott zu^ostan mo^echte, gefrygt und ledig gesagt haben, also das er so^elichs alles vergaben, verschicken, hingeben, verordnen und sust damitt als sinem eygnen gu^ott tu^on, handeln und lassen mag nach sinem gu^otten willen unnd gevallen, doch also, das er in so^elicher siner ordnung das obgemeldt gotzhus Oberbürren ouch in zimlikeitt bedenncken welle, als wir im ouch genntzlichen vertrauen und heimsetzen. Unnd also hiemitt so wellen wir inn by so^eliche(r) unnser fryung lassen beliben und, wie sich geburt, handthaben.

In crafft diß brieffs, den wir des zu^{<o>} urku^ond mitt unnserm anhangenden sigel verwart und im zu^o sinen handen haben geben lassen. Uff mentag nach Oculi anno xv^c.

70

um 1500

An einer Glocke der Kapelle St. Anna zu Truns, ungefähr aus dem Jahr 1500, fand sich, wie Chr. Caminada feststellte, das Wallfahrtszeichen von Oberbüren, das E. A. Stückelberg beschrieb (Vasella 1966, 15).

E. A. Stückelberg, Das Wallfahrtszeichen von Oberbüren [um 1500], in: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde NF 18 (1916), 327. Siehe auch Nr. 30 (um 1485).

..... ein von Hw. Herr Pfarrer Caminada in Truns entdecktes und abgedrucktes Pilgerzeichen. Es ähnelt der kielbogigen Front eines Gehäuses und zeigt das Kniestück eines Madonnenbildes auf dem Halbmond. Darunter findet sich der Berner Wappenschild und in gotischer Minuskelschrift die Ortsangabe: OBER-BÜRREN.

71

1504, Februar 2

Hans (Johann) Schilt, gesessen zu Stad, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 9 Rhein. Gulden oder 18 Pfund ein Stück Ackerland (½ Jucharte) zu Stad (Solothurn) und empfängt dieses gegen einen jährlichen Zins von 8 Mäss Dinkel wieder zu Lehen.

StABern, F. Büren, 1504, Februar 2.

Käufer: Ru^odolff von Erlach, der zit schultheß ze Bern und vogt des heiligen gotzhuß Unser lieben frowen ze Oberbüren, und [...] Nicklaus Zoffinger, der zit pfleger und kilchmeyer des erstgenanten gotzhuß und venner der stat Büren

Siegel: Ludwig Michel, Schultheiss zu Büren.

72

1504, Oktober 21

Ein Freiburger Testament, in dem Unser lieben Frau von (Ober-)Büren und von Dürrenberg (Gurmels) in einem Atemzug genannt werden, was den Verdacht nährt, dass Dürrenberg ebenfalls ein «sanctuaire à répit» war.

StAFreiburg, Notariatsregister 106, fol. 58r–v. Bei diesem Testament handelt es sich um einen Zufallsfund; es ist nicht auszuschliessen, dass noch mehr Freiburger Testamente Oberbüren oder ein anderes «sanctuaire à répit» bedenken.

Wir der schulth(e)s unnd rat zu^o F(riburg) tu^ond kundt off(enlich) hiemit, das uff hütt datum diß briefs vor unns ist erschinen ? unns Dietrich Waldis und hatt unns mitt demu^ot ankert, nachdem sin hußfrow Anna von Ballwertzwyl⁶³, sin eegmachel selig, kurtzlich von diser zitt gescheiden were, die nu^o in bywesen irs bychtvatters, herr Bendicht Väschan, helpfers(!) zu^o Thúdingen, Loy Schützen, sigristen daselbs, und Peter Schragen ir testament gemacht und sich domitt irs letsten willenns hett⁶⁴ erlútern(!), unns wo^ellt gna^edennelich gerúchen, diewyl und solich ir ordnung mangelhalb eins geswornen schribers in rechter form nút ufgericht⁶⁵, ime die vorgeņemten gezúgen, so irs willens bericht weren, zu^o verho^erenn und⁶⁶ ir gezu^egknúsß nach ime solicher sinr eefrowen ordnung in form ufrichten zu^o lassenn und⁶⁷ die zu^o besta^eten, domit er und ander, die dorinn gemeint(e)(?) sind, sich zu^o ir nodturfft dera behelffen unnd sinr frowen lester will also erlútert destbas mo^echt gehalten werden. Unnd so wir⁶⁸ solich sin bitt⁶⁹ nitt unzimlich⁷⁰ gefunden und unns begierd je ist, der abgangnen meynungen helffen zu^o finden, so haben wir der obgenannten dryer red, die sie uff irm getanen eyd besta^etet⁷¹, eigentlich vernommen unnd solich ir kuntschafft, die nach form des rechtens und unns statt recht und gewonheit ist, verho^ert, hierinn vergryffenn lassenn, die⁷² us einhellem mund und grund ir aller dryer ist erganngen.

Namlich und also, das die genante Anna von Balwertzwyl, als si siecher und doch gu^otter vernunfft hatt, mit wissen und willen Dietrich Walds, irs manns, durch Gott und ir seel heil willen hatt geben:

- des ersten an die núw gestifften seelmesß zu^o Thúdingen sechs schilling acht pfennig ewige zinß, so si hant uff dem gu^ott gelegen ime Gwat, so jetzunt Hanns von Selis buwt.
- Item an das jarzitt zu^o Thúdingen ein pfund pfenigen.
- Item an der bru^oderschafft daselbs 1 lbr d.
- Item an sannt Peters buw zu^o Thúdingen 1 lbr d.
- Item aber an die belúchtung daselbs x ß.

⁶³ folgt so durchgestrichen

⁶⁴ folgt wellen durchgestrichen

⁶⁵ folgt were durchgestrichen

⁶⁶ folgt nach besag durchgestrichen

⁶⁷ folgt ime durchgestrichen

⁶⁸ folgt nu(?) durchgestrichen

⁶⁹ korrigiert aus beger

⁷⁰ korrigiert aus unfu^ogsam

⁷¹ folgt haben durchgestrichen

⁷² folgt als durchgestrichen

- Item aber gen Thúdingen ein stanng kertzen, und gen Ybristorff ouch ein stang kertzen, deren jettwedre / (*fol. 58v*) eins pfund pfenige wa^errt sig.
Das alles⁷³ hett si geben für ein mal umb willen, dz si teilhafftig were alles gotzdiensts und gu^otz, so daruß bescheche.
- Item f(úr)er) daß si hett geordnet, dz us irm rotten brutrock zwey meßgewand gemacht⁷⁴, deren eins gen Thúdingen, das ander gen Ybristorff söllt geben werden.
Denne so hett si geordnet und geben alles für ein mal
- zu^o sannt Wolffgang x ß.
- Item Unnser lieben frowen uff Búrglen x ß.
- Item zu^o Unnser lieben frowen zu^o Búrren und uffem Dúrrenberg an jettwedrm ort x ß, umb willen dz die mu^oter Gottes⁷⁵ ir getruw fürsprecherin gegen irm lieben kind sin wo^ellt.
- Und all ander⁷⁶ ir kleyder und lynwat, die hett si irnn dryenn swestern⁷⁷, namlich Hansen Laris wip von Pontels, item Peter Búschis wip und Dichtlin, Jo^ergen Birchers husfrowen, glychlich under sich zu^o teilen(?) geben.
- Denn so hett si geben Peter Frischknechts, irs suns seligenn kind, zechen guld(en) für ein mal.
- Aber dem selben zwey pfu^ond d ewigs zins von irnn zinsen, die si hat, mit solichem underscheid, das der selb Dietrich Waldis solich zwey pfundt zinß nütz und niesse, biß das dz kind zu^o sinen tagen kumt, und⁷⁸ wo dasselb⁷⁹ zu^o sinen tagen nit ka^eme oder sunst⁸⁰ abgieng ân eelich liperben, so so^ellt des Dietrich Waldis, ir eeman, aber⁸¹ ein slysser sin biß zu^o end sinr⁸² wyl.
- Welichen Dietrichen si hatt einen rechten slysser gemacht und gesetzt alles anders⁸³ irs unverordneten gu^ots, dz sig ligend, varend, eigen, lechen, zinß, zechenden, hußrat, barschaft⁸⁴, vich und anders, dz irs gu^otz ist gewesen, das alles in slyßwyß⁸⁵ zu^o besetzen, nutzen, niessenn und⁸⁶ bruchen mogen biß zu^o end sinr wyl, doch unvertribenlich der eigenschafft. Dann ir will und meynung luter ist gewesen, das nach Dietrich Waldis abgang so^elich ir gu^ot⁸⁷ und sin slyß vallen so^ell an ir nechsten fründ und gesipten, die zu^o solichem irm gu^ot⁸⁸ recht habenn und haben so^ellen.

⁷³ über der Zeile ergänzt

⁷⁴ folgt werden durchgestrichen

⁷⁵ korrigiert aus gu^otz

⁷⁶ am linken Rand ergänzt

⁷⁷ folgt glychlich under sich zu^o teilen(?) geben

⁷⁸ das der selb Dietrich Waldis – und am linken Rand ergänzt

⁷⁹ folgt kind durchgestrichen

⁸⁰ oder sunst korrigiert aus und als(?)

⁸¹ über der Zeile ergänzt

⁸² korrigiert aus irer

⁸³ über der Zeile ergänzt

⁸⁴ folgt unnd durchgestrichen

⁸⁵ in slyßwyß über der Zeile ergänzt

⁸⁶ am linken Rand ergänzt

⁸⁷ am linken Rand ergänzt

⁸⁸ folgt daz(?) durchgestrichen

Und hiemitt so hett die vermeldt Anna von Ballwertzwyl selig ir ordnung gemacht und beslossenn mitt gu^oter vernunft, als obstat, und vor empfachung aller sacramenten. Und diewyl solich red in kuntschafftwyß vor uns also ist ergangen und die selb, als obstat, mit dem eyd besta^etet, so haben wir uff anru^effen des gemeldten Dietrichen Waldis dißenn brieff⁸⁹, damitt wir der beru^erten Annen von Ballwertzwyl testament gu^ot erkannt, haben ufrichten⁹⁰ und unnser secret insigel daran⁹¹ hencken lassen⁹², doch unser statt und den rechten gellten allzit ân schaden.

Geben uff mentag nach sant Lux tag 1504.
Levatum est semel⁹³.

73

undat. (um 1507)

Restanz an den Kirchmeier Hans Zoffinger in Büren betr. Kapelle Oberbüren.

StABern, A V 1439, U. P. Bd. 70/1, Nr. 9.

Item nachdem und die alty restantz, so man dem kilchen meyer schuldig was, nemmlich XXIX lb III ß XI d, und her Peter v lb und II lb zerung(?) mines herren ?, alles gegen einandren gelegt und abzogen, dem nach belipt in barem gelt CXXXII lb v ß v d.

Die selby summ ist ingeben und geanttwurt dem kilchen meyer Hans Zoffinger. Zügen bede herren und der sygro^est(!) Lienhart Wannenmacher.

74a

1507, April 1

Diese relativ lange Bauzeit (siehe Nr. 19) deutet wohl auf eine wesentlich neue und grössere Anlage, auch wenn zu bedenken ist, dass dazwischen die bewegten Jahres des Burgunderkrieges liegen, während denen die Regierung andere und nicht geringe Sorgen hatte. Es vergingen dann nochmals 25 Jahre, bis die offenbar letzten Arbeiten am Helm und am Dachwerk des Turmes 1507 verdingt wurden (Vasella 1966, 12).

StABern, A II 60, RM 134, p. 63 (unter 1507, April 10), siehe auch Haller 1, 13. Der Eintrag steht unter Samstag nach Ostern = April 10, datiert aber vom Gründonnerstag = April 1. Praktisch gleicher Text wie Nr. 74b. Siehe auch Hofer 1908, 108–109.

Uff dem heligen(!) hohen donstag anno VII^o, so haben min hernn ingesa^essnen ratt zu^o Bernn Ru^odin Rotten verdinget den helm und das tachwerk uff dem núw gemachten turnn zu^o

⁸⁹ folgt ufrichten lassen durchgestrichen

⁹⁰ haben ufrichten *korrigiert aus* haben, doch den rechten gellten allzitt ân schaden. In crafft

⁹¹ *korrigiert aus* haben(?)

⁹² folgt geben uff durchgestrichen

⁹³ Levatum est semel *von anderer Hand*

Unnser lieben frouwen zu^o Obernbüren, solichen ze machen und uffzerichten in gu^oter werschafft unnd nach der visierung durch Heinrichenn Frick geschnitten. Dagegen so sol dem selben Ru^odin Rotten für belonung geben und ußgericht werden hundert pfund Bern(n)wa^erung und er sich der selbenn summ benu^ogenn, also das man nit schuldig ist, im einiche beßrung oder witer zu^ogeben dann die summ der hundert pfund, wie vor stat.

74b

1507, April 1

Bescheinigung Niklaus Schallers, Stadtschreibers zu Bern, dass der Helm und das Dachwerk auf dem Thurm zu Oberbüren dem Rüdi Rotten um 100 Pfund verdingt worden sei.

StABern, A V 1350, U. P. Bd. 3, Nr. 9. Praktisch gleicher Text wie Nr. 74a.

Uff dem heligenn(!) hochenn donstag anno etc. septimo so habenn min her(re)n ingesa^essnem ratt zu^o Bernn Ru^odin Rottenn verdingt den helmm unnd das tach werck uff dem núw gemachenn turn zu^o Unnser liebenn frouwenn zu^o Obrenbüren, solichenn zemachenn unnd uffzu^orichtenn an gu^otter wersch(aft) unnd nach der visierung durch Heinrichenn Frick geschnittenn. Dagegenn so sol dem selben Ru^odin Rotten für sin belonung gebenn unnd ußgericht werdenn hundert pfund Bernn wa^erung unnd er sich der selbenn summ benu^ogenn, also das mann nit schuldig ist, im einiche beßerung oder witter zu^o gebenn dann die summ der hundert pfund, wie vor stat.

Niclaus Schaller, stattschriber zu^o Bern

75

1507, Dezember 3

Der Seckelmeister, (Jakob von Wattenwyl), wird Vogt der Kapelle von Oberbüren.

StABern, A II 60, RM 136, p. 107, siehe auch Haller 1, 13. Seckelmeister war in den Jahren 1505–1512 Jakob von Wattenwyl, der spätere Schultheiss. Freundliche Mitteilung von Herrn Vinzenz Bartlome vom Staatsarchiv Bern, gestützt auf StABern, A II 57, RM 120, p. 100 (1505, April 23) und A I 648, Osterbuch 2 (unter den Jahren 1507–1512).

Zu^o einem vogt Unnser lieben frowen zu^o Obernnbüren ist gesatzt min herr sekelmeister.

76

1508

Die Kirchen von Büren und Oberwil sowie die Kapelle von Oberbüren im Registrum subsidii caritativi der Diözese Konstanz aus dem Jahr 1508

Das Registrum subsidii caritativi der Diözese Konstanz aus dem Jahre 1508, hg. von Karl Rieder, in: Freiburger Diözesan-Archiv 35 (1907), 1–108, hier 101, siehe auch HS I/2, 922 Nr. 553 (wo Oberbüren irrtümlicherweise als Pfarrei genommen wird).

Ecclesia Oberbüren⁹⁴, de collatione hospitalis Bern(ensis) 2 lb h(allensis)
 – primissaria ibidem 1½ lb 4 ß h(allensis)
 – capellania altaris s. Crucis, nondum erecta
 – capella b(eate) Marie virg(inis) in Oberburen, habet duos capellanos, quorum quilibet solvit 30 ß 3 lb h(allensis)
 Ecclesia Oberwil, incorp(orata) hospitali in Berna 3 lb 2 ß

77

1508

Fragment der grossen Glocke der Wallfahrtskirche von Oberbüren. Das Glockenfragment zeigt die beiden vom Reichsschild überhöhten Standeswappen. Im Jahr 1508 (1509? siehe Nr. 80) goss Hans Zender im Auftrag der Obrigkeit zwei Glocken für die Kirche in Oberbüren. Die eine wog 55, die andere 35 Zentner. Beide kosteten zusammen 316 Pfund. Die grössere Glocke war mit der Inschrift «Ave Maria gracia plena» und mit figürlichem Schmuck – Christus am Kreuz, Maria und Johannes, Petrus und Paulus, zwei Bernerwappen mit Reichsschild – versehen.

Bernisches Historisches Museum Bern, Inv. Nr. 738, hier nach Niklaus Manuel Deutsch. Maler, Dichter, Staatsmann, Ausstellungskatalog, Bern 1979, 182–184 Nr. 35. Nach der Reformation wurden die Glocken zuhanden «miner Herren» zurückgefordert (siehe Nr. 139). Die grosse Bürenglocke wurde hierauf ins Berner Münster geschafft, wo sie als Predigtglocke Verwendung fand. 1883 hatte dieselbe aber ausgedient, da sie im Hinblick auf ein harmonischeres Geläute zerschlagen und – mit Ausnahme des figürlichen Schmuckes – umgegossen wurde. Siehe auch Nr. 80 (1509–1510).

78

1508, August 16

Aussage Peter Esslingers, Gerichtsschreibers der Stadt Bern, während des Jetzerprozesses (1508–1509). Esslinger hatte am 10. August 1508 eine Wallfahrt nach Oberbüren gemacht und dort von einem Bürger von Solothurn, Gerard Löwenstein, gehört, dass dieser, als er im vergangenen Jahr in der Stadt Frankfurt (am Main) an den Fastenmessen weilte, von einem Dominikaner, der dort predigte, gehört hatte, dass seinem Orden in der Stadt Bern viele Wunder bevorständen.

Die Akten des Jetzerprozesses, 379 Nr. 196.

⁹⁴ so, wahrscheinlich für Büren

Depositio egregii viri Petri Esslinger, secretarii iustitie in urbe Bernensi.

[.....] Item dicit quod, dum his diebus, maxime in festo sancti Laurentii huius presentis anni (1508, August 10), in Bueren devotionis causa fuerit, quod illic a quodam cive Solodorensi, Gerardo Leuwenstein, audiverit quod ille idem in urbe Franckforten in nundinis quadragesimalibus anni preteriti fuisset, se audivisse ab illo, qui illic verbum Dei coram populo seminaverit, ordinis Predicatorum, quod ille diceret publice quod multa miracula essent in foribus in ordine suo, que propediem audirentur et in hac urbe Bernensi incumbent videnda et habenda.

79a

1509, Mai 5

Der Prior des Basler Dominikanerklosters, Werner (von Selden) brachte im Jetzerprozess die Frage der Wunder in Oberbüren zur Sprache. Er war selbst überzeugt, dass alles Wahnwitz und Betrug sei. Er hatte im Gespräch mit Hans Jetzer über verschiedene Zweifel hinsichtlich der geübten Marienverehrung diesen zweimal über Oberbüren zur Rede gestellt. Jetzer hatte daraufhin ein zweites Mal geäußert, die Sache sei verdächtig, auf eine zweite Befragung hin hatte er aber geantwortet, es sei gut, wenn diese Praxis ohne Aufsehen und ohne Ärgernis abgestellt wird. Der Prior meinte hierauf, wenn nur das Wesentliche geglaubt werde, könnte dies leicht geschehen. Dem bernischen Rat konnten diese kritischen Äusserungen kaum gelegen kommen (Vasella 1966, 22–23).

Die Akten des Jetzerprozesses, 422 (Verhör Jetzers). Siehe auch Nr. 79b.

Item magis specificando dicit, quod postea die nona provincialis cum octo comitibus sive fratribus sui ordinis profectus ad generale capitulum Lugdunense – ipse inquisitus eis revelaverat de illusione illorum, tum prioris videlicet, supprioris et doctoris secum facta in cella, ut in processu continetur –, solus et in solidum venit magister Vernerus, prior Basiliensis ipsum inquisitum in stupellam suam et multis sermonibus factis et habitis, quia continuo se incredulum et quia secum truffe fierent affirmabat, suggessit ipsi Iohanni inquisito, quod in proxime apparente sibi virgine Maria, ab ea petere deberet, si respublica Basiliensis adherendo et se confederando dominis Helvetiis male fecisset vel non. Item et quia in loco Büren vocato ac devotioni virginis Marie dicato, allati abortivii certis signis apparentibus reviviscere videntur, petere deberet idem inquisitus, si huiusmodi vere vel fantastice fierent, quia idem magister Varnerus credebatur talia esse deliramenta et deceptus. [.....]

79b

undatiert (siehe Nr. 79a)

Die Ansicht des Priors des Basler Dominikanerklosters, Werner von Selden, laut dem Defensorium (einer Verteidigungsschrift der Dominikaner).

Die Akten des Jetzerprozesses, 578. Siehe auch Nr. 79a.

Aliud dubium fuit de Büren, quod etiam prius quaesieram, sed eius responsionem petivi clariorem, et sufficienter responsum est; de quo nunc taceo. De facto enim in Büren bis inquiri feci. Prima vice respondit (*Jetzer*): «Res illa non est integra, sed suspecta.» Secunda vice cum interrogassem, quid in ea agendum esset, offerens me ad laborandum in ea pro Dei honore, respondit: «Bonum est quod res deponatur sine tumultu et scandalo.» Et haec dixit mihi Sabbato post [octavam] Paschae mane ante missam. Cui respondi: «Dummodo principale creditum fuerit, facile fiet hoc.» Respondit ipse: «Verum est. Sunt et alia», ait, «posthac dicenda, quae nunc sileo»; et sic obticuit.

80

1509–1510

Glocken und Getäfer für Oberbüren

Hofer 1904, 109, aufgrund der nicht auffindbaren Vogteirechnungen. Zu den Glocken siehe auch Nr. 77 (1508) und 80 (1509–1510).

Im Jahr 1509 wurden die beiden von Hensli Zender, dem Glockengiesser in Bern, gelieferten Glocken, deren eine 55 und die ander 35 Ztr. wog, mit 316 lb bezahlt und mit Lienhard Seiler, «dem Schwecher Heinrich v. Winfeldens», über das Getäfer abgerechnet. Diese Bauperiode dauerte bis ca. 1510.

81

1512, April 10

Auch späterhin scheint man ab und zu noch gebaut zu haben (siehe Nr. 74a und b sowie Nr. 80). Wenigstens finden wir 1512 eine Empfehlung des Rates von Solothurn zu Gunsten Hans des Murers, der mit Bern in Unterhandlung für den Bau in Oberbüren stehe. Er habe die Kirche von Kriegstetten von Grund aus und zur allgemeinen Zufriedenheit gebaut (Hofer 1904, 109).

StABern, A V 1406, U. P. Bd. 41, Nr. 78. Seckelmeister war in den Jahren 1505–1512 Jakob von Wattenwyl, der spätere Schultheiss; siehe oben unter Nr. 75.

Unser früntlich, willig dienst und was wir eren und gu^otes vermogent zu^ovor. Fromm, fürsichtig, wyß, sonders gu^oten fründe und getruwen lieben eydtgnossen, uns langt an von meister Hansen, dem murer, zo^euger diß brieffs, wie er dann mit úwerm seckelmeister umb ettlichen buw zu^o Oberbúrrn eins verdings, doch uff ein hindersich bringen an úch gu^etlichen verkomen sye, do im aber ettlich understantent, antrag zutu^ond. Unnd so nu der selb meister Hans den unsern von Kriegstetten ir kilchen von grund uff und gantz núw gebuwen und dermassen versa^echen, das er ein gu^oten ru^om und lob an inen hat vervolgt, und unns daruff gebetten, im fürderlichen gegen úch zeerscheyssen, die wyle wir im nu uß obgenanter ursach zu^o aller fürdernúß geneigt sind, ist unser früntlich und geflissen bitt, úch well gevallen, vermelten meister Hansen by obgedachtem verding zu^o Oberbúrrn gu^etlichen beliben zelassen und dasselb werck zego^ennen, und ouch sin kunst domit erfaren, sind wir

ungezwuyvelt, so ir inn erkudent, ir werdent inn in anderm ouch bruchen und verrer zu^o wercken anstellen, und úch harinn so gu^etlichen erzo^eugen, als wir úch des sonders vertrauent, und dermassen er dieser fúrschrifft und unser sich mug fro^ewen, genossen, wellent wir in merent(?) gar gu^etigs willens zeverschuldten und verglychen haben.

Datum am houchen(!) sampstag anno etc. XII^o.

82

1512, Juli 10

Als der Rat von Bern 1512 seinen Vertrauensmann in kirchlichen Fragen, den Chorherrn Doktor Konstanz Keller, nach Rom entbot, lautete dessen Auftrag für Oberbüren nicht bloss auf Erlangung einer gewichtigen Ablassbulle. Vielmehr erwirkte Chorherr Keller dem Rektor der Kirche von Oberbüren das Recht, einen Geistlichen als Beichtiger anzustellen, der wenigstens während eines Jahres die Absolutionsvollmacht in bischöflichen Reservatfällen erhielt, während die Ablässe unbeschränkt Geltung besaßen (Vasella 1966, 24).

StABern, A III 175, Lat. Miss. G, 364–368, hier nach Türler 1905, 281 Anm. 1 (Supplikation). Siehe auch Hofer 1904, 109–110.

Zu letst, so wüssen ir das erlich wäsen zu unser lieben frowen zu Obern Büren, ouch den zugang frömbder und heimscher Personen und was grosser zeichen allda von der mutter aller gnaden beschächen, deßhalb wellend wärbung thun, das sölich gotzhuß mit sundrem applas versächen und besunder die gnad dahin werde geben, das zu allen unser lieben frouwen abend und tagen in bischofflichen sachen, die dahin kommen, geabsolviert mogen werden. [.....]

83

undatiert (nach 1512, Juli 10)

Ablass und Absolutionsvollmacht für Oberbüren

StABern, A V 1417, U. P. Bd. 52 Nr. 87, hier nach Türler 1905, 286–287 Beilage I. Siehe auch Hofer 1904, 110.

Usszug der bullen, gnaden und fryheittenn, durch herrnn Constantz Keller by bápstlicher heilikeit ussgebracht und erlanget. [.....]

(5) Witter so ist erlangot ein andre bull, das alle die, so die kilchen unnser lieben frouwen zu Oberbüren uff dem tag ir geburt, verkündung, kertzwichung, ouch ir himelfart, dessglichen der kilchwichung von einer vesper zu der andren besuchenn unnd allda ir hilff unnd handtreichung tund, zeichen jar unnd sovil quadrigenen uff jettlichem hochzittlichen tag erlangenn, dessglichen das dieselben allda in allen sachen, ob si wol dem bischofflichen gewalt zustundenn, mogen geabsolviert werdenn.

84

1513, März 9

Die Stadt Büren bezeugt, dass Imer Mäschi ab der «Gürtlis Schuppose» («Gürtlisschuppose»), die er bebaut, dem Gotteshaus Oberbüren und St. Stephan zu Affoltern jährlich je 1 Mütt Dinkel zu geben schuldig sei.

StABern, F. Büren, 1513, März 9.

Das Gotteshaus Oberbüren vertreten durch Hanns Zoffinger, unnser venner, kilchmeyer zu Oberbüren

Narratio: dwill Rudolff Hanis selig mit sampt siner ersten husfrowen Anna, ouch selig, unnd sy mit im, eyn ordnung in irem leben gestelt und gemacht, die wir zu handen unnserer kilchen hinder uns haben [.....]

Siegel: Stadt Büren.

85

1513, März 9

Die Stadt Büren bezeugt, dass Peter Rütschi von Oberwil ab einer Schuppose zu Oberwil dem Gotteshaus «Unserer Lieben Frau» zu Oberbüren und der St. Katharinenkirche zu Büren je 1 Viertel Dinkel Zinses zu geben schuldig sei.

StABern, F. Büren, 1513, März 9.

Das Gotteshaus Oberbüren vertreten durch Hannß Zoffinger, unnser venner, der zit kilchmeyer zu Oberbüren

Siegel: Stadt Büren.

86

1513, Ende Mai

Supplikation von Schultheiss und Rat von Bern an Papst Julius II. (1503–1513): bei dem der Kapelle von Oberbüren vom gleichen Papst verliehenen Ablass (siehe Nr. 83), wird diese irrtümlicherweise als Pfarrkirche betitelt, obwohl es sich nur um eine Kapelle in der Pfarrei Oberwil handelt. Bitte, dies richtigzustellen, da einige deshalb Schwierigkeiten machten.

StABern, A III 16, Dt. Miss. N, fol. 143v–145v, hier nach Türler 1905, 290 Beilage II.

Supplicatio in sanctissimum dominum nostrum nomine magnificorum dominorum sculteti et consulum urbis Bernensis, Lausanensis dyocesis conscripta. [.....]

(5) Porro sunt cappelle beate Marie virginis in Obrenbüren certe concesse indulgentie, et quia in bulla fit mencio de ecclesia parrochiali, cum tamen sit solum cappella in parrochia Oberwil situata, unde eciam aliqui faciunt difficultatem, affirmantes male narratum et ex eo non bene impetratum fore, optant prefati magnifici domini Bernenses, ut per breve apostolicum provideatur, quo omnis scrupulus et difficultas ammoveatur.

87

1514

Abläss und Absolutionsvollmacht für die Kirche (nicht: Pfarrkirche) von Oberbüren

StABern, A V 1417, U. P. Bd. 52, Nr. 89, hier nach Türler 1905, 294 Beilage III. Siehe Nr. 83 und 86.

Concedit omnibus Christi fidelibus confluentibus, vere confessis et contritis et porrigentibus manus adiutrices in festis beate virginis, videlicet nativitatis, annuntiationis, purificationis et assumptionis, et dedicationis ecclesie a primis vespers ad secundas inclusive X annos et totidem quadragenas indulgentiarum de iniunctis penitentiis.

Rector huius ecclesie potest constituere presbiterum secularem idoneum, qui pro indulgentiis confluentes confessiones audiat eosque absolvat in omnibus, etiam ordinario loci reservatis, exceptis ad apostolicam sedem pertinentibus.

Indulgentie perpetue, facultas vero confessoris usque ad annum jubileum proximum.

88

1514, November 17

Hans (Johann) Ramser, Burger und gesessen zu Büren, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 100 Pfund Bernerwährung je ein Stück Acker auf dem «Galgenfeld» (3 Jucharten) und auf dem «Rütifeld» (1½ Jucharten).

StABern, F. Büren, 1514, November 17.

Käufer: Junckher Jacoben von Wattenwill(!), schultes(!) der stat Bern, vogt und schirmer des erwürdigen gotzhuß Unnser fro^uwen zu Oberbüren, und [...] Hanß Waner, alt burgermeister zu Büren, kilchmeyer des gedachten gotzhusß, *weiter unten auch pfleger genannt*

Zeugen: Lienhart Hüpschij, seckelmeister der stat Bern, Hanß Ougspurger, buwherr und ander
Siegel: Peter von Büren, Schultheiss zu Büren.

89

1516, März 1

Hans (Johann) und Gilian von Rümligen, Burger und gesessen zu Bern, verkaufen dem Gotteshaus Oberbüren für 90 Pfund Bernermünze einen Bodenzins von 3 Mütt Dinkel, einem alten und zwei jungen Hühnern ab der sogenannten «Dorfmannsschuppe» zu Rüti.

StABern, F. Büren, 1516, März 1. Hand: wahrscheinlich Thomas von Hofen, Schreiber des Kollegiatstifts St. Vinzenz in Bern 1516–1527, siehe Tremp-Utz 1985, 99, 126–129, 132–133.

Käufer: Jacob von Wattenwil als ein vogt Unser lieben frouwen zu^o Obern Büren
(Kirchmeier nicht genannt)

Zeugen: Her Peter Linser, kilcher zuo Oberbüren, Thoman von Hofen, burger zu^o Bern

Siegel: Hans (Johann) von Rümligen; Gilian von Rümligen.

90

1516, April 9

Imer Meschi, Burger und gesessen zu Büren, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 32 Gulden (34 Bernpfunde) zwei Gültbriefe, der eine auf 2 Pfund Zins lautend, der andere auf 1 Mütt Dinkel, 1 altes und 1 junges Huhn.

StABern, F. Büren, 1516, April 9.

Käufer: Junckher Jacob von Wattenwyl, alt schultes der stat Bern, vogt und schirmer des erwürdigen gotzhuß Unser lieben fro^uwen zu Oberbüren, und [...] Hans Wanner, alt burgermeyster, kilchmeyer des bestimpten gotzhuß
Siegel: Peter Schaffer, Schultheiss zu Büren.

91

1517, November 13

Die Erben von Heinrich Grasswiler, Burger zu Bern, verkaufen dem Gotteshaus Oberbüren für 240 Gulden (bzw. 480 Bernpfunde) Bodenzinse zu Oberwil und Diessbach.

StABern, F. Büren, 1517, November 13.

Käufer: Hanns von Erlach der jüngere, des rats zu^o Bernn, in namenn, zu^o hannden unnd als einem vogt Unnser liebenn frouwenn zu^o Ober Bürenn
Zeugen: Lienhardt Hüpsche, seckelmeister, und Niclaus Schaller, stattschriber zu^o Bernn, unnd annder gnu^og
Siegel: Peter Thormann, Vogt zu Schenkenberg; Wilhelm Wyssshan (Wysshahn), des Rats zu Bern; Lienhard Willading, Vogt zu Grandson; Peter Stürler, des Rats zu Bern.

92

1518, Februar 2

Christina Subinger von Reiben verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 30 Gulden Bernermünze einen Baumgarten vor dem Rütitor.

StABern, F. Büren, 1518, Februar 2.

In Beisein: des erwirdigen herren her(re) Petter Linser, camerer und regierer der loblichen cappel Unnser liebenn frouw ze Oberburen, ouch des ersamen Ru^odolff Schmalltzen, zu^o denn(!) ziten venner ze Bürenn
Käufer: Niclaus Wanner, venner zu^o Bürenn und kilhenmeyer der wirdigen cappell Unser lieben fro^uwen ze Oberbüren
Siegel: Gilgian Sybold (Gilian Syboldt), Schultheiss zu Büren.

1518, März 5

Dass an der Kirche von Oberbüren zwei Kaplaneien bestanden, erfahren wir mit Bestimmtheit 1518, als der Rat von Bern zwei neue Benefizien errichtet. Der eine neu gestiftete Altar war den Heiligen Wilhelm, Wolfgang und Blasius, der andere den Heiligen Barbara, Agatha und Dorothea geweiht (Vasella 1966, 13).

Hofer 1904, 110–112. Das hier zitierte Dokument von 1518 konnte vorläufig im StABern nicht ausfindig gemacht werden (Vasella 1966, 13 Anm. 3). Wir haben es auch im Bürgerarchiv Büren, in der Bürgerbibliothek Bern und im Stadtarchiv Bern nicht gefunden. Es ist nicht auszuschliessen, dass Hofers Informationen sich einmal mehr auf die nicht auffindbaren Rechnungen der Vögte von Oberbüren stützen, aber wahrscheinlich auch auf die hier folgenden Dokumente (siehe insbesondere Nr. 96). Trotzdem kann dies noch nicht die ganze, bei Hofer wiedergegebene «Kirchenordnung» gewesen sein.

Das Ansehen der Kapelle, ihre Frequenz und Hand in Hand damit ihr Wohlstand hatten sich mit der Zeit nun so gehoben, dass die bisherige Zahl der Kapläne nicht mehr genügte. Der Vogt Hans v. Erlach veranlasste daher eine Neuordnung, wonach 4 Kaplaneien geschaffen und deren Pfründen ordnungsmässig angewiesen wurden. Das bezügl. Dokument ist noch erhalten.

Datiert von Freitag vor Oculi anno 18 (1518 März 5), bezeichnete es die regelmässigen Einkünfte der Kapelle an Zinsen in Geld mit 547 lb 5 ß, an Dinkel 144 Viertel, an Haber 56 Viertel, zusammen ca. 700 lb, wenn das Getreide in Geld umgerechnet wird.

Darin war aber der Zehenden zu Diesbach, der ebenfalls der Kapelle gehörte, nicht eingerechnet, da er einem der bisherigen Kapläne, Herrn Peter Linser, «auch Cammerer des Kapitels von Büren», als lebenslängliche Pfrund verschrieben war. Es waren demnach daraus noch drei weitere Kapläne, sowie Kilchmeier, Sigrist, Organist u. s. w. zu bezahlen.

Die Pfrund oder das Korpus jedes Kaplans wurde bestimmt auf 100 lb Geld, 25 Mütt Dinkel und 15 Mütt Haber, der Kilchmeier erhielt 35 lb im Jahr, der Sigrist erst 50 lb, dann 80 lb, der Organist wie schon einmal erwähnt (siehe Nr. 47?) 16 lb und die zwei Chorales je 12 Gulden, 5 Mütt Dinkel, 1 Kleidung, 4 Paar Schuhe und «Hemden im Ziemlichkeit».

Die Kapläne sollten dagegen halten: Täglich zwei Messen, «die eine gesungen, die andere gelesen, und besunder sol die läsende Meß gesprochen werden am morgen frü, so es tag ist, und aber die singende Mäß anheben zwischen der achtenden und nünden Stund» «all tag Vesper und complet, deßglichen all Sampstag, auch uff unser l. Fr. festen abend und tagen, deßglichen zu den 4 Hochzitten und die ganzen Fasten uß, all Tag das Salve zu singen.» ..

Der Sigrist soll nach seinem Eid (der hinten in einem Schlafrodel von 1519 eingetragen ist⁹⁵) «gut Uffsächen haben, ouch über die Capplanen,» ob sie ihre Messen rechtzeitig lesen oder singen, sonst soll er sie dem Vogt verzeigen, der die Nachlässigen jedes Mal um 5 ß strafen wird.

Von den 4 Kaplänen soll einer «geordnet werden, der dann der übrigen Oberer und Rector geheissen seie und ein Uffsechen habe zu dem Gottesdienst»

⁹⁵ Nr. 99a?

«Wytter so sollen die ... Capplän, sovil und jnen möglich ist, bey iren Hüsern anheimbsch bliben und sich frömden ußlender begrebt, jarzitten, Kilchwichinen und Patrozinen nützit beladen, sondern dem Gottshus warten, deßglichen die toten Kind, so dahin kommen, versächen⁹⁶ und gute Sorg und Uffsächen haben, damit jn all wäg ufrecht und erbarlichen werde gehandelt.»

Von den 4 Kaplänen sollte abwechselungsweise einer «Wuchner» sein, damit immer einer zur Verfügung der Besucher stehe. Alles bei einer Busse von 5 ß.

94a

1518, April 22

Wie sehr der Rat von Bern der Wallfahrt seine kräftige Unterstützung lieh, bezeugt am eindrucklichsten die Stiftung von zwei neuen Kaplaneien, die 1518 zum Abschluss kam. Der Rat konnte den Bischof von Konstanz nicht umgehen. Er entbot im April 1518 Dr. Konstanz Keller nach Konstanz, um die beiden Kapläne zu präsentieren und um ihre Investitur zu bitten, insbesondere aber um über die Rechtsfragen hinsichtlich der Natur des Pfundgutes zu verhandeln und den Bischof über die Obliegenheiten der Kapläne näher zu unterrichten (Vasella 1966, 24).

StABern, A III 17, Dt. Miss. O, fol. 76r.

Bischoff von Costantz – 2 Caplanyen zu^o Büren

Hochwürdiger fürst, sunders gna^ediger herr, úwer f(úrstlichen) g(naden) sye unnser willig dienst unnd was wir erenn vermogenn, allzit zu^ogesagt.

Gna^ediger herr, wir habenn zu^o merung unnd fúdrung des gotzdien[t]sts in der kilchenn unnd capel Unnser liebenn frouwenn zu^o Oberbúrrenn zu^o den vordrigenn zweyenn caplanienn, so daselbs vornacher uffgericht sind gewa^esenn, noch zwo anndre caplanienn unnd pfru^ondenn gestiftt unnd gewidmet unnd jedem derselben caplan für sin pfru^ond unnd corpus geordnett hundertt pfu^ond an ga^elt⁹⁷, fúnff unnd zwa^entzig mútt dinckels unnd fúnfftza^echenn mútt haber, alles unnsre wa^erung, unnd in so^elicher gestalt besetzt, damitt deßhalb dheins mangels noch abgangs ist zu^o besorgenn noch zu^o erwartenn.

Unnd so wir zu^o versa^echung derselben beidre pfru^ond unnd caplanien zwen ersam priester geordnett unnd si durch fo^ermlich presentatz zu^o98 úwer f(úrstlichen) g(naden) haben⁹⁹ bescheidenn, bittenn dieselbenn úwer f(úrstlichen) g(naden) wir mitt allem flisß, iro wo^elle gevallenn, so^elich pfru^ondenn unnd caplanienn anfangs zu^o besta^ettigenn, darumb gloubwürdigen schin zu^o ga^ebenn unnd in so^elichem das obbema^eldt gotzhuß Unnser lieben frouwenn¹⁰⁰ zu^o Oberbúrrenn unnd in desselbenn namen disernn zo^eiger¹⁰¹, den

⁹⁶ Siehe auch Hofer 1904, 105–106: noch später, 1519 (vielmehr 1518) bezeichnete er (der Rat von Bern) die Aufgabe der neu eingesetzten Kapläne näher: «desglichen die todten Kind, so dahin kommen, zu versehen», und bestimmt bei der Besoldung des Sigristen, «dazu laßt man in beliben by annderen zuvällen, so er bishar von den todten Kindern und annderen Sachen gehept hat». Siehe auch Vasella 1966, 25.

⁹⁷ folgt unnsre wa^erung durchgestrichen

⁹⁸ über der Zeile ergänzt

⁹⁹ über der Zeile ergänzt

¹⁰⁰ folgt gna^edenklich zu^o haltenn durchgestrichen

hochgelertenn hernn Constantzen Kellernn, doctornn, chorherrenn unnser stiftkilchen, der darumb von uns sundre beva^elch hatt, gna^edicklichenn unnd also zu^o haltenn, damitt wir spüreⁿ mogenn, daß unnser bittlichen ersu^ochung haben erschiessenn. Stat umb úwer f(úrstlichen) g(naden) unns allzit zu^o verschuldenn.

Datum donstag sant Jo^ergen abendt anno etc. XVIII^o.

Schulthes unnd rat der statt Bernn

94b

1518, April 22

Schultheiss und Rat zu Bern präsentieren dem Bischof von Konstanz, Hugo von Hohenlandenberg (1496–1530; 1531–1532), oder seinem Generalvikar in geistlichen Angelegenheiten den Priester Heinrich Huber für die neugestiftete Kaplaneipfründe am Altar der hll. Wilhelm, Wolfgang und Blasius der Liebfrauenkirche und des Liebfrauenmünsters von Oberbüren. Ebenso den Geistlichen Beat Besserer auf den Altar der hll. Barbara, Agatha und Dorothea.

StABern, A III 17, Dt. Miss. O, fol. 76v. Ausfertigung Nr. 95.

Reverendo in Christo patri et domino, domino Hugoni, episcopo Constantiensi, vel eius vicario in spiritualibus generali, scultetus et consules urbis Bernensis plurimum sese recommendant.

Vacante in presentiarum capellania et prebenda altaris sancti Wilhelmi, Wolffgangi et Blasii confessorum ecclesie et monasterii(!) beate Marie virginis in superiori Búrrenn, a nobis nunc¹⁰² noviter erecta et censibus et redditibus sufficien(tibus) dotata, cuius presentan(di) auctoritas nobis vigere iuris patronatus pertinere dinoscitur.

Quare eandem capellaniam sic vacantem et rectore carentem honesto viro domino Heinricho Hu^ober, de cuius idoneitate ad plenum confidimus, duximus conferen(dam), illum ipsum reveren(do) p(aternitati) vestre presentan(tes) rogan(tes)que, quatenus eundem desuper investire et in ceteris nostri contemplatione recommendatum habere dignetur.

In vim presentium litterarum sigillo nostro appenso munitarum, datarum XXII aprilis anno etc. XVIII^o.

Pari forma scribantur littere presentationis ad altare sanctarum Barbare, Agathe et Dorothee pro domino Beato Besserer.

95

1518, Juni 2

Schultheiss und Rat zu Bern präsentieren dem Bischof von Konstanz, Hugo von Hohenlandenberg (1496–1530; 1531–1532), oder seinem Generalvikar in geistlichen Angelegenheiten den Priester Heinrich Huber für die neugestiftete Kaplaneipfründe am Altar

¹⁰¹ korrigiert aus zo^eigern(?)

¹⁰² folgt erecta(?) durchgestrichen

der hll. Wilhelm, Wolfgang und Blasius der Liebfrauenkirche und des Liebfrauenmünsters von Oberbüren.

StABern, F. Varia I (Orte), Oberbüren, 1518, Juni 2. Ausfertigung von Nr. 94b.

Reverendo in Christo patri et domino, domino Hugoni, episcopo Constantiensi, vel eius vicario in spiritualibus generali, scultetus et consules urbis Bernensis plurimum sese recommendant.

Vacante in presentiarum capellania et prebenda altaris sancti Wilhelmi, Wollfgangi et Blasii confessorum ecclesie et monasterii beate Marie virginis in superiori Búren a nobis nunc noviter erecta et censibus et redditibus sufficien(tibus) dotata, cuius presentan(di) auctoritas nobis vigore jurispatronatus pertinere dinoscitur.

Quare eandem capellaniam sic vacantem et rectore carentem honesto viro domino Henrico Hu^ober, de cuius idoneitate ad plenum confidimus, duximus conferen(dam), illum ipsum reverendo paternitati vestre presentan(tes) rogantesque, quatenus eundem desuper investire et in ceteris nostri contemplatione recommendatum habere dignetur.

In vim presentium litterarum sigillo nostro appenso munitarum. Datarum vigesima secunda die mensis Junii anno a nativitate domini millesimo quingentesimo decimo octavo.

96

1518, Juni 7

Der Rat von Bern wiederholt seine Bitte um die Investitur der beiden Geistlichen (siehe Nr. 94a). Obschon er bereits am 22. April 1518 jedem Kaplan 100 Pfund in Geld, 25 Mütt Dinkel und 15 Mütt Hafer Berner Währung zugewiesen hatte (Nr. 94a), gab sich der Bischof von Konstanz damit nicht zufrieden. Der Rat bezeichnete die Gült für die Naturalien ausdrücklich als ewig und unablöslich. Sei dagegen die Gült für das Einkommen in Geld verkäuflich, werde er doch jederzeit bereit sein, eine neue anzulegen. Er überliess es dem Bischof, nach seinem Ermessen aus den Gülten und Stücken ein Pfundgut zu bilden, damit es der geistlichen Ordnung angepasst sei (Vasella 1966, 24). Insbesondere könnte der Bischof die fehlenden Pflichtenhefte der Kapläne bemängelt haben, die der Rat hiermit beilegt (vgl. Nr. 93).

StABern, A III 17, Dt. Miss. O, fol. 88r–v.

Bischoff von Costantz

Hochwirdiger furst, sonders gnediger herr, úwer f(úrstlichen) g(naden) sye unnser willig dienst unnd was wir erenn vermogen, alzit zu^ogesagt.

Gna^ediger her, úwer f(úrstliche) g(nade) hatt in vordrigen unnsern schrifften verstandenn die stiftung unnd uffrichtung etlicher pfru^onden unnd capplanen durch unns in der kilchen Unser liebenn frowen zu^o Oberbüren bescha^echenn unnd wie dann unser bitliche ersu^ochung ist gewa^esen, sollichs alles zu^o besta^etigenn unnd die geordneten caplanenn zu^o investieren. Das aber domals nit hatt mogenn erfolgt wa^erdenn usß dem grund, das zu^o uffrichtung obbemelter pfru^onden dehein widem angezo^eugt unnd daby ouch der last unnd die beladnúß bemelter caplanen nit erlútrot ist gewa^esenn. Unnd so wir nun demnach über den handel sind gesa^essenn unnd jeder caplany ir corpus an ga^elt, korn unnd haber haben

geordnet¹⁰³ unnd daby ouch vergriffenn, was den caplanenn in haltung des gotsdiensts unnd an ander wa^eg gebürt zetu^ond unnd zu^olassenn, als úwer f(úrstlichen) g(naden) an bygelegten schrifften wirdt sa^echenn, harumb ist an die selb úwer f(úrstliche) g(nade) unnser frúnntlich pitt, iro wo^elle gefallen, sollichs alles unnd das die pfru^onden nach unserm bedunckenn erlichenn unnd wol gefundiert unnd besonders die korn unnd haber gúlt ewig unnd unablo^esig ist, zu^o beda^ennenn unnd nochmals der obbemelten capplanyen stiftung zu^o besta^etigenn, die caplanen zu^oinvestieren unnd nit zu^oachtenn, das die pfa^enning gúlt widerko^euffig, dann so dero dheine abgel^est, ist unnser meynung unnd ansa^echenn, das solliche allzit wider angelegt so^elle werdenn. Ob ouch in den articklenn, der caplanen beladnúß beru^erend, údtzit angezo^eugt, das úwer furst(lichen) g(naden) nit gefellig wa^ere, mag die selb sollichs besseren nach billigkeit unnd irem gu^oten / (fol. 88v) gefallen.

Wir mogten ouch belidenn, damit an unns dhein mangel erschinne, das úwer fúrstlich gnad usß den gúltenn unnd stuckenn einen wydem anna^eme, der iro dann gefellig sye, damit an dem selben ouch bescha^eche das, so sich geistlicher ordnung nach zimpt und gebürt. Dann wie sollichs fo^ermlich unnd in gnu^ogsamer gestalt gehandelt unnd volzogen wirdt, mogenn wir unnsers teils wol erliden. Das alle wo^elle úwer f(úrstlichen) g(naden) von uns gu^oter meynung vermerckenn unnd darumb disern zo^euger also abfertigenn, damit er wolgeschafft widerkeren unnd unnotturfftiger kost verhu^ett moge belibenn. Stat umb úwer f(úrstlich) g(naden) unns allzit geneigts willens zu^overschuldenn.

Datum zinstags nach unnsers herren fronlichnams tag anno etc. xviii^o.

Schulthes unnd rat der statt Bernn

97a

1518, Juni 21

Auffallend ist, dass die päpstliche Kurie von Konstanz am 21. Juni 1518 drei Benefizien bestätigte. Das kann wohl nur mit der Annahme erklärt werden, dass das eine der älteren Benefizien, jenes Schwäblis, von der bischöflichen Kurie nie bestätigt worden war, sondern nur ein Beneficium simplex war (siehe Nr. 42). Der Rat legte Wert darauf, die Stellung der Kaplans jetzt zu verbessern, da er nicht mehr befristet angestellt blieb (Vasella 1966, 13).

Freiburg i. Br., Erzbischöfliches Archiv, Ha 110, 16.

Die XXI junii data est confirmatio trium beneficiorum subsequen(tium) in ecclesia Oberburen per providos et strenuos dominos scultetum et consulatum oppidi Bernensis liter(atorie) et sufficienter dotatorum.

Am Rand: Confirmatio III beneficiorum Oberburen II f(loreni?) ex commissione d(omini) r(everendissimi)

– Eadem die institutus est dominus Henricus Hu^ober ad cappellaniam altaris sancti Wilhelmi, Wollffgangi et Blasii in ecclesia Oberburen per dictos dominos scultetum et consulatum liter(atorie) presentatus. Iuravit(?).

am Rand: Inst(itutus).

¹⁰³ folgt als úwer f(úrstlichen) g(naden) durchgestrichen

– Die eadem institutus est dominus Heinricus Trinkwin ad cappellaniam altaris sanctorum Sebastiani, Christophori et Jeorii, siti in dicta ecclesia Oberburen, per eosdem dominos scultetum et consulatum dicti oppidi liter(atorie) presentatus. Et p(ost?) commiss(ionem) iuravit(?).

am Rand: Inst(itutus) et commiss(us), iur(avit).

– Die eadem institutus est dominus Beatus Besserer ad cappellaniam altaris sanctorum Barbare, Agathe et Dorothee virginum, sit(am) in dicta ecclesia Oberburen per dictos dominos scultetos et consultatum Bernen(ses) lit(eratorie) presentatus. Et p(ost?) commiss(issionem) iuravit(?).

am Rand: Inst(itutus) et commiss(us), iur(avit).

97b

1518, Juni 21

Der Generalvikar des Bischofs von Konstanz erteilt dem Dekan zu Büren den Auftrag, den Priester Heinrich Huber, der gemäss Präsentation durch Schultheiss und Rat von Bern zum Kaplan der neugestifteten Pfründe am Altar der hll. Wilhelm, Wolfgang und Blasius in der Kirche (recte: Kapelle) der sel. Jungfrau Maria in Oberbüren ernannt sei, in seine Pfründe einzusetzen.

StABern, F. Varia I (Orte), Oberbüren, 1518, Juni 21.

Vicarius reverendi in Christo patris et domini, domini Hugonis, Dei et apostolice gracia episcopi Constanciensis in spiritualibus generalis, dilecto in Christo decano decanatus Bur(e)n(sis) Constanciensis diocesis salutem in domino.

Dilectum in Christo Heinricum Hu^ober, presbiterem dicte diocesis, ad capellaniam altaris sancti Wilhelmi, Wollffgangi et Blasii confessorum siti in ecclesia beate Marie virginis in Oberbüren, noviter dotatam et auctoritate nostra ordinaria confirmatam per providos et strenuos dominos scultetum et consulatum oppidi Bernensi, ad quos juspatronatus et presentandi ad dictam capellaniam, dum pre(!) tempore vacat, dinoscitur pertinere, nobis literatorie presentatum, de dicta cappellania, recepto tamen prius ab eodem et prestito per eundem fidelitatis et obediencie solito iuramento, investiend(um) duximus et ipsum auctoritate ordinaria tenore presentium in Dei nomine quantum de jure possimus, investimus.

Tibi decano predicto mand(amus), quatinus eundem Heinricum sic, ut premittitur, per nos institutum in antedicta capellanie juriumque et pertinenciarum eiusdem omnium et singulorum ducas et mittas, possessionem corporalem faciens sibi de ipsius capellanie fructibus, redditibus, censibus, debitis, juribus et obvention(ibus) universis integre ?.

Datum Const(antiensi) anno domini millesimo quingentesimo decimooctavo die vicesima una mensis junii indictione VI.

98a

1518

Neue «Pfaffenhäuser»

Hofer 1904, 109, aufgrund der nicht auffindbaren Vogteirechnungen.

Auch von 1518 wissen wir, dass damals neue «Pfaffenhäuser» gebaut wurden.

98b

1518

Stiftung von zwei neuen Kaplaneien mit Häusern und Pfründen in Oberbüren

Anshelm. 4, 263 (1518)

Hiehar (zu S. 262–263 von falschem heiltu^om, von Leon gon Bern gebracht) geho^ert ouch der gros gwin Unser Frowen zu^o Oberbu^erren, alein mit dotner kinden und mispurten touf abgo^etisch gewonnen, also dass si uber nu^ew gebuwne kilchen, kilchturn, gros gelu^et, zwen pfaffen mit hu^eser und pfru^onden, diss jars under irem vogt, junkher Hansen von Erlach, noch zwen kaplonen mit hu^eser und pfru^onden hat gestiftet und nu^ew ufgerichtet.

99a

undatiert (um 1520 bzw. 1518)

Corpus der drei Caplane von Oberbüren: Beat Besserer, Heinrich Huber und Heinrich Trinkwin

StABern, A V 1439, U. P. Bd. 70/1, Nr. 2, Rodel, unpag.

Das ist der alt schlafrodel¹⁰⁴

Hienach volgend die zins unnd gúlt, so den dryenn caplanenn Unser lieben frouwen zu^o Obernbúrrenn für ir corpus, ir pfru^ondenn geordnet sind, unnd namlich des erschtenn(!) herrn Batten Besserer an korn

– Item Bysenn gu^ott zu^o Reybenn, gildet ja^erlich XIII viertell dinckell, XVI viertel haber, III allte und VI junnge hu^ener.

– Denne gipt Immer Ma^esche ein mútt dinckell und ein mútt habers und v ß d. Hatt vormals ga^ebenn Laurentz Da^egischer.

– Denn Ha^enßli Rorder gipt ein viertell dinckell.

– Item gipt U^olrich Flu^etter VI viertel dinckel und ein viertel haber. Hatt vormals ga^ebenn Bendict Fry von Solothurnn und Schwabs knaben, und gipt jetz Steffan Bysenn zu^o Obernbúrrenn.

– Item von Torwartters gu^ott zu^o Erlach usw. *dieser und noch ein weiterer Eintrag*
Summa úberal

An dinckell XXV mútt

An haber XV mútt

¹⁰⁴ Das – schlafrodel von späterer Hand. Hofer 1904, 112, spricht von einem Schlafrodel von 1519, in den hinten der Eid des Sigristen von Oberbüren eingetragen sei, siehe Nr. 93.

So ist dann beru^ertem herrnn Battenn für sin corpus an pfenning gúltenn geordnet das, so harnach vollgett

[.....]

Summa

An pfenningen 1^c lb

Hatt herr Batt für an den pfenning zinsenn, so er den schaffner hinu^ß ga^ebenn sol
..... XIII β

Hienach vollget das corpus herrnn Heinrichen Hu^ober, dem andern caplan Unser liebenn frouwenn zu^o Obernbúrrenn, geordnet, namlich an kornn

[10 Einträge]

Summa

An dinckell XXV mútt

Unnd sovil die fünffza^echen(?) mútt habers beruert, sol der schaffner u^ß dem kastenn jaerlich u^ßrichtenn.

So denne ischt(!) dem genanten herrnn Heinrichen Hu^ober für sin corpus an pfenning gúltenn geordnet

[18 Einträge]

Summa

An pfenningen 1^c lb

usw.

Hiennach vollget das corpus und pf^ru^ond herrnn Heinrichen Trinckwin, dem drittenn caplann Unser liebenn frouwenn zuo Obernbúrrenn, geordnet, namlichen an kornngúllt

[14 Einträge]

Gebra^estenn im noch XVIII ma^eß dinckell, sol im der schaffner us^ß dem kastenn bezalenn

Summa

An dinckell xxv mútt

Unnd sovil die xv mútt habers beru^ert, die so^ellen durch den schaffner uss dem kastenn bezallt wa^erden.

Sodenne ischt(!) dem genanten herrnn Heinrichen Trinckwin für sin corpus an pfenning gúltenn geordnet

[37 Einträge]

Gebra^esten im noch VII lb XIII β

Anweisung von zwei Zinsen. Sol im der schaffner u^ßrichtenn.

Summa

An pfenningen 1^c lb

(von späterer Hand)

Denne sol der schaffner hern Petern Linser geben für sin corpus

An pfennigen 1^c lb

Denne von de^ß zechenden VI lb

Darzu^o sol im beliben dass ho^ew von des zechenden VI lb

An dinkel XXV mt

An haber XV mt

Und sol der zechend, so herr Peter ingenomen hatt, durch den schaffner ingezogen werden.

(von der Anlagehand)

Hienach vollgend die zins und gúlt, so Unser lieben frouwen nach ußrichtung und stiftung der obbema^eldten caplanienn und pfru^ondenn vorsta^enndig sind belibenn. Des erschtenn(!) die kornngúltt

[11 Einträge, ein Nachtrag

Geldzinsen

58 Einträge und 18 Nachträge]

99b

undatiert (um 1520 bzw. 1518)

Corpus (Pfrundeinkommen) des Heinrich Huber, des zweiten Kaplans Unserer lieben Frauen zu Oberbüren

StABern, A V 1439, U. P. Bd. 70/1, Nr. 1, Rodel, unpag.

Herrn Heinrichen Hu^obers corpus organisten¹⁰⁵

Hienach volget das corpus Hernn Heinrichen Hu^obers, dem anndern caplan Unnser lieben frowenn zu^o Obernbüren geordnet, namlich an korn:

– Item des erstenn gipt klein Hans Schu^omacher von Büren VII viertel dinckel Bern ma^esß, so vormals Hans Riewil ga^eben hatt

– Steffan Hugi von Oberwil gipt II viertel dinckel

– Item Cu^ony Ru^offly gipt ein mútt dinckel, gipt yetz Anne Steffan von Langnouw

– Item Thoman Zoffinger gipt III viertel dinckel, I alts, II junge hu^ener, gipt Fesßly von Gosßlawil, gippt Benndict Ysch¹⁰⁶

usw.

99c

undatiert (um 1520 bzw. 1518)

Corpus des Heinrich (Trinkwin), des dritten Kaplans von Oberbüren

StABern, A V 1439, U. P. Bd. 70/1, Nr. 14, Rodel, unpag.

Hern Heinrichen, des caplan zuo Oberbüren, corpus

Hienach volget das corpus und pfruond Her(n) Heinrichenn, dem drittenn caplan Unnser liebenn frowen zu^o Obernbüren, geordnet, namlich an korngúlt

[15 Einträge]

Summa

An dinckel xxv mútt

¹⁰⁵ von späterer Hand

¹⁰⁶ Giptt Benndict Ysch von späterer Hand

Unnd sovil die funffza^echen mütt habers beru^ert, die sollen durch den schaffner usß dem kasten bezahlt werdenn.

[Geldzinsen

39 Einträge

Summe: 100 lb]

100

1519, Februar 24

Clewi (Niklaus) Küenzi zu Schnottwil verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 20 Pfund Bernermünze den «Hasliacker» zu Schnottwil und ein Stück Acker (½ Jucharte) in der Tellen. Er empfängt beides gegen ein Mütt Dinkel jährlichen Zinses wieder zu Lehen, jedoch unter Vorbehalt des Wiederlosungsrechtes.

StABern, F. Büren, 1519, Februar 24. Beim Kirchmeier Niklaus Wannenmacher handelt es sich möglicherweise um den 1518 und 1525 belegten Niklaus Wanner, siehe Nrn. 92 und 111.

Käufer: Juncker Hans von Erlach, der jüngere, des rattes der statt Bernn und der czit(!) vogt und schyrmer des gnadrichen gotzhuses Unser lieben frowen ze Oberbüren, und [...] Nicklaus Wannenmacher, kylchenmeyer und pfleger deß selbigen gotzhuß

Siegel: her Petter Linser, der zit kammrer des capitels Büren und rector der heiligen kilchen obgenant

Zeugen: Lienhart Schnell, sygrost(!) ze Oberbüren, Clewy Scha^vffer und ander gnu^og.

101a

1520, Juni 15

Christof (Christoph) von Diesbach, des Rats zu Bern, übergibt Schultheiss und Rat von Bern als Kastvögten der Kaplanei zu Grünenberg und des Gotteshauses zu Oberbüren einen Gültbrief von 1000 Kronen Hauptguts bzw. 50 Kronen jährlichen Zinses, lautend auf Pierre von Sacconay, gesessen zu Ursancij, unweit von Gay (Bistum Genf), zur Begleichung von Schulden von 800 Gulden an die Kaplanei zu Grünenberg und 1200 Pfund an das Gotteshaus Oberbüren.

StABern, F. Büren, 1520, Juni 15.

Narratio: alß ich dann dem caplan zu^o handenn der pfru^ond unnd caplany uff Gru^enennberg schuldig unnd pflichtig bin gewa^esenn achthundert guldin Rinscher hauptgu^ots unnd davon zu^o ja^erlichem zinß viertzig guldin ouch Rinscher, unnd dann aber Unnsere liebenn frouwenn des gotzhuß zu^o Obernn Bürennn zwo^elfthundert pfund hauptgu^ots unnd davon sa^echtzig pfund ouch ja^erlicher gült unnd zinses (1516, Dezember 1)

Siegel: Christof (Christoph) von Diesbach.

101b

1520, Juni 15

Schultheiss und Rat von Bern gestatten Christof (Christoph) von Diesbach, des Rats von Bern, eine Schuld von 800 Gulden bzw. 40 Gulden jährlichen Zinses an die Pfrund und Kaplanei von Grünenberg und 1200 Pfund bzw. 60 Pfund jährlichen Zinses an das Gotteshaus zu Oberbüren mit 1000 Kronen Hauptguts bzw. 50 Kronen jährlichen Zinses abzulösen. Christof von Diesbach soll die entsprechende Verschreibung dem Pfleger des Gotteshauses Büren übergeben und dieser dann den Kaplan zu Grünenberg entschädigen.

StABern, F. Büren, 1520, Juni 15.

[.....] so wo^ellenn unnd ordnenn wir als ober unnd castvo^egt an dem sa^elbenn a^ennnd, das der edel, vest, unnser getruwer, lieber schultheis, herr Hanns von Erlach, als vogt des gotzhuß zu^o Obernn Bürrenn unnd sin nachkommenn dasa^elbs die beru^erten verschreibung umb die fünfftzig kronenn ga^elts wysend, zu^o sinen handen na^emmenn, diesa^elbenn fünfftzig kronen ja^erlich ervorderenn, beziechenn unnd ervollgenn unnd daruß dem caplan uff Gru^enenberg die viertzig guldin jaerlicher gült ga^ebenn unnd andtwurtenn unnd das úbrig zu^o handenn des gotzhuß zu^o Obernn Bürrenn so^elle behaltenn. Wir wo^ellen ouch daby dessa^elbenn gotzhuß vo^egtenn vorbehaltenn habenn, die viertzig güldin der caplany zu^o Gru^enenberg gehö^erig zu^o handenn des vilberu^erten gotzhuß Ober Bürrenn mitt achthundert guldin hauptgu^ots Rinischer, ouch allenn gevallnen zinsenn gantz oder nach markzal zu^o lo^esen unnd also die fünfftzig kronenn gült mit irem hauptgu^ot ga^entzlich dem gotzhuß zu^ozeziechenn. [.....]
Siegel: Stadt Bern.

102

1520, August 14

Benedikt Schärer, gesessen zu Hindelbank, verkauft dem Gotteshaus Oberbüren für 75 Gulden (150 Pfund Bernermünze) einen Bodenzins von 3 Mütt und 2 grossen Mäss Dinkel, 5 Schilling Pfennige und Kleinodien ab einer Schuppose zu Diessbach.

StABern, F. Büren, 1520, August 14. Von «Kleinodien» ist im Original nicht die Rede.

Käufer: herr Hannsen von Erlach, schultheiss der statt Bernn, min gna^ediger herr, in namenn unnd als einem vogt des gotzhuß Unnser liebenn frouwenn zu^o Obernn Bürrenn unnd allenn sinen nachkomenn als vo^egt des beru^erten gotzhus
Siegel: Hans (Johann) Kuttler, Alt-Venner zu Bern.

103

1522, Februar 13

Testament Junker Ludwigs von Erlach

StABern, Testamentenbuch 3, fol. 90r–94v (1522, Feb. 13), hier fol. 90r–v, siehe auch Hofer 1904, 114.

Juncker Ludwigen von Erlach ordnung

- Item so bin ich schuldig ein fart gan Oberbu^erren zu^o unnser lieben Frouwen selb annder mit einem erlichenn opffer zwoyer sonnenkronenn. / (fol. 90v)
- Aber ein fart zu^o unnser lieben Froúwenn gan Losan selb annder unnd ouch mit einem erlichen opffer zwo^eyer kronenn.
- Aber ein fart zu^o Sannt Annan ouch mit einem opffer zwo^eyer kronenn.
- Unnd zu^o unnser liebenn frouwen Sancta Maria de Loreta einen kelch für zwo^elff dúggattenn oder dafür zwo^elff duggattenn.

104

1522, Juli 25 – 1523, Juli 25

Aus der Amtszeit des Seckelmeisters(?) Hans von Erlach als Vogt der Kapelle von Oberbüren hat sich nur ein Bruchstück einer Rechnung erhalten, das uns aber ausnahmsweise interessante Details über die Einnahmen derselben bietet. Es betrifft die Gefälle der Kapelle, «von Sant jacobstag im XXII. jar bis Sant jacobstag im XXIII. jar».

Hofer 1904, 113–114, aufgrund der nicht auffindbaren Vogteirechnungen.

Item und des ersten jm Stock	76 lb 00 ß 00 d
Item in den Kindenbüchsen	17 lb 00 ß 00 d
Item in der Bruderschaft	20 lb 16 ß 10 d
Item Wachs und Werchgelt	22 lb 16 ß 02 d
Item uß dem Tröglin und dem Beckin	464 lb 05 ß 00 d
Item gelöst uß verkoufften Tüchlinen	20 lb 00 ß 00 d
Summa summarum	626 lb 16 ß 04 d

was zwar ein Irrtum ist, da die richtige Addition 620 lb 18 ß ausmacht.

Die einzelnen Posten sind leicht verständlich. Aus dem dritten ersehen wir, dass an der Kapelle Unserer Lieben Frau eine Bruderschaft bestand, und die grosse Summe im Tröglein erklärt sich daraus, dass wenn ein grösserer Beitrag im Stock und im Becken sich angesammelt hatte, er in das Tröglein im Gewölbe verschlossen wurde. Eigentlich sollte der Stock nicht mehr als 3 lb in kleiner Münze enthalten.

105

1523

Wir dürfen vermuten, dass der Brauch der Taufe totgeborener Kinder, über den Froment berichtet (siehe Nr. 154), in Lausanne nicht jüngeren Datums als in Oberbüren und in Genf war, ja man möchte schliesslich sogar glauben, dass er schon 1236 bestand, auch wenn die näheren Begleitumstände im Chartular von Lausanne nicht erzählt werden. Umso mehr fällt auf, dass der Bischof von Lausanne, Sebastian von Montfaucon, der in seinen Synodalstatuten von 1523 dem Missbrauch der Taufe totgeborener Kinder entgegentrat, sich namentlich nur

auf Oberbüren und das freiburgische Tours bezieht, auf Lausanne dagegen nicht (Vasella 1966, 3).

O. Perler, *Les constitutions synodales de Sébastien de Montfalcon, évêque de Lausanne (1523)*, in: ZSKG 37 (1943), 225–235, 232 Statut 15, siehe auch Vasella 1966, 3 Anm. 2, und Vasella 1966, 10, 31.

Item, quod intellexit memoratus reverendissimus dominus noster nonnullos, habentes onus parochialium ecclesiarum, in suis ecclesiis et parochiis publicasse miraculose baptizatos fuisse aliquos pueros delatos ad ecclesiam beatae Mariae de Tours, de Butiro et alibi absque debita approbatione eiusdem reverendissimi domini nostri seu eius vicarii, ipsis inhibet, ne de cetero tales abusus fiant, cum de hiis cognitio ad ipsum reverendissimum dominum nostrum seu eius vicarium vel officialem et non alteri spectet et pertineat.

106

1524, Mai 20

Abt (nicht namentlich genannt) und Konvent des Klosters Gottstatt verkaufen an Hans (Johann) von Erlach, Herrn zu Spiez und Schultheiss zu Bern, als Vogt und zuhanden des Gotteshauses Oberbüren für 200 Pfund Bernermünze einen jährlichen Zins von 10 Pfund ab dem Zehnten von Kappelen.

StABern, F. Nidau, 1524, Mai 20. Die Urkunde ist durch Schnitte kanzelliert.

Käufer: Her Hans von Erlach, her zu^o Spietz und schultth(ess) zu^o Bern, der ouch innamen und alls ein vogt des gotzhuß Unser lieben frowen zu^o Oberburren so^ellichen kouff von uns genomen und gethan hatt, mittnamen zechen pfund zinß der múnzt und wa^erschafft zu^o Bern lo^euffig, so wir und unser nachkomen einem jeden schaffner des genamptten gotzhuses zu^o Oberburren und zu^o desselben sichern handen hinab gan Burren nu^o furwerthin alle jar uff dem zweintzigesten tag des manots Meyen, achttag vor oder nach ungefarlich, anndtwurten, wa^eren und betzalen so^ellen [.....] (*sonst Giselschaft*)

Siegel: Abt zu Gottstatt (fehlt); Konvent zu Gottstatt (fehlt); Bartlome (Bartholomäus) May, Bern (fehlt).

107

1524, Juni 29

Testament Ludwigs von Büren

StABern, Testamentenbuch 3, fol. 121v–124v, hier fol. 122v, siehe auch Hofer 1904, 114.

Ludwig von Burren ordnung

– So denn ist min lúter will und meýnung, das allssballd unnd ich von dieser zýt gescheiden bin, alldann und von stund an mine erbenn ein fromme erbere person, es sye man oder wyb, gan Einsidlenn zu^o unser liebenn frowen schicken und derselben erberlichen unnd wol und

doch nach und in zimligkeit lonen, und dieselbe person sol allda in der rechtten cappellen vor unser lieben frowen und von unser lieben frowen ein gesungen ampt lassen hallten und man ira der person geltt in den seckell gäben, damit si semlich ampt bar bezale, und ouch ein gloubwirdigen schÿn mit ira bringe, das söllichs, wie obstat, beschächen sye.

– Denne so sol man ouch ein erbere person gan Schöntal schicken und die daselbs ouch vor unser lieben frowen und von unser lieben frowen ein ma^ess lassen la^esen.

– Und dieselbe person da dannen gan Búrren gan und ouch vor unser lieben frowen und von unser lieben frowen in glycher gestallt ouch ein ma^ess lassen la^esen.

108

1524, August 12

Kampf dem Konkubinat. Kaplan Heinrich Trinkwin durfte zwar am 12. August 1524 einstweilen bei seiner Jungfrau verbleiben (Vasella 1966, 33).

StABern, A II 89, RM 202, p. 148, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 143 Nr. 470.

An schultheissen von Búrren. M. h. lassen herrn Trinkwin by siner junkfrouwen beliben.

109

1525, Januar 9

Präsentation von Rudolf Schnell und Heinrich Trinkwin auf die «Pfründe von Büren»

StABern, A II 90, RM 204, p. 30, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 170 Nr. 547.

Ein presentation disen priestern uff die pfru^ond zu^o Büren. Rudolf Schnell, Heinrich Trinckwin.

110

1525, Januar 31

Der Kaplan Beat Besserer von Oberbüren soll seine Konkubine nach der Fastnacht entlassen, bei Verlust seiner Pfründe (Vasella 1966, 33). Der Organist (Heinrich Huber?) soll die seine innerhalb von vierzehn Tagen entlassen.

StABern, A II 90, RM 204, p. 96, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 176 Nr. 560. Beim Organisten handelt es sich vielleicht um den Organisten von Oberbüren, Heinrich Huber, siehe Nr. 99b (undatiert; um 1520 bzw. 1518).

An schultheissen von Büren.

- In ansächen herrn Batten so haben m. h. im sin jungkfrouw nachgelassen byss vassnacht, und wann er das nit thu^ot in mittler zit, sol er die pfru^ond verloren haben.
- Dessgelichen von dess organisten jungkfrouwen wägen, die in XIII tagen von im ze thu^on.

111

1525, Februar 4

Christen Koler von Schnottwil verkauft Hans von Erlach, Herr von Spiez und Schultheiss von Bern, sowie Niklaus Wanner, Venner von Büren, als Vogt und Kirchmeier der Liebfrauenkapelle von Oberbüren zum Preis von 40 Pfund Haller einen jährlichen Zins von 2 Pfund. Bürgen: Hans Biettiger von Schnottwil und Adam Koler von Balm.

Burgerarchiv Büren an der Aare, Nr. 210

Ich Cristen(?) Koler vonn Schnottwil, der hauptverko^effer, und wir nachbenanten Hans Biettiger von Schnottwil und Adam Koler vom Balm, beide rechte bürger und mitgültten, verkaufen her Johans von Erlach, her ze Spietz und schu^olthes zu^o Bern, unnd [...] Niclaus Wanner, venner ze Büren, als rechtenn vo^egt und kilhenmeyger der erwürdigen cappell Unser lieben frouwen ze Oberburen [...] zwey pfund haller ze rechtem jerlichen zins [...]

Preis: viertzig pfund haller gu^oter Bernn münz unnd wenig

Zeugen: her Conrnat Willading, alltvenner, und her Jacob von Farne, beide des ratts zu^o Bern

Siegel: Gyligan(!) Sybeldt, schulthes zu^o Büren

Datum: Samstag nach Lichtmess 1525

112a

1525, März 15

Bern unterstellt die Geistlichen von Oberbüren in weltlichen Streitsachen mit Laien dem weltlichen Gericht. Gleichzeitig erzielt die Stadt Büren das Recht, von der Geistlichkeit von Oberbüren das Umgeld vom Wein und den bösen Pfennig zu erheben (Vasella 1966, 33).

StABern, A II 90, RM 205, p. 23, 30, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 185 Nr. 590.

- Haben m(in) h(erren) geratten, das die priester zu^o Oberbüren fürhin umb weltlich sachen am weltlichen rächten den leyen zu^o rächt syen. [.....]
- Haben m(in) h(erren) dero von Büren den bösen pfennig von den pfaffen by inen zu^o Oberbüren zu^o ziechen nachgelassen.

112b

1525, März 15

(Bern unterstellt die Geistlichen von Oberbüren in weltlichen Streitsachen mit Laien dem weltlichen Gericht.) Gleichzeitig erzielt die Stadt Büren das Recht, von der Geistlichkeit von Oberbüren das Umgeld vom Wein und den bösen Pfennig zu erheben (Vasella 1966, 33).

StABern, A I 331, Dt. Spruchb. BB, p. 95, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 185 Nr. 591.

Büren. Böspfenning der Priester. – Wir, der schultheis und rat zu^o Bern, thu^ondt kundt mit diserm brief, dass uf hüt sins datumbs uns die unsern uss dem stettlin zu^o Büren mit pitt angekert, diewyl wir dann angesächen, dass die geistlichen in unsern landen und gepieten fürhin als wir weltlichen von irem wyn das umbgelt und bösspfenning geben und ussrichten söllent, dass sy sölich bösspfenning von den priestern zu^o Oberbüren, als von den weltlichen bisshar gewonet, ziechen mogent, dessglichen, so sy etwas an die gedachten priester zu^o haben vermeinent, es sye umb eer, gelt und schuld zu tu^ond, dass die gedachten priester inen an irem weltlichen rechten antwurten und zu^o recht sin söllent.

Und so wir nun ir begär zimlichen geachtet, ouch die beschwärd, so sy mit irer brugg und anderem [haben,] angesächen, habent wir inen zu^o semlichem gewilfare, doch das umbgelt und bösspfenning inen zu^o beziechen, so lang uns sölichs gefellig sin will, nachgelassen, in kraft diss etc.

113

1525, April 5

Melchior Müller, 1523 Leutpriester in Lerau (Aktensammlung Berner Reformation 83 Nr. 320), wird in Büren als Prediger angestellt (Vasella 1966, 33).

StABern, A II 90, RM 205, p. 105, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 189 Nr. 607. In StABern, A III 18, Dt. Miss. P, und A III 177, Lat. Miss. I, unter dem 5. April 1525 keine entsprechende Präsentation gefunden; möglicherweise erst am 28. Februar 1526 ausgestellt, siehe Nr. 118a–c.

- Haben m(in) h(erren) hern Melchior zu^o Büren das höwzendli zu^o Diesbach umb die räben, so der vordrig ouh gehalten hatt, soverr das er si in eren habe und den mässwin gäbe.
- An schaffner zu^o Büren. In U(nser) L(ieben) Frowen kosten die schloss und ander ze machen in hern Melchiorn huss und dem lütpriester die x lb abkünden.
- Hern Melchior, dem predicantten zu^o Oberbüren ein presentatz an min g(nedigen) herrn bischoff von Costentz, und das sin gnaden desshalb von im nit mer dann v rinisch gulden nemmen welle, in einer fürdernuss VIII ß.
- Hern Melchior dem predicanten zu^o U(nser) L(ieben) Frowen zu^o Oberbüren ein presentatz, sins rectoratz der kilchen daselbs. Sodenn ein fürdernüss von sinentwegen, das min g(nediger) herr von Costentz sich desshalb von im mitt v rinisch gulden benügen welle.

114

1525, April 6

Melchior Müller, Prädikant in Oberbüren, verwickelte sich 1525 in einen Konflikt mit Georg Aregger, Pfarrer in Dotzigen, wegen einer Predigt an Mariä Verkündigung (Vasella 1966, 33).

StABern, A II 90, RM 205, p. 110, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 189 Nr. 608.

Zwüschen hern Melchiorn Müller, ietz predicant zu^o Oberbüren, ouch dem jetzigen kilchherrn zu^o Totzingen der predig halb uff annunciacionis Marie nächst vergangen durch den bemelten hern Melchior zu^o U(nser) L(ieben) Frouwen von Oberbüren gethan, da im der kilchher von Totzingen vor Gilyan Sybold, dem schultheissen zu^o Büren, in derselben kilchen zu^ogerett, er hette luginen geprediget. Da er sich aber mitt der geschrift inmassen vor m(in) h(erren) entschuldiget und der ander sin gegenred dargethan, das m(in) h(erren) bedunckt, er, derselb her Melchior hette nit gefält, sonnders umb ru^owen willen geraten, sy beidersyt jetzmal gegen einandern abzu^owysen, und das sy fürhin jetwädrer in sinem kilchspäl belyben und dem mandat statt tu^on und geläben söllent.

115a

1525, April 27

Der Pfarrer von Dotzigen, Gerold Aregger, soll ein «Bekenntnis» bekommen, dass Schultheiss und Rat zwischen ihm und dem Prädikanten Melchior Müller von Oberbüren vermittelt und an keinem von beiden eine Schuld gefunden haben.

StABern, A II 90, RM 205, p. 175, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 200 Nr. 623.

Es ist ouch geraten, disem kilchherren (von Dotzigen) des abscheids zwüschen im und her Melchior zu^o Oberbüren ein bekenntnüss ze geben in diser gstatt, das m(in) h(erren) sy beidersyt gegeneinandren rüwig ze sind abgewysdt, und das ietwädrer in seinem kilchspäl predigen und belyben und dem mandat statt tu^on söllent. Geroldus Aregker.

115b

1525, April 27

Der Pfarrer von Dotzigen, Gerold Aregger, soll ein «Bekenntnis» bekommen, dass Schultheiss und Rat zwischen ihm und dem Prädikanten Melchior Müller von Oberbüren vermittelt und an keinem von beiden eine Schuld gefunden haben.

StABern, A I 331, Dt. Spruchb. BB, p. 147, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 200 Nr. 624. Siehe auch Nr. 118a und b.

Dotzigen, Kirchherr, Streit mit dem von Oberbüren. – Wir, der schultheiss und der rat zu^o Bern, thu^ond kundt mit disem brief: dass uf hüt sins datumbs vor uns kommen ist her Gerold

Arregker, kilchher zu^o Totzingen, und uns zu^o erkennen geben, dass, wiewol wir vergangner tagen hern Melchior Müllern, dieser zyt rector und predicanten zu^o unser lieben frowen zu^o Oberbüren, ouch in, denselben hern Gerolden, ir zwytracht halb von einer predig wegen, durch den jetz gedachten hern Melchior Müllern uf unser lieben frowen verkündnustag nächstverruckt zu^o Oberbüren beschächen, von einandern verrichtet, und gewollen, dass sy beidersyt einandren geru^owiget lassen, semlicher span hin und ab sin, und dass sy hinfür jetwäder in syner, und der kilchen, so er verwiset, belyben, predigen und unserm angesächen mandat statt tu^on und geleben sölltent; nit desterminder, so lasse der selb her Melchior in für und für hinderrugks ufgan, wie er recht, und er, genampter kilchher zu^o Totzingen, unrecht habe gewonnen, mit andern schmützworten, die im nit ze erlyden, und sin pitt und begär sye, im harumb und wie vor uns abgescheiden, gloubwirdigen schyn mitzu^oteilen. Das wir im nachgelassen, und haben im dess zu^o bekanntnuss disern brief mit unserm hiefür getruckten insigel verwart geben.

116

1525, Mai 25

Der Kaplan Beat Besserer und der Prädikant Melchior Müller von Oberbüren finden bei der Obrigkeit noch einmal Gnade (Vasella 1966, 33).

StABern, A II 90, RM 205, p. 278, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 212 Nr. 649.

Habend m(in) h(erren) die burger hern Batten und hern Melchior begnadet; doch wenn sy die metzen wider zu^o inen nämen, söllen si die pfru^onden ân alle gnad und mittel verwurkt haben.

117

1525, September 11

Der Rat von Bern verfügt die Entlassung des Kaplans Beat Besserer (Vasella 1966, 33) und eines andern.

StABern, A II 91, RM 206, p. 246, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 234 Nr. 724.

An schultheissen von Bürren. Dem dechan hern Batten und disem hern sin pfrund abkünden.

118a

1526, Februar 28

Der Prädikant von Oberbüren, Melchior Müller, wird auf seiner Pfründe bestätigt und bekommt ein «Bekenntnis» wegen seines Streits mit dem Pfarrer von Dotzigen, Gerold Aregger.

StABern, A II 92, RM 209, p. 25, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 295 Nr. 832. Siehe Nr. 114 sowie 115a und b. Siehe auch Nr. 118b und c.

- Dem hern rector zu^o Oberbüren Wanners garten nachgelassen an zinss, und die vi lb von dem zechenden, darumb das er den cantzel versäche.
- Und ist bestätigt her Melcher Müller uff siner pfru^ond, diewyl er sich priesterlich und wol haltet. Dessglichen im ein bekandnüss von des handels des priesters zuo Totzingen, ut in manuali.

118b

1526, Februar 28

Zeugnis des Rats von Bern für den Rektor in Oberbüren, Melchior Müller, über diesen Spruch gegen Gerold Aregger, Kilchherrn zu Dotzingen, der ihm zugeredet habe, er hätte Lügen gepredigt. Müller habe nicht gefehlt.

StABern, A I 331, Ob. Spruchb. BB, p. 415–416. Siehe Nr. 114 (1525, April 6).

Rector zuo Oberburren – Totzingen

Wir der schulthes unnd rat zu^o Bern thu^ond kundt mitt disem brieff, das uff hütt sins datums vor unns ist erschinen her Melchior Müller, jetz rector unnd predicant zu^o Oberbüren unnd ann¹⁰⁷ unns mitt demu^etiger pitt gelangt, ime gloubwirdig schriftlich schin unnsers entscheids, so wir hievor zwüschen im unnd herrn Gerolden Arregker, kilchherrn zu^o Totzingen, ußgesprochen, ze ga^ebenn, darumb das gedachter her Gerold ime zu^ogered, er hette lugine gepredigett.

Unnd¹⁰⁸ so wir sin pitt zimlich geacht, habenn wir im hierinn gewillfart unnd unnser entscheid, den wir dazemaln¹⁰⁹ uff donstag vor dem Palmtag im xxv jar ga^ebenn (*siehe Nr. 114*), in schrift stellen lassen, lutend, anges^aechen das bemeldter her Melchior sich mitt der geschrift vor unns¹¹⁰ entschuldigett unnd doch¹¹¹ her Gerold sin gegenred dargethan, das unns beduncke, er, derselb her Melchior, habe nitt gefa^ellt, sonnders umb ru^owen willen geratenn, / (p. 416), sy beydersydt jetzmal gegen einandern abzewysen und das sy furhin jetwa^eder in sinem kilchspell belybenn unnd dem mandat statt thu^on unnd gela^ebenn so^ellenn.

In krafft diß brieffs, des zu^o bekanndnuß mitt unnserm uffgedruckten sigell verwart. Bescha^echen ultima february anno etc. xxvi^o.

Levatum.

118c

¹⁰⁷ über der Zeile ergänzt

¹⁰⁸ folgt ist durchgestrichen

¹⁰⁹ korrigiert aus danzemal

¹¹⁰ folgt inmassen durchgestrichen

¹¹¹ folgt der annder durchgestrichen

undatiert (1526, Februar 28)

Investitur

StABern, A I 331, Ob. Spruchb. BB, p. 417, bricht ab. Siehe Nr. 118a.

Rector zu^o Oberburren – Investitur

Folgt nichts mehr.

119

1526, Juli 27

Der Kaplan Beat Besserer wird nach Bern zitiert (Vasella 1966, 33).

StABern, A II 93, RM 210, p. 184, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 335 Nr. 968.

An her Batt, caplan zu^o Burren. Sich von hütt über acht tag har fügen.

120

1527, Juli 1

Der Rat von Bern drängt beim Schultheissen von Büren auf Entlassung des Kaplans Batt Besserer von Oberbüren (Vasella 1966, 33).

StABern, A II 93, RM 214, p. 42, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 446 Nr. 1244. Achtung: Nr. 120 folgt scheinbar nahtlos auf Nr. 119, es liegt aber ein Jahr dazwischen!

An schultheissen und rat zu^o Büren. Wie m(in) h(erren) herrn Batten für ein andtwurt geben haben. Daby lassen m(in) h(erren) es beliben und das er sich von der pfu^ond füge.

121

1527, Juli 8

Der Kaplan Beat Besserer erhält noch einen Aufschub bis zur nächsten Fronfasten (= 1527, September 18).

StABern, A II 95, RM 214, p. 54, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 447 Nr. 1250.

So denne haben m(in) h(erren) hern Patt, caplan zu^o Bühren, die nächste fronfasten uff die pfru^ond zu^o dienen nachgelassen, und demnach âne wyter uffzug hinwäg züchen.

122

1527, Juli 11

Der Venner Konrad Willading wird Vogt der Kapelle von Oberbüren.

StABern, A II 95, RM 214, p. 62, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 448 Nr. 1252.

Zu^o einem vogt unser lieben frouwen gan Oberbüren ist geordnot Cu^onrat Willading, venner.

123

1527, September 23

Im September 1527 beschloss Büren mit Mehrheit, dass sämtliche Prädikanten und Geistliche, die sich verheiraten würden, ihre Pfründen verlieren sollten. Die Mehrheit der Gemeinde lehnte also die Priesterehe ab (Vasella 1966, 33).

Aktensammlung Berner Reformation, 498 Nr. 1330.

21. Büren. – Strängen, edlen, vesten, fürsichtigen, wysenund gnädigen lieben herren, unsern ganz gehorsam underthänig und gu^otwillige dienst allezit zavor an bereit. Gn(edige) H(erren), üwer gnaden instruction und schriben haben wir mit sampt einer ganze gemeinen grafschafft Büren gehört und verstanden, anträffen die predicanten und pfarrer, inen die eewiber vergönnen, âne beroupt irer pfründen. Und uf semlichs ist under uns das mer worden, wa die priester, es sigend predicanten, pfarrer oder ander, eewiber nämen, das man inen nit will abgeschlagen haben, doch mit denen gedingen, söllend si irer pfründen beroupt sin. Semlichs wir uns mit der meren hand entschlossen haben; womit wir üwer gnaden künden gedienen, wöllen wir allzit gehorsamlich erfunden werden. Datum mentag nach Mathei des apostels, anno 27.

Üwern gnaden ganz underthänigen rat, burger und gemeine grafschafft Büren.

124

1528, Januar 13

Wann Georg Blösch als Kaplan nach Oberbüren kam, wissen wir nicht. Er war 1523–1526 Kirchherr in Koppigen und erhielt noch am 19. Januar 1527 vom Rat von Bern einen Empfehlungsbrief an den Abt von Trub. Blösch unterschrieb im Januar 1528 die Thesen der Disputation als Kaplan von Oberbüren (Vasella 1966, 33).

Aktensammlung Berner Reformation, 594 Nr. 1465 (Verzeichnis derer, die die Thesen der Disputation unterschrieben haben).

Georgius Blösch, caplan zu^o Oberbüren, haltet mit göttlicher schrift all artickel gerecht.

125

1528, Januar 15

Der berühmte Maler und Dichter Niklaus Manuel goss in seiner Satire «Testament der Messe» seinen Spott über zahlreiche kirchliche Bräuche aus. Er fordert darin den Vertreter der Altgläubigen, den Nasengrafen, auf, unter anderem das gebenedeite Wasser zu den Predigern, den gesegneten Wein zu den Barfüßern und das «fliegend fäderli zuo Buren samt sant Batten wurm» zu einer Pastete zuzubereiten (Vasella 1966, 32).

Niklaus Manuel, Testament der Messe (erwähnt 1528, Januar 15), in: Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz und ihres Grenzgebietes, hg. von Jakob Baechtold und Ferdinand Vetter, Frauenfeld 1878, 232–236, 236; siehe auch Niklaus Manuel. Werke und Briefe. Vollständige Neuedition, hg. von Paul Zinsli und Thomas Hengartner, Bern 1999, 470.

Das gewicht salz, öl, ostertouf, gesegnet fürkerzen und palmen, die orenbicht, vier fronfasten und andre zit der bapstlichen hungergeboten sol doctor Lenzli (*Dr. Laurenz Mär*), min kuchenmeister, wol hacken, sampt allen jüdischen ceremonien, und ein voessen uf min begrebt darus machen. Darzu^o das offletengschirr, das gebenedyet wasser zu^o den Predigern, ouch den gsegneten win zu^on Barfu^ossen, das fliegend fäderli zu^o Buren, sampt sant Batten wurm sol er, der obgedacht Nasengraf, in ein pasteten machen. Was dann an der begrebt überblibt, das wirt ein recht natürlich warhafts verlorems geben.

126

1528, Februar 22

Nach der Disputation wurde das Schicksal des Wallfahrtsortes rasch besiegelt. Am 22. Februar 1528 erging der Befehl nach Büren, die Messe einzustellen und die Kirche zu schliessen (Vasella 1966, 34).

StABern, A II 96, RM 216, p. 187, siehe auch Aktensammlung Berner Reformation, 643 Nr. 1532.

Gan Bürren und Thorberg. Mitt der mesß stilstan. Zu^o Bürren die kilchen besliessen; mag der sigrist woll, wie vor, luten.

127

1528, Februar 26

Am 26. Februar 1528 fiel im Rat von Bern der Beschluss, das Gnadenbild abzutun, auch andere Bilder mit den Altären.

StABern, A II 96, RM 216, p. 189, siehe auch Aktensammlung Berner Reformation, 646 Nr. 1535 und Haller 1, 13. Siehe weiter Hofer 1904, 114.

Ist geraten, das man das bild ze Burren abweg thue, ouch ander gotzen und die allter¹¹².

128

1528, nach Februar 26

Wenn Hofer 1904 auf Grund der Vogteirechnungen das Barvermögen der Kapelle vor ihrer Zerstörung auf etwas über 25 000 Pfund schätzt, so ist das durchaus nicht übertrieben; denn der Reformator Berchtold Haller erklärte Zwingli am 10. März 1528, dass das wundertätige Bild Mariä dank der Taufe totgeborenen und abortiver Kinder über 30 000 Pfund eingebracht habe (siehe Nr. 131).

Hofer 1904, 114–115, nach den nicht auffindbaren Vogteirechnungen(?).

Am 26. Februar 1528 verfügten Schultheiss und Rat von Bern, dass «man das Bild von Büren abweg tun» solle, und der damalige Vogt, Conrad Willading, erhielt die Aufgabe, die Kapelle zu liquidieren. Seine Schlussrechnung ist in einer nicht ganz vollständigen Abschrift noch erhalten:

Die Einnahmen setzten sich zusammen aus:

Ablösungen während des Rechnungsjahres 1527/28	1222 lb 15 ß 00 d
Einzahlungen von Restanzen früherer Rechnungsleger	632 lb 00 ß 00 d
Aus dem Stock, dem Becken, dem Trögli und dem Gewölb in bar entnommen	575 lb 09 ß 00 d
Total	2430 lb 04 ß 00 d

Willadings Rechnung erzeugt zwar ein Total der Einnahmen von 2496 lb 15 ß, so dass ein oder mehrere Posten im Gesamtbetrage von 66 lb 11 ß nicht aufgeführt sind. Davon legte er 1000 lb in neuen Gülden an, bezahlte auf Befehl des Rates von Bern den 3 Kaplänen Heinrich Huber, Rudolf Schnell und Jörg Plösch je 100 lb (*vgl. Nr. 130*) und dem Sigrist 50 lb Abzugsgelder und lieferte den Rest an Bern ab. Das Pfennigzinsurbar Willadings von 1528 weist eine Zinseneinnahme von 967 lb 9 ß auf (das Corpus des Kaplan Linser) nicht gerechnet, so dass das Vermögen der Kapelle bei ihrer Aufhebung etwas über 25 000 lb betrug. Einige der von Bern eingezogenen, von Oberbüren herrührenden Gülden wurden «dem appt von Trub jn bezahlung siner Ußrichtung», andere Antönien Nollen als Bezahlung für die ihm abgekaufte Schützenmatte in Bern übergeben, während wieder andere der Spital in Büren erhielt (*siehe Nr. 138*).

129

nach 1528, Februar 26

Eine Abordnung des bernischen Rats lässt vor einer zusammengeläuteten, schauernden Volksmenge die von lange und weither aufgesuchte Marienstatue verscheiten und verbrennen

¹¹² folgt denen durchgestrichen

und ihre Wunder und ihre «Werkstatt» mit allen «Götzen» und geldgierigen Messpfaffen zerstören.

Die Chronik des Valerius Anshelm, hier nach de Quervain 1906, 249 Beilage Nr. 29: Die Lücken im Jahrgang 1528 von Anshelms Chronik, siehe auch de Quervain 1906, 97. Siehe auch Nr. 131.

Und allso ward durch ein rhattsbottschaft zu^o Oberbüren mit zu^osammengelüteten glogken vor vil volcks nitt ohn grusen zerschytet und verbrennt die lang und wyt gesu^ochte und vereerte Maria, darzu ire wunder und werckstatt mitt sampt allen iren götzen, gytts- und mässpfaffendienst zerstört.

130

1528, März 9

Am 9. März 1528 wurden die beiden Kapläne Konrad(sic) und (Georg) Blösch mit je 50 Gulden abgefertigt und geheissen wegzuziehen (Vasella 1966, 34).

StABern, RM 217, p. 1, hier nach Aktensammlung Berner Reformation, 651 Nr. 1549 (1528, März 9).

- Hern Cunrad und Blösch, caplanen zu^o Bürren, jedem L guldin und darmitt abzien.
- Des sigristen halb sollen im XXV gl. werden und damit abzien.

131

1528, März 10

So wie das Marienbild in Genf 1535 öffentlich verbrannt wurde, erlitt jenes zu Oberbüren dasselbe Schicksal. Während das wundertätige Bild vom Ratsboten Anton Noll vor aller Öffentlichkeit den Flammen übergeben wurde, erhofften viele Leute Zeichen vom Himmel, berichtete Berthold Haller am 10. März 1528 an Zwingli (Vasella 1966, 34).

Zwinglis Briefwechsel, bearbeitet von Emil Egli, hg. von Walther Köhler, Bd. 3, Leipzig 1925 (Huldreich Zwinglis sämtliche Werke, Bd. 9; Corpus reformatorum, Bd. 96), 379–380 Nr. 695: Berchtold Haller an Zwingli. Siehe auch Nr. 129.

Hoc unum novissime neglexeram: Idolum Marię in Bürren, quod ultra 30,000 lb corraserat abortivum et mortuorum infantium baptismo, palam, omnibus e cęlo signa sperantibus, ante templum a Nollio legato combustum est.

132

1528, März 13

Die Reben in Dotzigen, die der Kapelle von Oberbüren gehören, sowie die Äcker und Matten in Oberbüren selber werden dem Schultheissen von Büren zugeschlagen. Die Geistlichen von Oberbüren sollen in vierzehn Tagen wegziehen.

StABern, A II 97, RM 217, p. 18, siehe auch Aktensammlung Berner Reformation, 654 Nr. 1555.

Burren

- Die reben zu^o Totzingen, so Unnser frouwen sind, ouch der acker und mattli zu^o Oberburren einem schulth(e)ssen zu^o Burren.
- Die pfaffen in XIII tagen rumen.

133

1528, März 30

Büren leistete Widerstand. Es hatte Beschwerde eingereicht, wohl auch wegen der Unterdrückung der Wallfahrt. Der Rat von Bern war befremdet, beharrte auf seinen Beschlüssen und fügte in seinem Schreiben drohend hinzu, er werde sich auf keinen Fall davon abdrängen lassen (Vasella 1966, 34).

StABern, A II 97, RM 217, p. 73–74, siehe auch Aktensammlung Berner Reformation, 668 Nr. 1581: Darzu^o m. h. die burger.

[.....] Uff dero von Burren furtrag der beschwerdenartickell ist geraten, das m(in) h(erren) frombt und unbillichen dunckt, das sy sollich anordnung tu^ond, sye ouch weder billich noch gottlich, und wellen m(in) h(erren) daby belyben und dheins wegs darvon trengen lassen. Darnach wußten sich ze richten, dann sy ouch dhein beschwerd, stur, noch anders, das sy ursach, sich ze erclagen.

134

1528, Mai 30

Büren zögerte immer noch, die Befehle durchzuführen. Am 30. Mai 1528 erging nämlich an den Schultheissen von Büren die scharfe Mahnung, die Altäre innert 8 Tagen zerschlagen zu lassen oder schwere Strafe zu gewärtigen (Vasella 1966, 34).

StABern, A II 97, RM 217, p. 273, siehe auch Aktensammlung Berner Reformation, 730 Nr. 1706.

- Ann venner Willading: Dem dechen von Burren usßrichten des, so im ußständ der x lb von Oberburren har.

Die LX

- Ann schulth(es)sen von Burren: Die alltaren verschaffen geslissen werden in VIII tagen, oder in straffen.

- Den pfaffen von Wengy harschicken.
- Sigrist ouch har.

135

1528, Juli 1

Batt Besserer, gesessener Kaplan der Sondesiechen zu Bern und der Kaplanei «Unserer Lieben Frau» zu Büren (Oberbüren), quittiert Schultheiss und Rat von Bern um 100 Pfund Abfindung für seine Ansprüche von beiden Pfründen und speziell derjenigen bei den Siechen wegen einer Jahrzeitstiftung.

StABern, F. Bern, Oberamt, 1528, Juli 1. Papier. Autograph.

Item ich herr Batt Besserer beken mich mit disser miner eignen handgschrifft, als ich bin erschinen vor minen gnedigen herren schultheß und ratt zu^o Bern und mich erclagt han etwas kostentz, so ich gehabt han, namlichen ein styfftung eines jarzytt zu^o den sundersiechen, do ich derselbigen zytten caplan was, namlich als vil als hundert pfundt, welches ich vermeint han nach inhalt miner gnedigen herren reformation zu^o minen handen <zu> zühen, demnach ettwas costentz gehabt han in dem obgenanten pfru^{on}(!) huß zu^o buwen und besserung, demnach ouch für min abzu^og der caplanie und pfru^{on}(!) zu^o Unser frowen zu^o Büren; umb soliche ansprachen hend mich mine gnedigen herren gnedilichen erhertt(!) und mir geben und bar bezahlt hand als vil als hundertt pfundt.

Darum ich obgenanter Batt mine gnedigen herren fur disse obgenanten ansprochen und all andere ansprochen gantz quit, lydig und loß sag in crafft disses briefs. Des zu^o merer sicherheit und krefften so han ich erbetten den edlen, vesten, minen gnedigen herren Hansen von Erlach, dieser zyt schultheß zu^o Bern, sin eigen ynsigel haruff zu^o trucken, doch im und sinen erben ân schaden.

Geben nach der burt(!) Christi tusent funffhundert XXVIII jar uff den oben Visitacionis Marie.

Siegel: Hans (Johann) von Erlach, Schultheiss zu Bern.

136

1528, September 22

Der Wirt zur Kronen erhält 100 Pfund von Unserer lieben Frauen von Büren, die ihm von seiner Rechnung abgezogen werden sollen.

StABern, A II 99, RM 219, p. 2, siehe auch Aktensammlung Berner Reformation, 824 Nr. 1885.

Dem wirtt zur Kronen die hundert guldin von Unser frouwen ze Büren, und soellend im uff siner rechnung abzogen werden.

137

undatiert (1528/1529)

Verzeichnis derer, «so ansprächig sind zu Oberbüren», d. h. die Rückforderungen an die Kapelle von Oberbüren bzw. an die Bruderschaft haben

StABern, A V 1439, U. P. Bd. 70/1, Nr. 15, Rodel, unpag., erwähnt bei Hofer 1904, 115 (der meint, dass nichts restituiert worden sei).

Hie nach vollgennd die, so anspra^echig sind ze Oberbüren

- Item Niclaus Wanners, des venners zu^o Burrenn, hußfro^{uw}¹¹³ gett gebenn gen Oberbüren XX lb hauptgu^{ots} an ein jarzitt. Denne ein für alltar(e) heydeschwerch. Aber ein thu^och uff ein allthar heydeschwerch unnd zwen groß mo^eschli lúchter.
- Item Heintz Knuchell vonn Rúti hett gebenn an ein jarzitt ein juchert achers.
- Item U^elin Im Hubell hett gebenn ein korelli pater noster eines gúldin wertt an die bru^oderschafft.
- Item Jacob Lotzs von Bellmondh hett gebenn ein ring für ein gúldin unnd ein albenn ann ein jarzitt.
- Item Clewe Kuglers vorige hußfrow hett geben ein blauwe schúwben an die bru^oderschafft, die hett er gelo^eßt mit einem gúld(in).
- Item Hanns Huser vonn Belmonth hett gebenn an ein jarzitt I lb v B.
- Item Barbara Reberin vatter(e) hett gebenn an ein jarzit jerlichenn III lb, so denn Blumenstein gipt nach lut des zinßrodels, und ist gemelte Barbara Reberin ein lidigs kind.
- Item Anna Vischerin im spittell zu^o Burrenn hett gehabenn ein stúffsun, der irenn für iro morgengab gebenn wordenn ist vonn irem man sa^elig, hett ein ewigs liecht gestyfft gen Oberbüren.
- Item Hanns Welltis husßfrouw ze Burren het geben an die bru^oderschafft ein grossenn frouwen kyttell, gescho^etzt für ein kronenn, denne eyn sydin benndell, ein klein vergu^elt ringlin.
- Item Angnes Kystlerin vatter und mu^oter haben gebenn an die bru^oderschafft yettweders XIII plrt, thu^ot in ein summ I lb XII B VI d.
- Item Hanns Dicken vonn Jantzenhuß und Else, sin hußfrouw, habenn gebenn an die bru^oderschafft yettweders XIII plrt, thu^ot inn ein summ I lb XII B VI d.
- Item Clewe Dicken von Jantzenhuß hett geben an die bru^oderschafft XVI B III d.
- Item Nesa Vischerin bru^oders sun, Hanns Vischer, het gebenn unnd gestyfft gen Oberbüren ein ewig liecht, tu^ot in einer summ¹¹⁴
- Item denne so hett Nesa Vischerin mu^oter gebenn ann die bru^oderschafft XVI B VI d.
- Item Hennßli Welltis vonn Reibenn hett gebenn an die bru^oderschafft ein tyschlachen, ist gescho^etzt für I lb.
- Denne so hett sin vatter, genannt Hanns Welltis, gebenn an die Bru^oderschafft XVI B III d.
- Item Benndicht Murris schwester sa^elig zu Bu^elln hett gebenn mit sampt irem man, Fridlin Tro^eschen, ein korelli pater noster mit silberin bollenn unnd einem ingefassten bystein(?), und sind große krallen daran.

¹¹³ ergänzt. Möglicherweise die Frau von Niklaus Wanner, der von 1518–1525 als Kirchmeier von Oberbüren nachgewiesen ist, siehe Text, Teil 2, Kap. 4, Tab. 2.

¹¹⁴ bricht ab

- Item Ru^odolff Schott, amann ze Lengnow, hett gebenn an die bru^oderschafft für sich selbs, sin vatter, mu^otter unnd fordrenn, II lb.
- Item Benndicht Schmalltz, Elsin sin hußfrouw, haben gebenn an die bru^oderschafft inn zeschribenn, I lb XII ß VI d.
- Item U^olman Schu^olers vatter, Hans Schu^oler, hett gebenn für sich unnd sin fordrenn an ein jarzit uff eins mall XII lb.
- Item Wylhelm Schindlers salligenn(!) hußfrouw hett gebenn genn Oberbúrren ein gryenen meßsachell mit schylltlin unnd einez(!) krútz und ein núwes vennli.
- Item Durß Wyssenn von Rúti hußfrouw hett gebenn an ein jarzit ein núwen stro^eckling eines guldin werdt.
- Item Benndicht Ysch vonn Gosßlerwylls hußfrouw hett gebenn vonn iro schwester Nesy Vaeßlis wegenn gen Oberbúrren an ein jarzit ein stro^eckling, ist irem vatter werdenn für ein kronenn.
- Item U^elin Dick von Ba^ettergkingen bru^oder, genant Ru^odolff Dick, ein silberin amplenn.
- Item Liennhart Rhott von Roggwyl siner mu^otter schwo^ester man hett gebenn an ein jarzit eins mall, III lb.
- Item Benndicht Húgis und sin geschwysterget habenn gebenn gen Oberbúrren ein schwartze lindysche schuwben an ein meßsachell, so iro schwo^ester Elsy gebenn hett, und ist widerumb geloßt mit VII lb X ß.
- Item Clewe Lo^eman vonn Leuxingen unnd sine sún habenn gebenn an die bru^oderschafft C stúcke stein.
- Item Benndichta O^escher, Durß O^eschers vorige husßfrouw, hett gebenn eyn umhang unnd ein sturtz mit endenn gen Oberbúrren.
- Anna Húgis von Oberwyl hett gebenn an die bru^oderschafft XVI ß III d unnd ein sturtz, stand ze lo^esenn mit X ß.
- Item Jonatha Wagnerin vonn Mortow(?!) hett geben an die bru^oderschafft ein dick pfa^ennig.
- Item frouw Agnes Ougspurgerin von Bernn hett geben für sich selbs, iro vatter und mu^oter an das gemein jarzit, XL lb.
- Item Clewe Schaller von Dießbach hett gebenn an die bru^oderschafft VII betzenn.
- Item U^elin Múlheim von den Schúren zwyschen den wasseren hett gebenn an das gemeyn jar<zit> für ein mal, I lb.
- Item Anna Knuchels, Petter Knuchels von Rúti thochter(!), hett geben gen Oberbúrren ein gu^ottenn stro^eckling, den hett iro mu^oter dar tragenn, soll dem sigristen woll ze wyssenn sin.
- Item Hanns Múch vonn Thúffelenn spricht ann vonn Hansen Vyschers, sines frúnds wegenn, LX kronen, so er gen Oberbúrren an ein ewig liecht geben hett, unnd ein silberin amplenn.
- Denne so spricht Anna Holiß, des gemellten Hanns Vischers frúndin, ouch an die LX kronenn unnd die silberin ampel, als obstatt.
- Item Benndicht Arne vonn Bútingenn hett gebenn in die bru^oderschafft nach lut der bru^oderschafft bu^och.
- Item Hanns Aubrecht vonn Rúti unnd sin hußfrouw, Katherina Zophinger(!), habenn gebenn in die bru^oderschafft eins mal, II lb.
- Hanns Symon von Egerten hußfrouw Margrett hett gebenn gen Oberbúrren ann ein jarzit, X ß.

- Item Hanns Gye von Meyenried hett sich in die bru^oderschafft laussen(!) schribenn, hett geben XVI ß III d.
- Item Niclaus Ru^ochtis hett gebenn für sich selbs in die bru^oderschafft ze schribenn, I dicken pfa^enning.
- Denne Niclaus¹¹⁵ Ru^ochtis hußfrouw hett gebenn für iro mu^oter in die bru^oderschafft, I lb.
- Item Ku^eny Schott vonn Lengnow hett gebenn gen Oberbúrrenn an das gemein jarzit XII lb.
- Item¹¹⁶ ein heidin(!?), genannt Anna, hett vor etwo^elliche jarenn, als sy ein kindtbo^etterin gewessenn(!) ist zu^o Kriegsto^etten, hett sy und ir man, genant Franntz, gen Oberbúrrenn gebenn ein sillberin hertz unnd ein kronen, soll dem sigrysten woll wyssenn sin.

138

1529, April 26

Schultheiss, Räte und Burger zu Büren bekennen, von Schultheiss und Rat zu Bern für den Armenspital von Büren Gültbriefe für 15 Pfund jährlicher Zinse erhalten zu haben, die vorher der Bruderschaft am Gotteshaus zu Oberbüren gehört hatten.

StABern, F. Büren, 1529, April 26.

Wir der schultheis unnd rhatt, ouch gemeyne burger zu^o Búrrenn, thonnd(!) kunth aller menglich mit dysem brieve für unns <und> alle unnser nachkomen, als wyr denn in unnser statt Búrrenn eyen armenn spittal zu^o uffenthaltung der armen, ellendenn unnd nottúrfftigen menschen, uff semlichs habenn unnser gna^edigenn herren schultheis unnd rhatt zu^o Bernn angesa^echenn, semliche armu^ot als gemelltenn spytals unnd denn selbenn umb gottswyllen begabett mit fünffzehenn pfu^onden jerlicher gülte(n) nach lutt der zinßbriefen, so sy unns darumb úberantwurt habenn, namlich fünff pfund, so denn gitt jerlichen Niclaus Symon vonn Oberwyl uff die uffart unnser herren. Denne so gytt U^olman Udry vonn Lengnow fünff pfund uff sannt Jacobs tag. Aber so gytt Anthengi(!) Schnider von Lengnow zwey pfund uff des heyligenn crút tag zu^o ho^erbst(!). Denne so gytt ein statt vonn Búrren uff pfingstenn drü pfund.

Unnd inn semlichenn gedingenn unnd fürwortenn habenn unns unser gna^edigenn herren vorhabenn, die wyl so^elliche zinß harru^erenn vonn wegen der bru^oderschafft ze Ober Búrrenn, so byderblüt daran gebenn und verordnet habenn, so^ellenn gemelten fünffzehenn pfund inn keynenn wege nyenenthin gebrucht noch gewendt werden, weder zu^o der statt buwe noch an keyn oft anders denn aleyn zu^o dem gemelltenn spyttal unnd der armen lútt notturfft, des wir unns genntzlichen begebenn habenn.

Gezügenn die fromen, ersamen und wysenn Bernnhart Thyllman, so^eckelmeister(!), Connrat Wyllading, venner, beide des rhatts zu^o Bernn. Ze urkunth mit unserem statt insigell verwart unnd gebenn uff denn sa^echsunndzwenntzigstenn tag des monads apprellen, als man zallt nach Cristi unnser lieben herren geburt funffzehenhundert zwentzig und nún jare.
Siegel: Stadt Büren.

¹¹⁵ folgt het gebenn durchgestrichen

¹¹⁶ dieser letzte Eintrag auf einem in den Rodel eingelegten Zettel, von gleicher Hand wie die übrigen Einträge

139

1530, Juli 6

Zwei Jahre später (siehe Nr. 134), am 6. Juli 1530, forderte der Rat die Leute von Büren auf, die Kirche abzubrechen, und zwar auf ihre Kosten, und (damit!) ihre Ringmauern auszubauen. Die Pfaffenhäuser blieben dagegen stehen (Vasella 1966, 34).

StABern, A II 105, RM 226, p. 54, siehe auch Aktensammlung Berner Reformation, 1273 Nr. 2836, und Haller 1, 14. Siehe weiter Hofer 1904, 116.

Ouch min herrn bürger mit der gloggen versampt und bim eyd potten.

- Die von Búren so^ellent die khilchen zu^o Oberbúren abbrechen in iren costen und ir ringgmur mit buwenn.
- Doch blybent die pfaffenhúser stan.
- Die gloggen m(inen) h(erren).

140

1530, Juli 9

Bote nach Büren: Ziegel, Gitter, Eisen, Blei, Fenster behalten.

StABern, A II 105, RM 226, p. 63, siehe auch Haller 1, 14, und Hofer 1904, 116 (hier noch anderes zu den Fenstern).

Pot gan Búrennn: Ziegel, getter, ysen, bly, fenster zebehalten.

141

1530, August 1

Beschluss des Grossen Rats der Stadt Bern: der Chor zu Büren soll zu einem Kornhaus gemacht werden.

StABern, A II 105, RM 226, p. 129, siehe auch Haller 1, 14, und Hofer 1904, 116.

Ouch min herrnn burger mit der gloggenn versampt
Der chor zu^o Búren sol zu^o einem kornhuß gemacht wa^erdenn.

142

1530, August 8

Nach dem Vorschlag des Seckelmeisters(?) soll die Kirche zu Büren «gebrochen» werden.

StABern, A II 105, RM 226, p. 157, siehe auch Haller I, 14, und Hofer 1904, 116.

Wie her seckm (=seckelmeister?) angesehen, die kilchen zu^o Büren ze brechen.

143

undatiert (um 1532)

Urbar von Boden- und Pfennigzinsen sowie von Zehnten des Hauses Oberbüren (Seeland, Kt. Bern und mehrere andere Kantone)

StABern, Urbar Büren Nr. 17. Mit Hinweisen auf Urkunden, die heute noch zu einem grossen Teil in StAB, Fach Büren, liegen. Leider ohne «historische» Einleitung, wie sie z. B. Wilhelm Zieli, Vogt des Kollegiatstifts St. Vinzenz in Bern seit 1530, schrieb, siehe Tremp-Utz 1985, 134, 190, 211; Anm. 487.

144

1532, Juli 1–9

Beschwerdeartikel der Prädikanten aus Stadt und Land, die in Zofingen versammelt sind.

StABern, A V 1452, U. P. Bd. 79 Nr. 107 (von der Hand Berchtold Hallers), hier nach de Quervain 1906, 200 Nr. 4, Pt. 13.

Das och die veltkilchen, als Büren, Habstetten, Riggensperg und wo die sind, geschlissen, wie ußgangne mandat wisend, och die helm uff den kilchen, so nit pfarren sind, abgethan.

145

1532, Oktober 12

Der vollständige Abbruch der Kirche von (Ober-)Büren erfolgte erst 1532 (Vasella 1966, 34).

StABern, A II 113, RM 235, p. 36, siehe auch Haller I, 14, und Hofer 1904, 117.

Der thu^orn zu^o Bürren soll¹¹⁷ uff der würtzen hinweggeschlissen werdenn.

146

1533, Oktober 8

Wieder ein Jahr später mussten die Leute aufgefordert werden, die Erde von der alten Kirche wegzuführen, damit der Standort nicht mehr kenntlich sei (de Quervain, 103–104).

¹¹⁷ folgt mitt durchgestrichen

StABern, A II 117, RM 242, p. 51.

Dem Schulth(eisse) von Büren: mit denen in der stat verschaffen und darzu^ohalten, den herd von der alten kilchen fu^erint, wie min her seckelmeister inen bevolen.

147

1534, August 2

Allein wieviel besagt die Tatsache, dass trotzdem noch Leute von Grenchen, besonders aber aus Luzern, aus den Gerichten Huttwil und Wangen 1534 nach Oberbüren pilgerten. Sie brachten Opfergaben und erklärten schlicht, da es noch Geistliche gebe, wollten sie von der Wallfahrt nicht ablassen. Sie brachten junge Hennen, Geld und anderes. Die einen liessen die Hennen laufen, andere verkauften sie, das Geld aber legten die Leute auf den Stein, wohl in Erinnerung an die auf den Altar gelegten Spenden. So fand die einst berühmte Wallfahrt nach Oberbüren ihr Ende (Vasella 1966, 34–35)

StABern, A V 1455, U. P. Bd. 81 Nr. 14, siehe auch Vasella 1966, 34–35 Anm. 8.

Strengen, edlen, festen, frommen, gnedigen herr(e)n. Unser früntlich, willig, arm, unverdrossen dienst sige allezit bereitt, als gegen iren herren und oberrenn¹¹⁸ arm underthonnenn zimpt und gebürtt, zu^ovor. Eúwer strengkeit, fest- und wysheit ist wol ze wússen, wie dz abgo^ettisch huß ze Oberbúren, so genu^ogsamlich durch das alt und núw¹¹⁹ testament verboten¹²⁰. Nun langet an uns unser nachgepurren von Grenchen und ander, so uns fürhalttent, die wyl die kilch hinweg gethon und aber mit phaffen und predicantten noch beso^etzt, so wússent si nit, war für sy es halten so^ellent. Desgelichen so kommt bilger fast fil(!) us Lucerner gebiet, ouch Hutwyller und Wangen gericht, so noch opffer bringent, und spre[n]chent offenlichen, die vil(!) die phaffenn da sitzent, so wo^ellent si nit ablassen, und bringent noch iüng(!) hannen, geltt und anders. Habent ouch ir etlich dz gelt uff die stein geleit und die hannen lossen louffenn, etlich die irren verkoufft. Desgelichen, gnedigenn herr(e)n, so ist der brunnen ze Oberbúren, so die phaffen zu^o irren hússeren (so eúwer, miner herr(e)n sind) richlich und gnu^ogsamlich hand¹²¹ geleitt, und múessentt aber die eúwerren in eúwer stat groß mangel an wasser haben, desselbigen wasser ein armme gemeindt fast nottúrfftig werre.

Harum(b) so bitten wir eúwer gnaden gar früntlichen, euch wo^elle gevallen, unserem predicanten (so unser hüt(?), darfür wir in erkennentt halten und habent) schriben und darzu^o halten, dz er by uns als ein fürgesötzter in dem wortt Gottes hußhablich sige, und nit uswendig der statt, domitt wir kein verwysßens ouch einer, so siner wanglette finden und erfragen möchte, dievyl(!) er zwei gu^otte hússer sines libs uffenthaltt hat, so uff in warttent. Wo wir semlichs von eúwer gnaden mitt unserem willigen dienst, als gegen irren herren und oberren arm underthonnen phlichtig(!) und schuldig ze thu^ond sind, sind wir willig geneúgt,

¹¹⁸ oberberren *Orig.*

¹¹⁹ von anderer Hand korrigiert aus altt

¹²⁰ fehlt das Verb des Hauptsatzes

¹²¹ über der Zeile ergänzt

als witt unser lib und gu^ot sich erschrecken¹²² mag, und dz mit gu^ottem wyllen. Datum samstag secunda augusti anno etc. XXXIIII^o.

Eúwer gnaden gantz willigen und gehorssammen

Schultheß und ra^ethtt, darzu^o ein gantze gemein zu^o Búren

Adresse auf der Rückseite

Den strengen, edlen, festenn, fromme<n>, fürsichtigen, ersamen, wysen schul<t>h(ess) u(nd) ra^ethtt der statt Bern, unsern gnedigen herren und oberren

148

1534, August 5

Daraufhin wurde nachgesehen, ob etwa noch ein Kirchenkreuz auf dem Chor stehe. Schon 1532 war nämlich geboten worden, von den Kirchen, die nicht mehr als solche dienten, die Helme und damit auch die Kreuze zu entfernen (siehe Nr. 144) (de Quervain, 104).

StABern, B III 447, Chorgerichtsmanual 5, p. 46. Die hier zitierte Stelle bezieht sich möglicherweise auf Dotzigen, nicht auf Oberbüren.

An schulthes von Búren: sich erkunden, wie der chor stannde, ob neiswas kilchen krútz darauf stannde, zu^o Totzingen, sunst mag man inen wol go^ennen, wie ? ? verlichen, das hauptgu^ot(?) wider anlegen samenthafft als ufzeichnen, die ? hinder inn leggen und er all jar rechnung gen.

149

1535, August 4

Der Freiweibel von Wohlen soll die Steine von (Ober-)Büren «heraus» führen lassen, und derjenige von Jeginstorff soll 120 Fuhrwerke nach (Ober-)Büren schicken, um die Steine zur neuen Brücke «herauf zu fertigen».

Haller 1, 14, hat sich allerdings in StABern, A II 123, RM 252, p. 226–228 (1535, August 4) nicht verifizieren lassen.

- Dem fryweibel zu Wolen, die stein von Büren haruss füren lassen durch die, so no(!) nit gfürt; hette aber jederman gfürt, vornen anfan.
- Fryweibell zu Jegistorff, 120 züg starck gan Büren schicken, die stein haruffvertigen zur nüwen bruck fürderlich.

150

1536

¹²² So, wahrscheinlich für erstrecken

Die Problematik des Schicksals der ohne Taufe verstorbenen Kinder blieb auch in der protestantischen Glaubensbewegung lebendig. Der Waadtländer Reformator Pierre Viret (1511–1571) zog an der Disputation von Lausanne von 1536 diese Frage in seine Auseinandersetzung mit dem katholischen Gegner, Jean Michod, hinein, wobei er geltend machte, die heilige Schrift allein müsse für alles Wissen des Menschen auf Erden massgebend sein. Da aber in der hl. Schrift sich über die Frage des Schicksals der ohne Taufe verstorbenen Kinder gar nichts finde, mahnte er mit Nachdruck, gar nicht davon zu reden oder untersuchen zu wollen, wohin die kleinen, ungetauften Kinder kämen, wieviele Räume (chambres) es in der Hölle gebe, wo sich das Fegfeuer befinde, ob nahe der Vorhölle, vorn oder hinten, und tausend ähnliche törichte und neugierige Fragen (Vasella 1966, 36).

Les Actes de la Dispute de Lausanne 1536, publ. intégralement d'après le manuscrit de Berne par Arthur Piaget, Neuchâtel 1928 (Mémoires de l'université de Lausanne 6), 134–135 S. auch Nr. 152.

[.....] Mays qui est la vraye racine de incredulité, fors que ignorance de Dieu? Et qu'est ce que foy, sinon congnoissance de la bonté de Dieu, laquelle n'enseigne pas seulement mais persuade qui encore plus que science? Et combien que science peult bien estre sans foy, toutesfois la foy ne peult estre sans science et congnoissance de de a quoy elle se fie, et l'auctorité de la parolle de Dieu est plus que toutes les raisons humaines. De ce que vous dictiez que nous ne congnoissons et ne prophetisons encore qu'en partie et n'avons pas en ce monde toute congnoissance, comme nous avons a la vie eternelle, je le vous confesse. Mais cela ne conferme point vostre argument, non plus que si je disoye: je ne puis pas congnoistre comme les dannez sont logez et traictez en enfer, ne comment les filz de Dieu sont receuz en paradis, et en quelle maniere ilz reposent en Jesuchrist, *ergo* il ne fault point parler de la sainte escripture, ne de la vie eternelle, ne de la gehenne du feu qui est préparé aux infideles. De conclure: nous ne pouvons pas tout congnoistre et entendre en ce monde, il n'en fault donc rien parler ne diviser, la consequence est mal bastie. Mays si vous disiez: nous ne pouvons pas congnoistre plus oultre que la sainte escripture ne nous a revelé, il n'est pas donc loysible de disputer des choses qui ne sont point contenues en la sainte escripture, mais nous nous debvons contenter de ce qu'elle nous manifeste, et de cela nous debvons parler et enquerir, vostre consequence seroit bien meilleure et concluriez bien que nous ne debvons point parler ne enquerir ou vont les petiz enfant qui meurent sans baptesme, combien y a il de chambres en enfer, ou est purgatoire, est il près des lymbes, devant ou derriere, et milles telles folles et curieuses questions, desquelles n'est point fait mention en la sainte escripture, et qui ne servent de rien a nostre salut, mais croire simplement ce que la parolle de Dieu contient que ceux qui meurent en infidelité sont dannez, ceux qui meurent en foy sont sauvez. De demander plus oultre, c'est follye. Mays de chercher comme nous debvons vivre, quelz sont les commandementz de Dieu, comme nous nous debvons gouverner et disputer de cela, c'est une bonne chose et agreable a Dieu, et qui sert a nostre salut. Et de cela voulons nous icy disputer. Pourtant nous ne voulons admettre que ce qui est ouvertement prins de la sainte escripture, dont vient la foy et la congnoissance de Dieu.

151

1538, Juli 25 – 1539, Juli 25

Rechnung von Hans (Johann) Baumgartner, Schultheiss zu Büren, über die Verwaltung der Einkünfte des Gotteshauses Oberbüren, ebenso der Zinsen zu Rüti, die ehemals dem Oberen Spital gehörten, von Jacobi 1538 bis Jacobi 1539.

StABern, F. Büren, 1538, Juli 25 – 1539, Juli 25. Papierrodel, unpag.

Dis ist min Hans Boumgarthers, schulthessen zu^o Búren, rechnung innemens und usgebens, ouch der zinsen halber, so vormalis dem huß Oberbúren zu^ogeho^ertt hatt(!), aber min(!) von minen gnedigen herren einem ampttman zu^o geleitt. Darzu^o die zinsen ze Rhütte, so vormalis einem Oberren Spittal zu^o geho^ertt hatt(!), mir alles übergeben(!) inzezúhen von Jacoby im XV^c XXXVIII^o biß wiederum Jacoby XXXIX.

1539

Des ersten min innemen

Item so bringentt die jerliche gúltt, so einem schulthessen amptt zeverrechnen zu^ogeho^ertt, mit samptt den núwen sandwúffen(?)

An pf(ennigen) XXXV lb VII ß IX d

An dinkel VI mútt

An haber VIII kl(eine) meß

Denne so bringtt die pfenig gúltt Unser frouwen vormalis zu^ogeho^erig

An pf(ennigen) III^c LXXXII lb III ß III d

Aber so bringentt(!) bemeltes huß Oberbúrenn khorn und haber zinß mit samptt dem phennig zins darzu^o geho^errig

An pf(ennigen) VI lb XIII ß

An dinkel X^c III mútt II kl(eine) meß

An haber XXXIII mútt III kl(eine) meß

Summa an d III^c XXIII lb v ß

An dinkel C mútt II kl(eine) meß

An haber XXXV mútt

Der zenden von Diesbach hat ertragen uff dis iars

An dinkel XXXIX fiertel

An haber XXXIX fiertel

Denne hat ertragen der zenden von Ha^ecklikhoffen

An dinkel XXIII fiertel

An haber XXIII f(iertel)

Der heuw zenden daselbs hat gúltten an pf(ennigen) II lb v ß

Denne so bringentt die ierliche gúltt, so vormalis dem Oberren spitall zu^ogeho^ertt hatt, so die von Rhütte zinsent, mir inzezúchen übergeben

An d I lb XVIII ß

An dinkel XXII mútt VI kl(eine) meß

An haber XI kl(eine) meß

Denne so han ich ingenomen von Stuchen von Bu^el ein trosthungbruch X lb

Denne von minen herren von Gotstatt ein trostungbruch VIII lb

Durs Ecklis ein trostungbruch v lb

Summa an d XXVII lb III ß

An dinkel LXIII mútt x kl(eine) meß

An haber XLII mútt III kl(eine) meß

Ingenomen [.....]

[8 Einträge]

Summa III^c LXX lb

Summa summarum min innemmen

An d IX^c XXI lb

An dinkel CLXIII mt

An haber LXXVII mútt III kl(eine) meß

Darwider min usgeben

[34 Einträge, von denen keiner Oberbüren betrifft]

Min usgen in khorn

[13 Eiuträge, von denen keiner Oberbüren betrifft]

Das usgen an haber

[5 Einträge, von denen keiner Oberbüren betrifft]

An mallen usgen

[1 Eintrag]

[Total fehlt]

152

1544

De fait, pour Notre-Dame de Lausanne, il faut attendre jusqu'à la Réforme pour trouver des témoignages concernant la résurrection des enfants morts sans baptême. C'est Pierre Viret qui, dans ses Disputations chrestiennes en manière de deviz, parues en 1544, en donne la description la plus complète. Dans cet ouvrage de polémique, quatre personnages sont en présence, qui disputent pendant trois jours jusqu'à ce que les représentants de l'Eglise romaine se soient rendus aux arguments de leurs adversaires. L'un des deux partisans de l'Evangile est Théophile, «l'homme grave, honneste et scavant aux lettres divines et humaines, qui parle tous jours en grand honneur et révérence de la parolle de Dieu». Mais c'est à l'autre, Hilaire, qu'il appartient de dénoncer, en termes crus et pleins de verdeur, le scandale des résurrections d'enfants morts sans baptême. Hilaire est dépeint en effet comme «un petit plus eventé que cestuy-cy [c'est-à-dire que Théophile] et un petit plus desgorgé, pour parler plus librement contre les abuz». Au cours d'une laborieuse discussion consacré à la valeur du sacrement du baptême, à sa signification scripturaire, à son utilité pour arracher les petits enfants aux limbes où ils seront privés à tout jamais de la vision de Dieu, Hilaire met à rude épreuve les croyances et les pratiques de ses concitoyens vaudois (Santschi 1985, 125–126).

Pierre Viret, Disputations chrestiennes..., Genève, J. Girard, 1544, IIIe partie, p. 98 et suiv., hier nach Santschi 1985, 126–127 S. auch Nr. 150.

J'ai cogneu des saintes femmes, cheminans en vraye simplicité de cueur et grande crainte de Dieu, qui estoient tellement troublees en leur conscience à cause que telz inconveniens leur estoient advenuz, et qu'elles estoient ainsi persuadées qu'à peine pouvoit l'on trouver moyen pour les consoler, et mettre leur conscience à repos, quelque chose qu'on leur peust dire. Combien qu'on leur affermoit que Nostre-Dame de Lausanne avoit fait grace à l'enfant, et que ceux qui avoyent esté presens leur rendoyent tesmoignage du beau miracle qu'elle avoit faict d'avoir ressuscité l'enfant pour le baptiser tout mort, puis le mettre en la fosse, tout cela néanmoins ne les pouvait bien asseurer. Et n'ont peu estre a repos en leur conscience jusques à ce que par la predication de l'Evangile elles ont esté delivrées de ces faulses et caphardes opinions et doctrines diaboliques. [.....]

Si tu entens cela, tu ne sera plus en doute n'en perplexité des petiz enfans qui meurent sans baptesme, mais les laisseras en la main de Dieu, et remettras le tout à sa misericorde. Et si tu es une foys jusques à ce point, tu congnoistras aussi l'erreur de ceux qui portent les enfans mornés(!) aux idoles, comme on faisoit en ce pays à celle de Nostre Dame de grace de Geneve, ou à Nostre Dame de Lausanne.

Thobie. On en portoit aussi à la Sainte Croix, et à Nostre Dame de beurre.

Hilaire. Il ne falloir plus qu'une Nostre Dame de fromage, avec celle de beurre, laquelle est maintenant du tout fondu. Nous avons bien peu de jugement, qui ne savions pas congnoistre ce grand abus et juger de ces faux miracles. Davantage, par ces mesmes raisons tu peux juger de la superstition de ceux qui donnent autorité aux sages femmes de baptiser les petiz enfans, quand elles craignent qu'ils ne soyent en danger de mort. [.....]

[.....] C'estoit une resurrection toute differente à celle de Jesus Christ et de ceux lesquelz il a ressucitez, qui parloyent, cheminoyent, beuvoyent et mangeoyent après leur resurrection [...].

153

1548

Hans Jac. Leu und ihm folgend Joh. C. Fäsi setzen den Beginn der Wallfahrt nach Oberbüren in das Jahr 1398 (siehe Nr. 155). Doch ist das fraglich; denn Johannes Stumpf, auf dessen Chronik sich Leu beruft nennt überhaupt kein Jahr (Vasella 1966, 11).

Johannes Stumpf, Gemeiner lobl. Eydgnoschafft beschreybung 2 (1548), 223, 7. Buch 24. Kap., hier nach Vasella 1966, 11 Anm. 2. Im Exemplar der Kantons- und Universitätsbibliothek (Freiburg) aus dem Besitz der Jesuiten (1593) sind bezeichnenderweise die Worte grossen betrug» bis «geu^ebet» gestrichen.

Es hat sich mit der zeyt daselbst erhebt ein grosse Walfart zu^o unser Frawen, die kindle im Land herumb, so tod geboren und dahin getragen, wurdend da la^ebendig gesa^ehen, wie bald sy sich regtend. Von dem grossen betrug in disser statt geu^ebet wäre vil zeschryben.

154

um 1550

Auch über die Wallfahrt nach Genf zur Kapelle der Augustiner Notre-Dame-de-Grâce sind wir ungenügend unterrichtet. Erst die Chronisten aus der Zeit der Reformation, allen voran

Antoine Froment (1509–1581), geben uns einigen Aufschluss über diesen doch weit verbreiteten Glauben an die Wunder der Wiedererweckung togeborener Kinder. Doch fällt es schwer zu entscheiden, was an der Erzählung Froments und anderer wahr und was Ausfluss ihrer polemischen, grundsätzlich ganz andern Einstellung ist. Im Augustinerkloster in Genf, das um 1480 entstand, hatte Herzog René Bastard von Savoyen um 1498 eine Kapelle gestiftet und für sie ein Gnadenbild, eine sehr schöne Darstellung der Mutter Gottes, malen lassen. Nun blühte die Wallfahrt sehr bald auf. Man pilgerte in der Not von Krankheiten von überall her zur Kapelle, besonders häufig aber, um die Gnade der Taufe togeborener Kinder zu erlangen. Froment bezeichnet die Wallfahrtsorte Genf, Lausanne und Oberbüren als die weitaus berühmtesten in der ganzen Schweiz, und zwar, wie er sagt, auf Grund der grossen Wunder, die an den togeborenen Kindern geschahen.

Natürlich giesst Froment über die Augustiner seinen ganzen bissigen Spott aus: Dank der Wallfahrt wären die Mönche überaus gut genährt und besässen sie Gesichter rot wie gekochte Krebse. [...] Wie spielten sich nach Froment die behaupteten Wunder ab? Sie kamen ganz einfach durch Betrug zustande. Priester und Mönche arbeiteten nämlich mit alten Weibern zusammen, deren Lebensunterhalt sie selbst bestritten. Gemeinsam besorgten sie die Wunder, von denen natürlich kein einziges durch die Fürbitte der Mutter Gottes bewirkt wurde. Diese Frauen spielten die Rolle von Geburtshelferinnen, von Hebammen. Sie legten die Kinder, wie es wohl auch in Châtillens geschah (siehe Vasella 1966, 3–4), auf heiss gemachte Steine. Der Chronist meint damit jedenfalls den Altar, unter welchem sich ein Becken mit brennenden Kohlen befand. Mit gewissen Instrumenten bliesen die Frauen in den Körper des toten Kindes hinein, der dahier aufschwoh. Zufolge des künstlich erzeugten Atems flog die Feder weg, die dem Kinde auf die Lippen gelegt wurde. Um das Wunder noch augenscheinlicher zu machen, sorgten die Frauen mit der Erwärmung dafür, dass der Körper der Kinder zu schwitzen und Harn zu lassen begann. Daraufhin schrie die Hebamme: oh Wunder, oh Wunder! Die Geistlichen und Mönche gingen hin und liessen die Glocken ertönen, um den Eindruck des Wunders auf das Volk zu vertiefen. Nie geschahen solche Wunder, ausser in Gegenwart jener Geistlichen, Mönche und Weiber. Waren es Kinder reicher Eltern, liess man sie zuvor eine Novene beten und veranlasste sie, möglichst viele Messen feiern zu lassen. Waren dagegen die Eltern arm, geschah das Wunder bereits in einem oder in zwei Tagen. Nie kehrte das Kind lebend zu Vater oder Mutter zurück. Vielmehr wurden die Kinder sofort begraben. Und Froment vergleicht diese betrügerische Wiedererweckung togeborener Kinder mit einem wirklichen Wunder, das Christus an Lazarus vollzogen hatte, der nach seiner Auferstehung sein natürliches Leben fortführen konnte. [...]

Die Darstellung Froments ist jedenfalls stark von protestantischen Gedankengängen beeinflusst. Er spricht ja nur vom Betrug der Geistlichen, Mönche und Frauen, nicht aber davon, dass der Glaube an diese Wunder in der Anschauung des Volkes selbst tief verwurzelt war. Er ist daher auch bezeichnend, wie er den Zusammenstoss der Augustiner mit Wilhelm Farel (1489–1505) schildert. Farel fuhr die Mönche an, wies sie zurecht, weil sie sich mit ihrem Gebaren über Gott und die heilige Schrift lustig machten. Die Mönche aber rechtfertigten sich in bemerkenswerter Weise. Sie meinten nämlich, besser wäre es, zwei Städte gingen unter, als dass ein Kind ohne Taufe sterben müsste. [...] (Vasella 1966, 5–8).

Antoine Froment, Les actes et gestes merveilleux de la cité de Genève, éd. Revilliod, Fick, Genève 1854 (um 1550), p. 151, hier nach Deonna 1946, 110–111 Annexe I. Siehe auch Santschi 1985, 129–130.

Il y avoit aussi, au Couvent des Augustins, de Genève, une belle image, bien ornée et parée de tous accoustremens, appelée Nre Dame de Grâce...

Or iceulx moynes donnoient à entendre que celle ymage de Nre Dame de Grâce faysoit de grandz miracles et qu'elle ressussitoit et revicoulloit les petits enfans mortz nais, pour avoir baptesme, car mieulx eust vallu que deux cités fussent périées qu'un enfant fust mort sans baptesme, disoyent ilz: tellement qu'on y couroit de tous coustés, ainsi que à Nostre Dame de Lausanne, ou comme à Nre Dame de Burre, troys lieux près de Berne, lesquelles troys idolles estoyent les plus renommées quy fussent en tout pays de Suyse, à raison des grandz miracles qu'on donnoit à entendre ès pources ignorans qu'elles faysoient. Mais l'Evangille a descouvert et desclaré dans Genève, et en ces pays circonvoysins, tous ces faulx miraclez. Car on a trouvé certaynes femmes vieilles, que les Prebstres et Moynes nourrissoient, qui faysoient ces miracles, non pas l'ymage, avec certains instrumentz qu'elles avoyent, desquels souffloyent et confloyent par le fondement les petits enfans mortz, comme des chevreaux, et la plusme qu'elles mettoient sus la bouche de l'enfant s'envolloit. Et auculnes foys selon qu'elles y voyoient que le miracle seroit de plus grande efficace l'enfant pissoit ou suoit, par le moyen des pierres qu'elles eschaudoient et alors Madame la matronne à crier, miracle, miracle, et bons Prebstres et Moynes à sonner les cloches et de fayre valloir cecy augmentant encore plus ce grand miracle. Mais ils avoyent encore une merveilleuse astuce, c'est que jamais le miracle n'estoit faict sinon à la présence des Prebstres et Moynes de la matronne, et si estoit de riches parens, falloit fayre une neuvayne, fayre dire force messes; mais quand ils estoyent de pources parens, le miracle estoit tousiourt dans ung ou deux jours; iamais ne fut retourné ung au père et à la mère vivant, ains (*wohl* ainsi) les falloit incontinent ensevelir après ces miracles, tous differens des miracles de Iesus Christ qui les a faict réellement ressussitant le Lasare qui a parlé, beu et mangé après qu'il eust rendu la vie quatre jours, après sa mort qui puoit desja¹²³, maix de ceux icy ne s'en est iamais trouvé ung vivant beuvant ne mangeant après leurs miracles.

155

1749, 1765

Hans Jac. Leu und ihm folgend Joh. C. Fäsi setzen den Beginn der Wallfahrt in das Jahr 1398. Doch ist das fraglich; denn Johannes Stumpf, auf desssen Chronik sich Leu beruft nennt überhaupt kein Jahr (siehe Nr. 153) (Vasella 1966, 11).

Hans Jac. Leu, Helvet. Lexicon 3. U. 4. T. (1749), 439f.; Joh. C. Fäsi, Staats- und Erdbeschreibung 1 (1765), 674–675, hier nach Hans Jacob Leu, Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweizerisches Lexicon, IV. Theil, Zürich 1750, 439–440.

Büren [.....] Da zuvor zu Ober-Büren, einem gleich ob dem Städtlein (Büren) gelegenen damaligen Bauren-Hof A. 1398. eine Wallfahrtr bey einem daselbstigen Mariae-Bild entstanden, unter dem Vorgeben, daß daselbst die todegebohrne Kinder so lang wieder zum Leben kommen, bis sie können getauft werden, welche in dem folgenden Seculo so angewachsen, daß aus dem Opfer-Gelt eine schöne Kirch auferbauet, und zwey gute Pfarr-Pfunden und zwey Capplaneyen gestiftet werden können; welches alles aber bey der Religions-Verbesserung A. 1528. abgethan, und abgeändert worden. *Stumpf, Chron. Helv. lib. VIII. c. 24.*

¹²³ qui les a faict réellement – desja nach *Santschi 1985, 130.*

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Abkürzungen

AHVB	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
d, dn.	Pfennig (240d = 20ß = 1 lb)
Dt. Miss.	Dt. Missivenbücher (Bern, StA)
F.	Fach (Bern, StA)
FRB	Fontes rerum Bernensium
gl.	Gulden
HBLS	Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz
HLS	Historisches Lexikon der Schweiz
HS	Helvetia Sacra
Lat. Miss.	Lat. Missivenbücher (Bern, StA)
lb, lib.	Pfund (1 lb = 20ß = 240 d)
Ob. Spruchb.	Dt. Spruchbücher des Oberen Gewölbes (Bern, StA)
RM	Ratsmanual (Bern, StA)
ß	Schilling (1 ß = 12d)
StA	Staatsarchiv
U. P.	Unnütze Papiere (Bern, StA)
ZSKG	Zs. für Schweizerische Kirchengeschichte

Quellen

Bern, StA

- A I 310, Ob. Spruchb. F, p. 314 (Quellen und Quellenregesten Nr. 9)
- A I 320, Ob. Spruchb. P, p. 95 (Nr. 69)
- A I 331, Ob. Spruchb. BB, p. 415–416 (Nr. 118b), p. 417 (Nr. 118c)
- A II 4, RM 5, p. 192 (Nr. 8)
- A II 18, RM 29, p. 90 (Nr. 11b)
- A II 21, RM 36, p. 19 (Nr. 18)
- A II 22, RM 38, p. 95 (Nr. 19)
- A II 25, RM 45, p. 112 (Nr. 29a)
- A II 26, RM 49, p. 143 (Nr. 36)
- A II 26, RM 50, p. 58 (Nr. 38a)
- A II 27, RM 51, p. 120 (Nr. 41)
- A II 29, RM 57, p. 109 (Nr. 46a)
- A II 60, RM 134, p. 63 (Nr. 74a)
- A II 60, RM 136, p. 107 (Nr. 75)
- A II 96, RM 216, p. 187 (Nr. 126), p. 189 (Nr. 127)
- A II 97, RM 217, p. 18 (Nr. 132), p. 73–74 (Nr. 133), p. 273 (Nr. 134)
- A II 99, RM 219, p. 2 (Nr. 136)
- A II 105, RM 226, p. 54 (Nr. 139), p. 63 (Nr. 140), p. 129 (Nr. 141), p. 157 (Nr. 142)
- A II 113, RM 235, p. 36 (Nr. 145)
- A II 117, RM 242, p. 51 (Nr. 146)
- A III 8, Dt. Miss. F., fol. 52v (Nr. 31)
- A III 8, Dt. Miss. F, fol. 222r (Nr. 38b)
- A III 8, Dt. Miss. F, fol. 222v (Nr. 38c)
- A III 8, Dt. Miss. F, fol. 232r (Nr. 39)

- A III 11, Dt. Miss. H, fol. 43v (Nr. 64)
- A III 16, Dt. Miss. N, fol. 143v–145v (Nr. 86)
- A III 17, Dt. Miss. O, fol. 76r (Nr. 94a)
- A III 17, Dt. Miss. O, fol. 76v (Nr. 94b)
- A III 17, Dt. Miss. O, fol. 88r–v (Nr. 96)
- A III 175, Lat. Miss. G, 364–368 (Nr. 82)
- A III 171, Lat. Miss. C, fol. 247r–248r (Nr. 35b)
- A V 1350, U. P. Bd. 3, Nr. 4 (Nr. 53), Nr. 9 (Nr. 74b)
- A V 1406, U. P. Bd. 41, Nr. 78 (Nr. 81)
- A V 1417, U. P. Bd. 52, Nr. 89 (Nr. 87)
- A V 1417, U. P. Bd. 53, Nr. 87 (Nr. 83)
- A V 1439, U. P. Bd. 70/1, Nr. 1 (Nr. 99b), Nr. 2 (Nr. 99a), Nr. 9 (Nr. 73), Nr. 14 (Nr. 99c), Nr. 15 (Nr. 137)
- A V 1440, U. P. Bd. 70/2, Nr. 98 (Nr. 68b)
- A V 1455, U. P. Bd. 81, Nr. 14 (Nr. 147)
- B III 7, Bruderschaftsrodel der Kapelle von Oberbüren, ediert von Hofer 1908 (siehe unter Gedruckte Quellen)
- B III 447, Chorgerichtsmanual 5, p. 45 (Nr. 148)
- F. Büren, 23. 11. 1481 (Nr. 12), 23. 11. 1481 (Nr. 13), 29. 11. 1481 (Nr. 14), 23. 12. 1481 (Nr. 15), 1. 7. 1483 (Nr. 23), 6. 11. 1483 (Nr. 25), 18. 12. 1483 (Nr. 26), 8. 8. 1484 (Nr. 27), 12. 8. 1484 (Nr. 28), 17. 5. 1485 (Nr. 32), 23. 5. 1485 (Nr. 33), 1. 8. 1485 (Nr. 34), 1. 8. 1487 (Nr. 43), 6. 10. 1487 (Nr. 44), 30. 10. 1487 (Nr. 45), 25. 2. 1488 (Nr. 48), 14. 7. 1488 (Nr. 49), 22. 9. 1488 (Nr. 50), 6. 10. 1488 (Nr. 51), 7. 11. 1491 (Nr. 54), 25. 6. 1492 (Nr. 57), 3. 9. 1492 (Nr. 58), 8. 4. 1495 (Nr. 60), 25. 5. 1495 (Nr. 62), 13. 6. 1495 (Nr. 63), 13. 6. 1497 (Nr. 67), 2. 2. 1504 (Nr. 71), 9. 3. 1513 (Nr. 84), 9. 3. 1513 (Nr. 85), 17. 11. 1514 (Nr. 88), 1. 3. 1516 (Nr. 89), 9. 4. 1516 (Nr. 90), 13. 11. 1517 (Nr. 91), 2. 2. 1518 (Nr. 92), 24. 2. 1519 (Nr. 100), 15. 6. 1520 (Nr. 101a), 15. 6. 1520 (Nr. 101b), 14. 8. 1520 (Nr. 102), 26. 4. 1529 (Nr. 138), 25. 7. 1538–25. 7. 1539 (Nr. 151)
- F. Erlach, 2. 10. 1185 (Nr. 1)
- F. Nidau, 20. 5. 1524 (Nr. 106)
- F. Oberamt, 1. 7. 1528 (Nr. 135)
- F. Urfehden, 25. 1. 1482 (Nr. 16)
- F. Stift, 21. 12. 1488 (Nr. 52)
- F. Varia I (Orte), Oberbüren, 28. 11. 1491 (Nr. 55), 2. 6. 1518 (Nr. 95), 21. 6. 1518 (Nr. 97b)
- F. Zinsquittungen, 27. 4. 1492 (Nr. 56)
- Testamentenbuch 3, fol. 90r–v (Nr. 103), fol. 122v (Nr. 107)
- Urbar Büren Nr. 17 (Nr. 143)

Büren an der Aare, Burgerarchiv

- Nr. 391 (Nr. 3 und 4), Nr. 210 (Nr. 111)

Freiburg i. Br., Erzbischöfliches Archiv

- Ha 108, p. 99 (Nr. 17)
- Ha 109, fol. 19r (Nr. 42)
- Ha 110, 16 (Nr. 97a)

Freiburg i. Ue., StA

- Notariatsregister 106, fol. 58r–v (Nr. 72)

Zürich, StA

– Richtbuch des Baptistalrats 1487, B VI. 237, fol. 158r–v (Nr. 68a)

Zürich, Zentralbibliothek,

– Ms. Z XI 307a (Nr. 65)

Gedruckte Quellen

Les actes de la Dispute de Lausanne 1536 (1928)

Les actes de la Dispute de Lausanne 1536, publ. intégralement d'après le manuscrit de Berne par Arthur Piaget, Neuchâtel 1928 (Mémoires de l'université de Lausanne 6).

Die Akten des Jetzerprozesses

Die Akten des Jetzerprozesses nebst dem Defensorium, hg. von Rudolf Steck, Basel 1904 (Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 22) (Quellen Nr. 78 sowie 79a und b).

Aktensammlung Berner Reformation

Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation 1521–1532, hg. von Rudolf Steck und Gustav Tobler, Bern 1923 (Quellen Nr. 108, 109, 110, 112a und b, 113, 114, 115a und b, 116, 117, 118a, 119, 120, 121, 122, 123, 124).

Anshelm

Die Berner-Chronik des Valerius Anshelm, 6 Bde., Bern 1884–1901 (Quellen Nr. 22, 29b, 35a, 37, 46b).

Durrer 1917

Bruder Klaus. Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluss, hg. von Robert Durrer, Bd. 1, Sarnen 1917–1921 (Quellen Nr. 24a und b, Nr. 59 a und b, Nr. 66a und b).

Fontes rerum Bernensium (FRB)

Fontes rerum Bernensium. Berns Geschichtsquellen, 10 Bde., Bern 1883–1956 (Quellen Nr. 2, 5, 6).

Haller

Haller, Berchtold: Bern in seinen Rathsmannalen 1465–1565, Bd. 1, Bern 1900.

Hofer 1908

Hofer, Paul: Der Bruderschaftsrodel der Kapelle von Oberbüren, in: AHVB 18 (1908), 362–453 (Quellen Nr. 61a–g).

Das Jahrzeitenbuch von Büren a. A.

Das Jahrzeitenbuch von Büren a. A., mitgeteilt von Hans Morgenthaler, in: AHVB 31, 2. Heft (1932), 301–357.

Kramer 2001

Heinrich Kramer (Institoris), Der Hexenhammer. Malleus Maleficarum. Neu aus dem Lateinischen übertragen von Wolfgang Behringer, Günter Jerouschek und Werner Tschacher, hg. und eingeleitet von Günter Jerouschek und Wolfgang Behringer (dtv 30780), 2. Aufl., München 2001.

Krebs

Krebs, Manfred: Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert, in: Freiburger Diözesan-Archiv 66–74 (1939–1954), 1–1047.

Leu 1750

Leu, Hans Jacob: Allgemeines, Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweizerisches Lexikon, IV. Teil, Zürich 1750.

Manuel 1878

Niklaus Manuel, Testament der Messe (erwähnt 1528, Januar 15), in: Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz und ihrer Grenzgebiete, hg. von Jakob Baechtold und Ferdinand Vetter, Frauenfeld 1878, 232–236.

Manuel 1999

Niklaus Manuel. Werke und Briefe. Vollständige Neuedition, hg. von Paul Zinsli und Thomas Hengartner, Bern 1999.

Registrum 1907

Das Registrum subsidii caritativi der Diözese Konstanz aus dem Jahre 1508, hg. von Karl Rieder, in: Freiburger Diözesan-Archiv 35 (1907), 1–108.

Rieder 1908

Rieder, Karl: Bittschrift des Konstanzer Bischofs Otto (von Waldburg oder von Sonnenberg) an Papst Sixtus IV. (1471–1484) (vielmehr Innozenz VIII., 1484–1492) um Abstellung eines von der weltlichen Gewalt unterstützten ungeheuerlichen Aberglaubens, in: Freiburger Diözesan-Archiv 36/NF 9 (1908), 306–307.

Schilling

Die Berner Chronik des Diebold Schilling 1468–1484, hg. von Gustav Tobler, Bd. 2, Bern 1901 (Quelle Nr. 11a).

Türler 1909

T(ürler), H(einrich): Bittschrift des Konstanzer Bischofs Otto (von Waldburg, vielmehr von Sonnenberg) an den Papst um Abstellung eines von der weltlichen Gewalt unterstützten ungeheuerlichen Aberglaubens, in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 5 (1909), 91–92.

Zwinglis Briefwechsel 1925

Zwinglis Briefwechsel, bearbeitet von Emil Egli, hg. von Walther Köhler, Bd. 3, Leipzig 1925 (Huldreich Zwinglis sämtliche Werke, Bd. 9: Corpus reformatorum, Bd. 96).

Literatur

Altermatt 1991

Altermatt, Urs: Von Albert Büchi über Oskar Vasella zu Gottfried Boesch, in: Geschichte der Universität Freiburg Schweiz 2, Freiburg 1991, 673–678.

Berns grosse Zeit 1999

Berns grosse Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt, hg. von Ellen J. Beer u. a., Bern 1999.

Berns mutige Zeit 2003

Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt, hg. von Rainer C. Schwinges, Red. Charlotte Gutscher, Bern 2003.

Burkardt 2012

Burkardt, Albrecht: Die totgeborenen Kinder von Ursberg und die Inquisition. Zur Kontrolle des Sakralen im Süddeutschland des 18. Jahrhunderts, in: Albrecht Burkardt, Gerd Schwerhoff (Hg.), unter Mitwirkung von Dieter R. Bauer, Tribunal der Barbaren? Deutschland und die Inquisition in der frühen Neuzeit, Konstanz und München 2012 (Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven, Bd. 25), 389–417.

de Capitani 1982

de Capitani, François: Adel, Bürger und Zünfte im Bern des 15. Jahrhunderts (Schriften der Berner Burgerbibliothek), Bern 1982.

Dahhaoui, Morerod 2009

Dahhaoui, Yann, Morerod, Jean-Daniel (éds.): Saint Guillaume de Neuchâtel: nouveau documents, nouvelles perspective. Actes du colloque du 11 octobre 2008 (Revue historique neuchâteloise 146/4, 2009).

Dellion

Dellion, Apollinaire: Dictionnaire historique et statistique des paroisses catholiques du canton de Fribourg, 12 Bde., Freiburg 1884–1902.

Deonna 1946

Deonna, Waldemar: De quelques peintures à Genève avant la Réforme, in: Genava. Bulletin du Musée d'Art et d'Histoire de Genève ... 24 (1946), 75–117.

de Quervain 1906

de Quervain, Theodor: Kirchliche und soziale Zustände in Bern unmittelbar nach der Einführung der Reformation (1528–1536), Bern 1906 (Nr. 129, 144).

de Tribolet 1996

de Tribolet, Maurice: Saint Guillaume (milieu XIIe siècle–1231), in: Biographies neuchâteloise, t. 1, Hauterive 1996, 251–253.

Descoeurdes/Utz Tresp 1993

Descoeurdes, Georges, Utz Tresp Kathrin, Bern. Französische Kirche. Ehemaliges Predigerkloster. Archäologische und historische Untersuchungen 1988–1990 zu Kirche und ehemaligen Konventgebäuden (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, hg. vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern), Bern 1993.

Deutsch 1979

Niklaus Manuel Deutsch. Maler, Dichter, Staatsmann, Ausstellungskatalog, Bern 1979.

Eggenberger/Kellenberger 1979

Eggenberger, Peter, Kellenberger, Heinz: Oberwil bei Büren an der Aare. Reformierte Pfarrkirche. Archäologische Grabung 1979 (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, hg. vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern), Bern 1985.

Fretz 1927

Fretz, Diethelm: Kirchendiebstahl, begangen in Büren, in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 23 (1927), 296–297.

Gélis 1993

Gélis, Jacques: Les sanctuaires «à répit» des Alpes françaises et du Val d'Aoste: espace, chronologie, comportement des pèlerins, in: Archivio storico ticinese Jg. 30, Nr. 114 (Dez. 1993), 183–222.

Gélis 2000 und 2001

Gélis, Jacques: Les pratiques de «répit» et l'attitude de l'Eglise en Belgique (XIVe–XVIIIe siècles), in: Sixième congrès de l'association des cercles francophones d'histoire et d'archéologie de Belgique, Mons 2000 und 2001, 507–520.

Gélis 2006

Gélis, Jacques: Les enfants des limbes. Mort-nés et parents dans l'Europe chrétienne, Paris 2006.

Gentile Golay/Kobi 2006

Gentile Golay, Stefania, avec la coll. de Kobi, Valérie: De l'obscurité à la lumière. Naissance et renaissance de la *Porta picta*, in: Mémoire vive. Pages d'histoire lausannoise 15 (2006), 29–55.

Gutscher/Ulrich-Bochsler/Utz Tresp 1999

Gutscher, Daniel/Ulrich-Bochsler, Susi/Utz Tresp, Kathrin: «Hie findt man gesundtheit des libes und der sele» – Die Wallfahrt im 15. Jahrhundert am Beispiel der wundertätigen Maria von Oberbüren, in: Berns grosse Zeit 1999, 380–391 (Quelle Nr. 30).

Greiner-Schumacher 1973

Greiner-Schumacher, Hans: Die Zinnsammlung im Museum Zofingen, IV. Teil, in: Zofinger Neujahrsblatt 58 (1973), 37–59.

Helvetia Sacra (HS)

– I/2: Das Bistum Konstanz, das Erzbistum Mainz, das Bistum St. Gallen, red. von Brigitte Degler-Spengler, Basel/Frankfurt am Main 1993.

– I/4: Le diocèse de Lausanne (VIe siècle – 1821), de Lausanne et Genève (1821–1925) et de Lausanne, Genève et Fribourg (depuis 1925), réd. Patrick Braun, Basel/Frankfurt a. M. 1988.

– II/2: Die weltlichen Kollegiatstifte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, red. von Guy P. Marchal, Bern 1977.

– III/1: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, red. von Elsanne Gilomen-Schenkel, Bern 1986.

– IV/2: Die Augustiner-Chorherren und die Chorfrauen-Gemeinschaften in der Schweiz, red. von Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel 2004.

– IV/3: Die Prämonstratenser und Prämonstratenserinnen in der Schweiz, red. von Bernard Andenmatten und Brigitte Degler-Spengler, Basel 2002.

– IV/4: Die Antoniter, die Chorherren vom heiligen Grab in Jerusalem und die Hospitaliter vom heiligen Geist in der Schweiz, red. von Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel/Frankfurt a. M. 1996.

– IV/5: Die Dominikaner und Dominikanerinnen in der Schweiz, red. von Petra Zimmer, Basel 1999.

– IV/6: Die Augustiner-Eremiten, die Augustinerinnen, die Annunziantinnen und die Visitandinnen in der Schweiz, red. von Patrick Braun, Basel 2003.

– IV/7: Die Johanniter, die Templer, der Deutsche Orden, die Lazariter und Lazariterinnen, die Pauliner und die Serviten in der Schweiz, red. von Petra Zimmer und Patrick Braun, Basel 2006.

Hisely 1857

Hisely, J.-J.: Histoire du comté de Gruyère (Mém. et doc. publ. par la Société d'histoire de la Suisse romande, 1e sér., t. 11), Bd. 2, Lausanne 1857.

Hofer 1904

Hofer, Paul: Die Wallfahrtskapelle zu Oberbüren, in: Neues Berner Taschenbuch auf das Jahr 1904, 102–122 (Quellen Nr. 20, 21, 47, 80, 93, 98a, 104, 128).

Jäggi 1989

Jäggi, Stefan: Die Herrschaft Montagny. Von den Anfängen bis zum Übergang an Freiburg (1146–1478), in: Freiburger Geschichtsblätter 66 (1989), 7–357.

Jossen 1972

Jossen, Erwin: Die Kirche im Oberwallis am Vorabend des Franzoseneinfalls 1790–1798. Ein Beitrag zur Geschichte des Oberwallis, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 16, Jg. 3 (1972).

Kuonen 2000

Kuonen, Roland: Gott in Leuk. Von der Wiege bis ins Grab – Die kirchlichen Übergangsrituale im 20. Jahrhundert (Religion–Politik–Gesellschaft in der Schweiz, Bd. 28), Freiburg/Schweiz 2000.

Lohner (1860)

Lohner, Carl Friedrich Ludwig: Die reformirten(!) Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaate Bern, nebst den vormaligen Klöstern, Thun o. J. (um 1860). (Quelle Nr. 7).

Maier 1996

Maier, Eva: Trente ans avec le diable. Une nouvelle chasse aux sorciers sur la Riviera lémanique (1477–1484) (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 17), Lausanne 1996.

Modestin 2005

Modestin, Georg: Des Bischofs letzte Tage. Georg von Saluzzo und die Hexenverfolgung im Fürstbistum Lausanne (1458–1461), in: Hexenverfolgung und Herrschaftspraxis, hg. von Rita Voltmer (Trierer Hexenprozesse, Quellen und Darstellungen 7), Trier 2005, 51–72.

Morerod 1987

Morerod, Jean-Daniel: Le pays de Vaud et les universités aux XIIe et XIIIe siècles, in: Ecoles et vie intellectuelle à Lausanne au Moyen âge. Textes réunis par A. Paravicini Bagliani (Etudes et documents pour servir à l'histoire de l'Université de Lausanne XII), Lausanne 1987, 25–71.

Morgenthaler 1929

Morgenthaler, Hans: Johann Heinrich Leberli, ein Geistlicher des 15. Jahrhunderts, in: Neues Berner Taschenbuch 34 (1929), 66–96.

Moser 1998

Moser, Andres: Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Landband II, Der Amtsbezirk Erlach. Der Amtsbezirk Nidau 1. Teil, Basel 1998.

Ostorero/Utz Tresp 2007

Ostorero, Martine/Utz Tresp, Kathrin (Hg.): Inquisition et sorcellerie en Suisse romande. Le registre Ac 29 des Archives cantonales vaudoises (1438–1528). Textes réunis par Martine Ostorero et Kathrin Utz Tresp, en coll. avec Georg Modestin (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 41), Lausanne 2007.

Paravy (1975)

Paravy, Pierrette: Angoisse collective et miracles au seuil de la mort: résurrections et baptêmes d'enfants mort-nés en Dauphiné au XV^e siècle, in: La mort au moyen âge. Colloque de l'Association des Historiens médiévistes français réunis à Strasbourg en juin 1975 au Palais universitaire (Publications de la société savante d'Alsace et des régions de l'est, coll. «recherches et documents», t. 25), ohne Ort und Jahr, 87–102.

Pasche 1895

Pasche, Charles: La contrée d'Oron soit le district de ce nom dans les temps anciens, au Moyen âge et sous la domination bernoise, Lausanne [1895] (Neudr. 1988), 456.

Perler 1943

Perler, Othmar: Les constitutions synodales de Sébastien de Montfalcon, évêque de Lausanne (1923), in: ZSKG 37 (1943), 225–235.

Perler 1975

Perler, Othmar: L'Eglise de Notre-Dame de Tours. Essai d'une interprétation historique des fouilles récentes, in: ZSKG 69 (1975), 209–236.

Petersohn 2004

Petersohn, Jürgen: Kaiserlicher Gesandter und Kurienbischof Andreas Jamometić am Hof Papst Sixtus' IV. (1478–81). Aufschlüsse aus neuen Quellen (MGH, Studien und Texte, Bd. 35), Hannover 2004.

Piaget 1933

Piaget, Arthur: Saint Guillaume, patron de Neuchâtel, in: Zs. für Schweizerische Geschichte 13 (1933), 483–512 (wiederabgedruckt in: ders., Pages d'histoire neuchâteloise, Neuenburg 1935, 1–32).

Reymond 1908

Reymond, Maxime: La sorcellerie au Pays de Vaud au XV^e siècle, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 12 (1908), 1–14

Reymond 1909

Reymond, Maxime: Cas de sorcellerie en pays fribourgeois au quinzième siècle, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 13 (1909), 81–94.

Santschi 1985

Santschi, Catherine: Les sanctuaires à répit dans les Alpes occidentales, in: ZSKG 79 (1985), 119–143.

Schmitt 1988

Schmitt, Jean-Claude: Les «superstitions», in: Histoire de la France religieuse, sous la dir. de Jacques Le Goff et René Rémond, t. I: Des dieux de la Gaule à la papauté d'Avignon (des origines au XIVe siècle), Paris 1988, 417–551. Deutsche Übersetzung: «Heidenspass und Höllenangst. Aberglaube im Mittelalter», Frankfurt 1993.

Schöpfer 2000

Schöpfer, Hermann: Die Kunstdenkmäler des Kantons Freiburg, Bd. V: Der Seebezirk II, Basel 2000.

Schüle/Crettol 1988

Schüle, R. C./G. Crettol, G.: Le baptême des enfants mort-nés, in: Folklore suisse, Fascicule 1, Jg. 78, Basel 1988.

Signori 1992

Signori, Gabriela: Maria als Bürgerheilige. Das St. Galler «Münster» im Ringen zwischen Abt und Stadt: Münsterbau, Bauverwaltung, Münsterstiftungen und Wallfahrt im ausgehenden 15. Jahrhundert, in: Unsere Kunstdenkmäler 43 (1992/1), 33–50.

Signori 1995

Signori, Gabriela: Maria zwischen Kathedrale, Kloster und Welt: hagiographische und historiographische Annäherungen an eine hochmittelalterliche Wunderpredigt, Sigmaringen 1995.

Stöckli 1978

Stöckli, Werner: Les fouilles archéologiques à l'église Notre-Dame de Tours FR, in: Zs. für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 35 (1978), 79–100.

Stückelberger 1916

Stückelberger, E. A.: Das Wallfahrtszeichen von Oberbüren [um 1500], in: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde NF 18 (1916), 327.

Thévenaz Modestin 2006

Thévenaz Modestin, Clémence: Un mariage contesté. L'union de la Cité et de la Ville inférieure de Lausanne (1481) (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 38), Lausanne 2006.

Tremp 2005

Tremp, Ernst: Wunder und Wallfahrt. Das Marienheiligum von Lausanne nach den Mirakelberichten im Chartular Conos von Estavayer (1232–1242), in: Francia 32/1 (2005), 91–119.

Tremp-Utz 1984

Tremp-Utz, Kathrin: Die Chorherren des Kollegiatstifts St. Vinzenz in Bern. Von der Gründung bis zur Aufhebung 1484/85–1528, in: Berner Zs. für Geschichte und Heimatkunde 46/2 (1984), 55–110.

Tremp-Utz 1985

Tremp-Utz, Kathrin: Das Kollegiatstift St. Vinzenz in Bern, von der Gründung 1484/85 bis zur Aufhebung 1528 (AHVB Bd. 69), Bern 1985.

Türler 1905

Türler, Heinrich: Der Berner Chorherr Constanz Keller, in: Festgabe zur 60. Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, dargeboten vom Historischen Verein des Kantons Bern, Bern 1905.

Ulrich-Bochsler/Gutscher 1998

Ulrich-Bochsler, Susi/Gutscher, Daniel: Wiedererweckung von Totgeborenen. Ein Schweizer Wallfahrtszentrum im Blick von Archäologie und Anthropologie, in: Rituale der Geburt. Eine Kulturgeschichte, hg. von Jürgen Schlumbohn u. a. (Beck'sche Reihe 1280), München 1998, 244–268.

Utz Tresp 2005

Utz Tresp, Kathrin: Heilung eines verhexten Mädchens und andere Wunder des hl. Nikolaus von Tolentin bei den Freiburger Augustinereremiten (17. Jahrhundert), in: Freiburger Geschichtsblätter 82 (2005), 169–183.

Utz Tresp 2008

Utz Tresp, Kathrin: Unsere Liebe Frau von Oberbüren. Eine wundertätige Muttergottes im Dienst der Stadt Bern (um 1500), in: Katharina Simon-Muscheid, Stephan Gasser (Hg.), Die spätgotische Skulptur Freiburgs i. Ue. im europäischen Kontext, Freiburg s. d. (2008) (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg, Neue Reihe, Bd. 4), 367–386.

Utz Tresp 2009

Utz Tresp, Kathrin: Die bernischen Dominikaner und die totgeborenen Kinder von Oberbüren. Beispiele für gelungene Zusammenarbeit zwischen Geschichte und Archäologie, in: Die mittelalterliche Stadt erforschen – Archäologie und Geschichte im Dialog. Beiträge der Tagung „Geschichte und Archäologie: Disziplinäre Interferenzen“ vom 7. bis 9. Februar 2008 in Zürich, hg. von Armand Baeriswyl u. a., Basel 2009 (Schweizerische Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 36), 215–223.

Vasella 1932

Vasella, Oskar: Der bündnerische Reformator Johannes Comander. Seine Herkunft und Berufung als Pfarrvikar nach Chur, in: ZSKG 26 (1932), 109–132.

Vasella 1966

Vasella, Oskar: Über die Taufe totgeborener Kinder in der Schweiz, in: ZSKG 60 (1966), 1–75.

von Steiger 1991

von Steiger, Christoph: Besitzergeschichte der Handschrift, in: Die Schweiz im Mittelalter in Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik. Studienausgabe zur Faksimile-Edition der Handschrift Mss. hist. helv. I. 16 der Burgerbibliothek Bern, hg. von Hans Haeberli und Christoph von Steiger, Luzern 1991, 15–19.

Waeber 1940

Waeber, Louis: Liste inédite des églises et chapelles fribourgeoises ainsi que des leurs autels vers la fin du XVI^e siècle, in: ZSKG 34 (1940), 27–48, 99–122.

Zahnd 1979

Zahnd, Urs Martin: Die Bildungsverhältnisse in den bernischen Ratsgeschlechtern im ausgehenden Mittelalter. Verbreitung, Charakter und Funktion der Bildung in der politischen

Führungsschichte einer spätmittelalterlichen Stadt (Schriften der Berner Burgerbibliothek),
Bern 1979.